kulturnews

MAGAZIN FÜR POPKULTUR 11-2025

HANNAH JADAGU

Mit zeitlosem Sound in die Zukunft

EDDINGTON

Ari Asters Abgesang auf Amerika

DIRTY DANCING

In Concert: Die Live-Show geht auf Tour

SCIFI + FANTASY + HORROR Empfehlungen für den Herbst

'Admirable hommage à Pink Floyd' ★★★★★ Direct Matin

'Perfect in just about every way' ★★★★★ THE TIMES

'Denkmalpfleger von Down Under' ★★★★★ West Deutsche Allgemeine Zeitung

THE AUSTRALIAN PINK FLOYD SHOW

THE HAPPIEST DAYS OF OUR LIVES | GREATEST HITS 26

2026

21.02. OBERHAUSEN
RUDOLF WEBER-ARENA

22.02. MANNHEIM
SAP ARENA

24.02. CHEMNITZ
STADTHALLE

25.02. SAARBRÜCKEN
SAARLANDHALLE

27.02. HAMBURG
SPORTHALLE

28.02. BRAUNSCHWEIG
VOLKSWAGEN HALLE

02.03. MÜNSTER
HALLE MÜNSTERLAND

03.03. BERLIN
UBER EATS MUSIC HALL

05.03. MÜNCHEN
ZENITH

06.03. LUDWIGSBURG
MHP ARENA

07.03. FRANKFURT
JAHRHUNDERTHALLE

08.03. FRANKFURT
JAHRHUNDERTHALLE

Classic Rock | Rock Magazin Eclipsed | kultunews | FKP Scorpio

RUMOURS OF FLEETWOOD MAC

LIVE IN CONCERT 2026

THE ULTIMATE TRIBUTE TO FLEETWOOD MAC
GERMANY 2026

17.02. FREIBURG	KONZERTHAUS
18.02. KÖLN	PHILHARMONIE
19.02. NEUNKIRCHEN	NEUE GEBLÄSEHALLE
20.02. DRESDEN	KULTURPALAST
22.02. MÜNCHEN	DEUTSCHES THEATER
23.02. ULM	CCU
24.02. NÜRNBERG	MEISTERSINGERHALLE
26.02. SOEST	STADTHALLE SOEST
27.02. MANNHEIM	ROSENGARTEN
01.03. BREMEN	METROPOL THEATER
02.03. HANNOVER	THEATER AM AEGI
03.03. OSNABRÜCK	OSNABRÜCKHALLE
07.03. HAMBURG	LAEISZHALLE *MATINEE SHOW*
07.03. HAMBURG	LAEISZHALLE
08.03. STUTTGART	LIEDERHALLE
09.03. DÜSSELDORF	TONHALLE
10.03. FRANKFURT	ALTE OPER
12.03. LEIPZIG	HAUS AUENSEE
13.03. BERLIN	TEMPODROM
27.03. AURICH	STADTHALLE AURICH

Classic Rock | Rock Magazin Eclipsed | Gitarre & Bass | kultunews | FKP Scorpio

kulturnews

Wir schreiben Kulturgeschichten

14 **SORRY**

musik

4 Pop
8 **TITEL** Hannah Jadagu
24 Jazz + Klassik

film

34 Kino
36 **TITEL** Bugonia
41 **TITEL** Eddington
43 Streaming

buch

46 Literatur
50 Krimi

live

54 Klubs + Konzerte

special

28 **TITEL** Sci-Fi + Fantasy + Horror
44 Kids + Teens
52 **TITEL** Show + Entertainment

Titelfotos: © 2025 Focus Features LLC. („Bogonia") | Sam Wilbert (Hanna Jadagu) | Leonine Filmdistribution („Eddington") | © Zdenko Hanout (Dirty Dancing in Concert)

musik

Foto: Charlotte Alex

Die norwegische Popsängerin **SIGRID** hat noch längst nicht alles gesagt. Auf ihrem neuen Album „There's always more that I could say" besingt sie Herzschmerz in drei Phasen: Loslassen, Schmerz und Reflexion. Wer dachte, dass ein gebrochenes Herz leise klingt, hat sich geirrt. Sigrid ist lauter, klüger und musikalisch raffinierter denn je – kennt ihr Herz und ihre Stimme. Mit „Sucker Punch" hat sie uns 2019 den ersten Kinnhaken verpasst, jetzt folgt der K.o. – aus Tränen werden Tanzflächen-Hits. *lsc*

Foto: Nils Heuner

Eigentlich wissen wir heutzutage alle viel zu viel übereinander. Und doch bleibt wenig so berührend wie Musiker:innen, die uns mit geständnisartigen Texten ihr Herz ausschütten. Künstlerinnen wie AUSTRA oder FLOCK OF DIMES machen in diesem Heft vor, wie es geht: Sie offenbaren bei der Selbstbeschau die eigenen Dämonen. Vielleicht sollten wir beschließen, diesen November der Ehrlichkeit zu widmen – sogar, wenn es weh tut. Das hilft nämlich auch gegen Desinformationen und Volksverhetzung.

„It's funny how men don't find power very sexy/ So this one's for the ladies"

Aus: „One of the Greats"

Foto: Universal Music

FLORENCE + THE MACHINE veröffentlichen an Halloween ihr sechstes Album „Everybody Scream" im Folk-Horror-Gewand. Es seziert Heilung, Weiblichkeit und Alltagsdunkelheit. Florence Welch hat Emotionen und Unmut noch nie runtergeschluckt, nun schreit sie ihren Frust heraus – und lädt zum Mitbrüllen ein.

Foto: Ariel Fisher

UNCLE DANNY LEBT

Seit langem ist **DANNY BROWN** nicht nur für seine japsende Stimme, hyperaktiven Raps und ausgefallenen Beats bekannt, sondern auch für Alkohol- und Drogenexzesse, die nicht selten in seinen Songs thematisiert wurden. Doch auf seinem neuen Album „Stardust" ist er zum ersten Mal nüchtern zu hören – wie uns der Song „The End" lehrt, auch dank seiner Partnerin. Klingt er nun, so verliebt und gesund, gesetzter? Zum Glück nicht: Auch seine Euphorie hat etwas Manisches, wird von Hyperpop, Breakbeats und Gästen wie Quadeca oder Frost Children angetrieben. Der alte, unberechenbare Danny ist noch da – nur etwas klarer im Kopf. *mj*

ANZEIGE

TUVABAND

TUVABAND MIT NEUEM ALBUM UND DEUTSCHLANDTOUR

Foto: Lamia Karic

LÄCHEL DOCH MAL!

Um eine Trennung zu verarbeiten, teilt Katie Stelmanis alias **AUSTRA** ihre Gedanken, die eigentlich nie für die Öffentlichkeit gedacht waren – und beschämt damit hauptsächlich: sich selbst.

Katie, „Chin up Buttercup" ist ein Trennungs- und ein Traueralbum. Eine Reaktion auf die plötzliche Trennung von deiner langjährigen Freundin. Trotzdem klingt die Platte nach Dancefloor und Eurodance-Euphorie.

Katie Stelmanis: Es war ein langer Weg zu dieser Euphorie. Fünf, sechs Jahre habe ich für dieses Album gebraucht. Allerdings war es von Anfang an die Intention, ein Album aufzunehmen, das eben nicht depressiv klingt.

Dabei hätte es kaum schlechter laufen können: Kurz nachdem du verlassen wurdest, begann die Pandemie, du musstest aus deiner Wahlheimat London verschwinden und bist in Kanada in ein depressives Loch gestürzt.

Stelmanis: Obwohl ich aus Toronto komme, war es für mich völlig neu, wieder dort zu wohnen. Ich war fast eine Dekade weg. 2019 bin ich noch bester Dinge gewesen, ein Album im aufregenden London aufzunehmen. Dann ging alles so schnell. Das war wirklich destabilisierend, körperlich wie psychisch. Es war mir kaum noch möglich, ein normales Leben zu führen.

Wie hast du dann schließlich zurück ins Leben gefunden?

Stelmanis: Ich wollte zunächst gar kein Album schreiben. Dafür habe ich begonnen, Tagebuch zu führen. In dieser dunklen Zeit war das lebensnotwendig. Ständig habe ich Dinge aufgeschrieben. Meine Gefühle brauchten einen Kanal. Hunderte Seiten habe ich auf meinem Laptop vollgeschrieben. Teilweise ganz schreckliches Zeug. Das waren unsortierte Gedanken, die eigentlich nie für die Welt da draußen bestimmt waren. Doch selbst zwischen den dunkelsten Worten und Zeilen ist immer eine Art Humor mitgeschwungen – was mir zwar erst im Nachhinein aufgefallen ist, dann aber direkt sehr gefallen hat. So sind eben doch einige Passagen auf diesem Album gelandet.

Humor? Ich würde es eher Wahnsinn oder gar Obsession nennen.

Stelmanis: Für mich hat es sich eben nie nach Heilung angefühlt.

„Manchmal klinge ich auf diesem Album obsessiv. Das ist peinlich – aber die Wahrheit.“

Natürlich könnte ich mich jetzt hinstellen und behaupten, wie viel ich über mich gelernt habe und wie glücklich ich darüber bin – bloß stimmt das einfach nicht. Deswegen auch der Albumtitel. Wir alle tragen diese Tendenz in uns, Dinge zu beschönigen. Und das wollte ich nicht. Ich wollte es meinen Hörer:innen nicht unnötig leicht machen. Es herrscht echter Druck, zu heilen und okay zu sein. Trotzdem können kaum Menschen damit umgehen, wenn einmal große und echte Emotionen verbalisiert werden, weil sie dann gezwungen sind, die Existenz jener Emotionen auch bei sich selbst anzuerkennen. Deshalb isoliert man sich ziemlich schnell, wenn man einmal damit anfängt, seine Emotionen zu kommunizieren. Und ja: Manchmal klinge ich auf diesem Album obsessiv. Das ist peinlich – aber die Wahrheit. Wichtig war mir bloß, dass es nie demütigend wird.

Dafür wirst du in „Math Equation“ dann aber sehr persönlich. Du singst: „You said I needed my own friends/So I found them/Then you fucked them.“ Wie viel Wahrheit steckt in Zeilen wie diesen?

Stelmanis: Diese Zeileb kommten otatsächlich direkt aus meinem Tagebuch. War also eigentlich nie für die Öffentlichkeit bestimmt. *(lacht)* Der Song und diese Zeile haben sich dann gewissermaßen gefunden. *In your face!*

Hattest du nie Angst, zu sehr *in your face* zu sein?

Stelmanis: Natürlich, immer. *(lacht)* Ich hab Angst davor, die obsessive Ex zu sein. Man will ja nicht diejenige sein, die lästert. Mit diesem Album beschäme ich aber hauptsächlich mich selbst.

Dein letztes Album „HiRUDiN“ aus dem Jahr 2020 war auch schon ein Album über toxische und kaputte Beziehungen. Das klang damals aber noch viel getra gener.

Stelmanis: Eigentlich sind alle meine Platten ja Trennungsalben. Auch irgendwie peinlich. Es ist sehr verbreitet, dass Autor:innen oder Musiker:innen ihre Kunst mit ihren Beziehungen verknüpfen. Bei diesem Album war es hingegen gar nicht möglich, etwas anderes zu schreiben. Es war wie ein verzweifelter letzter Versuch, irgendwie durch das Erlebte zu kommen.

Am Ende dieser Platte gibt es dann aber doch so etwas wie ein kathartisches Happy End. Bist du jetzt also doch geheilt?

Stelmanis: Songs wie „The Hopefulness of Dawn“ oder „Good Riddance“ mögen so klingen. Doch wenn du solche Songs schreibst, bist du eigentlich noch gar nicht so weit. Es ist eher ein *fake it till you make it*. *(lacht)* Das Lustige ist: Es funktioniert. Inzwischen geht's mir wieder ziemlich gut.

Interview: Felix Eisenreich

Chin up Buttercup erscheint am 14. November.

KARSTEN JAHNKE KONZERTDIREKTION GMBH
Live
BLUE 25TH ANNIVERSARY TOUR
03.11.26 MÜNCHEN ZENITH
06.11.26 FRANKFURT MYTICKETJAHRHUNDERTHALLE
07.11.26 HAMBURG SPORTHALLE
08.11.26 DÜSSELDORF MITSUBISHI ELECTRIC HALLE
10.11.26 LEIPZIG HAUSAUENSEE
19.11.26 STUTTGART PORSCHE-ARENA
Sir
There's Always More That I Could Say . Tour 2026
03.03.26 Köln Carlswerk Victoria
04.03.26 München Muffathalle
05.03.26 Berlin Huxleys Neue Welt
07.03.26 Hamburg Georg Elser Halle
THUNDERCAT
EU/UK TOUR 2026
09.03.26 BERLIN HUXLEYS NEUE WELT
13.03.26 KÖLN LIVE MUSIC HALL
19.03.26 FRANKFURT BATSCHKAPP
20.03.26 HAMBURG GROSSE FREIHEIT 36
TICKETS AT WWW.THEAMAZINGTHUNDERCAT.COM
GERMANY 2026 – 25 YEARS OF MUSIC
YOUN SUN NAH
MÄRZ 2026
17.03. HAMBURG LAEISZHALLE
18.03. BERLIN KAMMERMUSIKSAAL
19.03. DÜSSELDORF SAVOY THEATER
20.03. MÜNCHEN ALTE KONGRESSHALLE
22.03. DARMSTADT CENTRALSTATION
14.02.26 HAMBURG ELBPHILHARMONIE
27.02.26 DESSAU KURT-WEILL-FEST
26.03.26 FRANKFURT ALTE OPER
30.05.26 BADEN-BADEN FESTSPIELHAUS
16. & 17.07.26 ESSEN PHILHARMONIE
WEITERE TERMINE IN PLANUNG!
70 Vils
A BIRTHDAY CELEBRATION
FEAT. JOEL LYSSARIDES (P) LARS DANIELSSON (B) ROBERT IKIZ (DR) & ORCHESTRA
TICKETS: (040) 413 22 60 / KJ.DE

IM KOPF GEGEN-ÜBER

Ob New York oder Kalifornien: Wenn **HANNAH JADAGU** ein Album aufnimmt, hinterlassen vor allem drei europäische Superstars ihre musikalischen Fußabdrücke.

Foto: Sam Wilbert

Describe
ist gerade erschienen

Hannah, „Describe“ erscheint nun vier Jahre nach deiner ersten EP, die du mit 18 Jahren noch alleine auf deinem iPhone produziert hast, und zwei Jahre nach deinem gefeierten Debüt „Aperture“. Verstehst du jetzt, wieso es oft heißt, das zweite Album sei das schwierigste?
Hannah Jadagu: Ich wollte auf keinen Fall einen Nachfolger meines Debüts machen. Deshalb hat es länger gedauert als erwartet. Als ich 18 Jahre alt war, hab ich einfach gemacht was ich wollte, alleine in meinem Zimmer. Ich hätte locker ein A&R sein können zu der Zeit. Ich hab nur nach neuen Dingen und Sounds gesucht, war so jugendlich optimistisch. Wow, irgendwie bin ich echt stolz auf mein 18-jähriges Ich. *(lacht)* Sie ist toll!

Für dieses Album bist du aus New York zu deinem Co-Produzenten Sora Lopez nach Kalifornien gezogen. Ein großer Schritt als Bedroom-Pop-Künstlerin.
Jadagu: New York ist eine ÖPNV-Stadt, ich liebe es allerdings, im Auto herumzufahren. So gesehen war Altadena der perfekte Ort. Wir sind bei bestem Wetter und schönstem Licht ins Auto gesprungen, haben uns irgendwo einen Smoothie geholt und dann die noch rohen Songs gehört. Ein bisschen wie in Disney World. *(lacht)* Wenn du in New York nicht genug Ressourcen hast, wird es schnell trostlos.

Distanz und Sehnsucht spielen eine große Rolle auf dem Album. Musstest du einfach raus aus New York?
Jadagu: Nee, das waren ja nur ein paar Wochen. Dieses Album ist eher der Versuch, sich durch ungewohntes Terrain zu navigieren. Sich das eigene Unbehagen bewusst zu machen. Es geht viel um Schuld, Reue und Zweifel. Aber sich dort durchzukämpfen, Unsicherheiten abzulegen, ist fantastisch – vor allem in der Liebe. Dieses Album dreht sich im Prinzip um die Arbeit, die es für die Liebe braucht.

Das klingt viel erwachsener als noch bei deinem Coming-of-Age-Debütalbum. Du wechselst in den neuen Songs ständig die Perspektive.
Jadagu: Du hörst auf diesem Album extrem oft das Wort „you“. Es ist der Versuch, in den Kopf des Gegenübers zu gelangen. Erst so versteht man, dass es okay ist, falsch zu liegen, dass es okay ist, selbst das Problem zu sein. Wenn man das einmal verstanden hat, ist es überhaupt erst möglich, sich selbst zu verzeihen. Songs wie „Gimme Time“ sind Manifeste dieses persönlichen Wachstums.

Auch der Sound dieses Albums hat sich weiterentwickelt. Es tauchen verzerrte Gitarren und Streicher auf. Elektronische und organische Sounds. Chor und Autotune. Trotzdem wirkt es nie pompös.
Jadagu: Mein Ziel war es, einen zeitlosen Sound zu schaffen, der gleichzeitig in die Zukunft weist, das Analoge mit dem Modernen zu verbinden. Was für mich auch bedeutet, meine musikalische Identität noch stärker zu präsentieren. Noch nie habe ich so sehr meine Einflüsse in die eigene Musik integriert. Björk, Rosalía und FKA Twigs haben ihre Fußabdrücke hinterlassen.

Interview: Felix Eisenreich

KATERSTIMMUNG

Ob Folk, Rock oder Chanson, **STEINER & MADLAINA** lassen in ihrem Pop wenig aus. Das neues Album passen sie allerdings dem ambivalenten Zeitgeist an.

Foto: June Fischer

› Gerade mal zwei Jahre ist es her, dass Nora Steiner und Madlaina Pollina volles Risko gegangen sind. Unter dem gleichnamigen Albumtitel wurden der Rausch, die Liebe und das Leben besungen. Beinahe vergessen war der Flirt mit Country und Folk des Debütalbums: Da ist der Rotwein in Strömen geflossen, während dreckige Bläser und verrauchte Schunkelhaftigkeit den Pop der beiden Schweizerinnen zum Schwitzen gebracht haben. Und nun? Nach einem Soundtrack („Sophie, der Tod und ich“) und einer Zwischen-EP („Ich kann’s nicht glauben“) scheinen Steiner & Madlaina auf „Nah dran“ der Midlife-Crisis zu frönen. „Niemand hat dich gewarnt, es geht so schnell und schon bist du alt“, singen sie im Opener „Da bist du“, und kurz fürchtet man, da habe jemand seinen Biss verloren oder wäre gar Mutter geworden.

Die Wahrheit ist: Die ehemaligen Schulfreundinnen reagieren nicht auf die Wünsche des Marktes, Neues mit Altem zu vergelten, sondern auf die eigenen Bedürfnisse. Die verlangen vordergründig nach Innenschau und Rückzug, wissen aber auch um die Macht der Ambivalenz – und hier setzt „Nah dran“ an. Steiner & Madlaina werfen einfach alles in den Ring, was in Zeiten wie diesen Aufmerksamkeit braucht: Zweifel und Trotz, Traurigkeit und Erschöpfung, aber auch Zuversicht und den müden Willen, weiterzumachen. Hilft ja nix. Musikalisch wirkt das ebenfalls erst auf den zweiten Blick mitreißend. Zeigen Klavier, der zweistimmige Gesang und das schweizerdeutsche „Hen mir nur wele glücklich si“ die schwermütige, chansoneske Seite des Duos, lassen Bass und Bläser auf „Woran liegt’s“ erahnen, dass da mehr geht: Im weiteren Verlauf der 14 Songs drehen Steiner & Madlaina mit ihrer Band zu voller Instrumentierung inklusive Orchesterarrangements und Kinderchor auf. Dazu beleben Gänsehaut-Hooks müde Herzen und nehmen kitschfrei tröstende Lyrics an die Hand.

„Nah dran“ ist kein Album, das sich seinen Hörer:innen an den Hals wirft. Aber lädt man es ein, auf dem Sofa Platz zu nehmen, können wir uns diesen Winter daran anlehnen.

Verena Reygers

Nah dran erscheint am 7. November.

TOUR

7. 11. Dresden | 8. 11. München | 9. 11. Berlin | 10. 11. Hamburg
11. 11. Köln

JOE BONAMASSA

EVERY SHOW IS A NEW EXPERIENCE!

LIVE IN CONCERT

22.04.26 Hamburg Barclays Arena
29.04.26 Mannheim SAP Arena
01.05.26 Chemnitz Stadthalle
29.10.26 Rostock Stadthalle
30.10.26 Berlin Uber Arena
31.10.26 Dortmund Westfalenhalle
02.05.26 Nürnberg PSD Bank Nürnberg ARENA

PROVOGUE ROCKS eclipsed MINT Bowers & Wilkins Gitarre&Bass musix ROCK ANTENNE ROCKLAND DMC

Foto: Nick McKinlay

Foto: Benedikt Walther

Foto: Virginia Harold

STELLA DONNELLY Nach ihrem Rückzug aus dem Tourleben hat sich die australische Singer/-Songwriterin daheim in Naarm/Melbourne die ganz große Sinnfrage gestellt: Macht mir das Dasein als Musikerin überhaupt noch Freude? Doch plötzlich waren da Songs, die jeden Widerstand gebrochen haben: Auch auf ihrem dritten Album „Love and Fortune“ stehen Gitarre und Klavier im Zentrum, doch sind es gerade die deutlich reduzierten Arrangements, die ihre Reflexionen über Trennungen und falsche Entscheidungen im Leben so eindringlich wie nie zuvor machen. Der Herbst kann kommen! *cs*

SHYFRIN ALLIANCE Er ist Multimillionär, Unternehmer, Autor, Mystiker – und Musiker. Eduard Shyfrin macht keine halben Sachen, und da überrascht es auch nicht, dass er mit dem zweiten Album seiner Alliance ein großes Thema angeht: Auf „In the Shadow of Time“ nehmen sich der in London sesshafte Ukrainer und seine Bluesrock-Band die Zeit vor. *mj*

ROME Zwischen Folk Noir und Chanson: Seit 20 Jahren gehören Jérôme Reuter und seine Band zu den eindringlichsten Stimmen Europas. Im Juli hat die Band ihr Album „Flowers from Exile“ (2009) über den Spanischen Bürgerkrieg in einer „Revisited“-Version noch einmal neu veröffentlicht und befindet sich aktuell auf „One Fire Worldwide“-Tournee: 1. 11. Dresden, 2. 11. Berlin, 3. 11. Hamburg. *mj*

PAVLOV'S DOG Der pawlowsche Hund ist nicht nur ein Phänomen aus der Konditionierung, sondern auch aus dem Progressive Rock. 1972 in St. Louis gegründet, haben Pavlov's Dog mit ihrem Debüt „Pampered Menial“ nicht weniger als einen kleinen Meilenstein des Genres vorgelegt – die Vorzeichen hätten schlechter stehen können. Doch Labelschwierigkeiten sorgten für ein rasches Ende der Band um David Surkamp, die erst in den 2000ern wieder zusammenfand. Doch seitdem tourt sie wieder und veröffentlicht gar neue Musik, so wie nun auch mit dem neuen Werk „Wonderlust“. *mh*

Foto: Dan Medhurst

KLUBGÄNGER

Alles neu bei den **GRANDBROTHERS**: Wie das Duo nicht nur am Sound gedreht, sondern gleich eine neue Show konzipiert hat.

› Die Grandbrothers sind zurück und das anders als je zuvor. Das konnte man schon in der letzten *kulturnews*-Ausgabe lesen, für die Autor Steffen Rüth das Duo zum Interview geladen und ausführlich mit Erol Sarp und Lukas Vogel zum neuen Album „Elsewhere" gesprochen hat. Wie gewaltig aber die Soundverschiebung der Grandbrothers ist, weg vom konzeptuellen Neoklassik-Klavierklang der vier Alben davor und hin zum treibenden Sound der Klubs, das stellt die dazu angekündigte Tournee der Düsseldorfer endgültig klar.

Der im Verlauf der letzten Alben „All the Unknown" und „Late Reflections" angestoßene Paradigmenwechsel Richtung elektronischer Gefilde wird auf „Elsewhere" endgültig vorgenommen. Plötzlich hört man warme Bässe, und Instrumente, die vorher mehr zur Deko als zur Komposition gehörten, sind mit einem Mal elementarer Bestandteil der Songaufbauten. „Wir finden, dass die neue Freiheit unserer Musik guttut", sagt Sarp im Interview. „Die Show wird fließender und interaktiver, wenn die Umbaupausen wegfallen", ergänzt Vogel und spielt damit auf die Erfahrungen an, die die Grandbrothers-Konzertgängerschaft bisher gemacht haben.

Bislang wurde der geöffnete Flügel mit Kameras bestückt und mit Livebildern aus dem Innenleben für die bestuhlten Konzerthallen sichtbar gemacht. Ein grandioses wie einzigartiges Konzept, keine Frage – aber eines, das nun dynamischeren Umsetzungen weicht. Klubs statt Sitzkonzerte, Mischpulte statt eines einzelnen Flügels, neue Lichtinstallationen statt reduzierter Optik: Das ist die Devise für die neue Ära der beiden Soundkonstrukteure. Fortan sollen Four-to-the-Floor und Downtempo die Spielstätten durchziehen und das bislang noch gebannte Publikum in Bewegung bringen. Eine noch engere Verbindung zu den Menschen auf ihren Konzerten, das ist auch eines der Ziele mit dem neuen Sound und den damit verbundenen Änderungen in der Liveshow. Das wird ab November auf der Tour erfahrbar sein, die die Grandbrothers durch ganz Europa treibt.

Matthias Hilge

Elsewhere ist gerade erschienen.

TOUR 31. 10. Osnabrück | 1. 11 Köln | 2. 11. Bremen
5. 11. Hamburg | 6. 11. Berlin | 7. 11. Leipzig | 19. 11. München

HELFEN UND HELFEN HASSEN

Mit ihrem dritten Soloalbum als **FLOCK OF DIMES** leistet Jenn Wasner eine Pionierarbeit. Und genau deshalb ist die Schönheit von „The Life you save“ kaum auszuhalten.

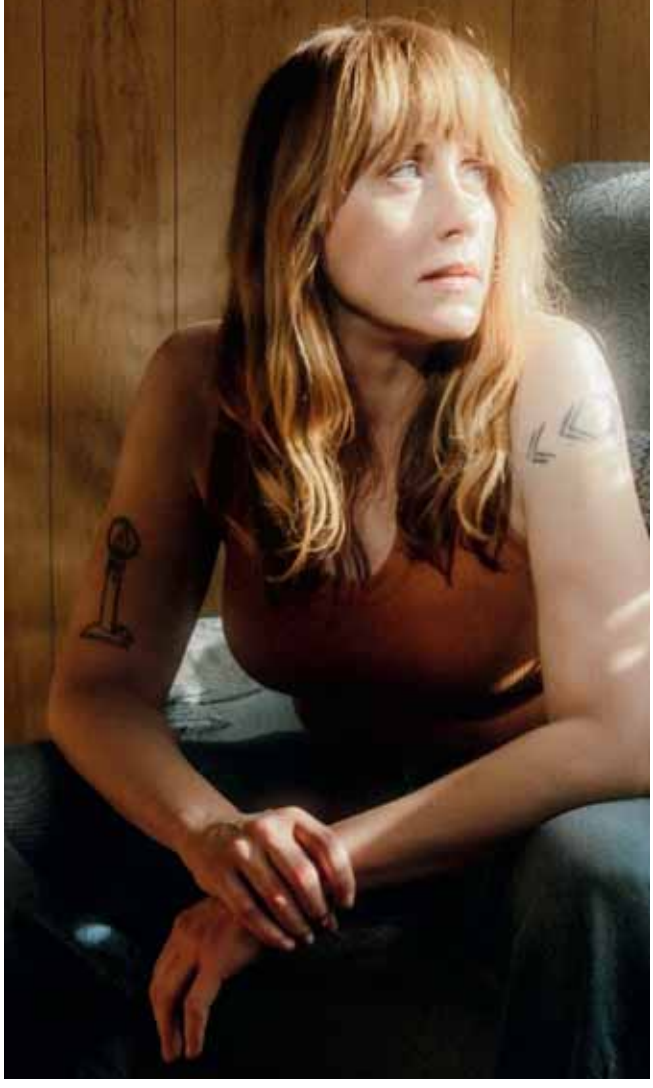


Foto: Elizabeth Weinberg

› Flock Of Dimes steht für das ganz Private. In den nun fast 20 Jahren ihrer Karriere hat Jenn Wasner in so einigen Projekten mitgemischt: Vor allem ist da natürlich das gemeinsam mit ihrem Jugendfreund Andy Stack betriebene Indieduo Wye Oak, das es auf mittlerweile sechs Alben bringt. Mit Jon Ehrens war sie Dungeonesse, sie hat mit Sylvan Esso gearbeitet und zuletzt bei Bon Iver als Gitarristin ausgeholfen. Doch wenn es so richtig persönlich wird, kommt Wasners Soloprojekt Flock Of Dimes ins Spiel, mit dem sie zuletzt im Jahr 2021 auf „Head of Roses“ eine Trennung verarbeitete. Der dritte Alleingang geht allerdings noch einen Schritt weiter: „Meine bisherigen Alben waren eine Zusammenfassung von Dingen, die ich bereits durchlebt hatte – Erfahrungen, die ich beobachtet und reflektiert hatte und über die ich dann aus einer gewissen Distanz berichtet habe“, sagt sie. „The Life you save“ ist anders. „Es ist ein Versuch, aus dem Inneren eines fortlaufenden und inneren Prozesses zu berichten, aus dem ich wahrscheinlich nie ganz herauskommen werde, solange ich lebe: mein Kampf innerhalb der Zyklen von Sucht und Co-Abhängigkeit.“

Während Süchte natürlich zu den beliebtesten Themen zählen, wird Co-Abhängigkeit in Songs gern ausgespart – und Wasner geht da nun so tief rein wie vermutlich kein:e Musiker:in vor ihr. Die 39-Jährige, die durch ihr Elternhaus seit früher Kindheit mit Suchtproblemen konfrontiert worden ist, definiert sich selbst als Helferin. Das ist gut, solange es um Liebe, Fürsorge und Unterstützung geht. „Aber es gibt auch eine hässlichere Seite, die schwerer zu erkennen ist – das Ego, der Stolz, der Glaube, dass man besser, stärker und irgendwie würdiger ist als alle anderen“, schränkt Wasner ein. „Dass man durch den Versuch, das Verhalten anderer zu kontrollieren, irgendwie ein Gefühl der Sicherheit für sich selbst erlangen kann.“

Wenn Wasner auf „The Life you save“ mit diesen Dämonen ringt, rückt die Musik in den Hintergrund. Hat der Vorgänger auch immer wieder zur Tanzfläche geschielt, dominieren nun sanfte Elektronik und akustische Instrumente. Die Folk-Grundierung arbeitet Wasners spektakulären Gesangsmelodien und den entlarvenden Texten zu: Psychedelische Pedal-Steel-Sounds intensivieren die Selbstanklage von „Keep me in the Dark“. Wenn sie bei „Instead of Calling“ die Zeile „And I cried for the loss“ wiederholt, schiebt sich eine Geige vor die Akustikgitarre, und das spartanische „I think I'm God“ könnte auch ein Beth-Gibbons-Klassiker sein. Ganz reduziert ist auch „River in my Arms“, das absolute Highlight der Platte: „And I can't tell you it's alright/But it's alright with me/I can only hold you/Like a tree holds to its leaves“. So schmerzhaft und doch so schön.

Carsten Schrader

The Life you save
ist gerade erschienen

Foto: Natalia Luzenko

DOMINIK EULBERG

FKA TWIGS

Foto: Woody Woodsn

JOSI MILLER

DOMINIK EULBERG Andere haben Lieblingsdinos, Dominik Eulberg hat Lieblingsschmetterlinge. Zumindest hat sich der Produzent, DJ, Ökologe und Wissensvermittler aus den 3 700 hierzulande herumschwirrenden Arten zwölf ausgesucht, denen er mit seinem neuen Album „Lepidoptera“ jeweils einen Song widmet. Für Eulberg ist dies bloß eine der vielen Möglichkeiten, sich der Biodiversitätskrise zu nähern. „Wissenschaft liefert die Fakten, aber sie erreicht oft nur den Verstand“, sagt er. „Emotionen hingegen berühren die Seele.“ Und dies tut auch sein neues, nach dem wissenschaftlichen Ordnungsnamen der Schmetterlinge betiteltes Album. Eulberg ist ein forschender Sound zwischen Dancefloor und Ambient gelungen: majestätisch filigran – ein bisschen wie die Schmetterlinge selbst. *fe*

FKA TWIGS Der Tanz geht weiter: Ursprünglich war „Eusexua Afterglow“ lediglich als Deluxe-Version von „Eusexua“ gedacht, mit dem Twigs im Januar die Euphorie auf dem Dancefloor feierte. Doch daraus ist eine ganze neue Platte geworden, auf dem die englische Musikerin die Klubnacht zu Ende denkt. Und wer danach noch nicht genug hat, fängt einfach wieder bei „Eusexua“ an. *mj*

JOSI MILLER Wer einmal von Schlafstörungen geplagt wurde, weiß, wie existenziell sich solche Episoden anfühlen. Kommen dann noch Antidepressiva dazu, reißen die Grenzen zwischen Traum und Realität vollends ein. Eine einschneidende Erfahrung, die Josi Miller dazu veranlasst hat, ihr Debütalbum „4 Stages of Sleep“ aufzunehmen. Ein Dancealbum, mit dem die deutsche Produzentin, DJ und Tastemakerin den eigenen Schlaf polygrafiert und unverschämt lässig Songwriting, Sampling und Soundschlenker verbindet, wie es sonst nur UK-Größen wie Fred Again, Jamie xx oder Barry Can't Swim können. *fe*

DAS ZWEITE GESICHT

Foto: Ax

Die Londoner Indieband **SORRY** hat ihre Arbeitsweise radikal geändert. Herausgekommen ist ein Album über Transformation und Identität.

Asha, Louis, euer neues Album „Cosplay“ fühlt sich an wie ein Neustart oder eine Befreiung.
Louis O’Bryen: Unsere letzten Alben sind teilweise in drei Wochen entstanden. „Cosplay“ hat sich über einen langen Zeitraum aufgebaut, und alle Ideen haben verschiedene Versionen gehabt. Oft haben wir Songs auch einfach weggelegt, um sie später wieder neu betrachten zu können.
Asha Lorenz: Das Album hat definitiv Neuanfänge, aber auch ein paar Enden. Wir haben uns vom vielen Schreiben mitreißen lassen. Heutzutage ist es schwer, Leute für ein ganzes Werk zu begeistern. Die Idee war also, dass alles gleich, aber auch anders ist, sodass jeder die Dinge, die er liebt, in unterschiedlichen Facetten finden kann.
Wie der Titel verrät, ist dieses Album so etwas wie ein Maskenball: Auf jedem Song kommt ein neuer Charakter zu Wort. Wieso?
O’Bryen: Wir haben so viel geschrieben und Spaß dabei gehabt, neue Stile und Genres zu testen. Irgendwann standen wir an einem Punkt, wo wir eine Verbindung zwischen allen Songs suchen mussten. Mit den Charakteren und dem Titel hat sich dann alles zusammengefügt.
In euren Musikvideos erweckt ihr diese Charaktere zum Leben. Sind die visuellen Ideen genauso natürlich zu euch gekommen wie die Songs?
Lorenz: Viele der Songs hatten für mich direkt eine visuelle Hook oder eine Farbe. Und die Geschichten stecken sowieso schon in den Songs selbst. Daraus Videos zu machen, hat total Spaß gemacht. Das hat der „Cosplay“-Welt eine weitere Dimension verliehen, sie lebendiger gemacht. Für das „Echoes“-Video sind wir sogar mit einer großen Crew gereist.
Bei „Echoes“ habt ihr euch zudem von einem Gedicht inspirieren lassen.
Lorenz: Ich war bei der Lyrik-Veranstaltung eines Freundes, und dort hat jemand ein Gedicht vorgetragen: „I love you, Echo“. Das hätte glatt auch ein Popsong sein können, und so hatte ich die ganze Zeit Teile davon im Kopf und hab Refrain-Ideen vor mich hin gesungen. Eigentlich war das nur ein Spaß, doch ein paar Wochen später waren wir gemeinsam im Studio – und dann ist ein Song daraus geworden. Es ist schön, an unterschiedlichen Orten nach Inspiration zu suchen, in den kleinen Momenten.
Worauf freut ihr euch am meisten, wenn „Cosplay“ erst mal veröffentlicht ist?
O’Bryen: Die Tour! Ich freue mich darauf, die Reaktionen des Publikums auf unsere neue Musik zu sehen. Wir konnten einige der Songs schon spielen, als Support für Fontaines D. C. etwa. Besonders „Waxwing“ ist super angekommen. Viele der neuen Songs leben von großen Momenten und Emotionen. Deswegen freuen wir uns, das Album live zu spielen.

Interview: Louisa Schumacher

Cosplay erscheint am 7. November.

LIVE 2026 10. 3. Berlin

ZISCHEN UND ZAHNRÄDER

Mit radikalem Wandel gelingt dem britischen Produzenten und DJ **DANIEL AVERY** eine spektakuläre Albumdramaturgie – und das verdankt er nicht zuletzt seiner prominenten Gästeliste.

Foto: Kalpesh Lathigra

› Mit feiner Präzision errichtet Daniel Avery auf seiner neuen Platte „Tremor“ Klangräume, in denen jedes Lied eine eigene Welt öffnet. Hinter jedem Beat wartet die nächste Überraschung. Bevor Avery die Klubszene erobert hat, war seine Welt von Shoegaze, Drone und Gitarrenriffs geprägt. Erst Londons Nächte haben ihn zur Elektronik und an die Maschinen gebracht. Mit „Tremor“ beginnt nun das nächste Kapitel, welches sich anfühlt wie der Höhepunkt all seiner bisherigen Welten: Euphorischer Shoegaze, versunkener Ambient-Elektro, Rock und Industrial fließen ineinander, als hätte jemand die Dämme zwischen den Genres eingerissen. Für das Album hat Avery ein beeindruckendes Ensemble eingeladen: Alison Mosshart (The Kills), yeule, Art School Girlfriend und viele mehr bilden ein Kollektiv aus Freund:innen und ganz unterschiedlichen Einflüssen. Jede dieser Stimmen bringt unverstellt ihre eigene Farbe mit, und trotzdem schafft Avery, dass alles unverkennbar nach ihm klingt. Er baut keine Songs für seine Gäste, sondern produziert authentisch um sie herum. So wird „Tremor“ zu einem gemeinschaftlichen Organismus und einem Statement für künstlerische Verbundenheit. „Disturb me“ mit yeule könnte der Soundtrack eines Science-Fiction-Films sein, voller Ambient-Schichten und Dissonanzen. „Haze“ mit Ellie zieht das Tempo an. Gitarrenriffs, Postpunk-Sound und plötzlich Metal-Anleihen sorgen erst für Verwirrung und dann für die Erkenntnis, dass auf diesem Album nun alles möglich ist. „Greasy off the Racing Line“ mit Alison Mosshart sticht besonders heraus, mit mysteriösen Beats und zischendem Gesang – ein Highlight und Wendepunkt. Avery nennt den Song „das ölgetränkte Zahnrad des Albums“. Gegen Ende wird es stiller: Instrumentalstücke wirken wie Reflexionsräume und Atempausen nach all dem Lärm. Auf „Feel you“ mit Art School Girlfriend bilden Housebeats den perfekten Abschluss. „I saw it come alive“ – die Wiederholung dieser Textzeile klingt wie das Fazit, dass dieses Werk lebt. Überall auf „Tremor“ explodieren Beats und verschmelzen Melodien. Kaum ein Song endet, ohne nahtlos in den nächsten überzugehen. Daniel Avery schafft es, all diese unterschiedlichen Klangwelten in ein Ganzes zu verwandeln. Das Album sollte am besten am Stück gehört werden: keine Playlist, kein Shuffle. Weil „Tremors“ alles von Ekstase bis Stille erlaubt, bleibt es lebendig und setzt einen neuen Meilenstein in Daniel Averys Karriere.

Louisa Schumacher

Tremor erscheint am 31. Oktober.

26.06.26 Ulm
27.06.26 Lingen
28.06.26 Nürnberg
03.07.26 Rastatt
05.07.26 Eckernförde
10.07.26 Saarbrücken
11.07.26 Regensburg
17.07.26 Bonn
18.07.26 München
24.07.26 Berlin
25.07.26 Halle (Westf.)
30.07.26 Ludwigsburg
31.07.26 Villingen- Schw.
01.08.26 Mönchengladbach
06.08.26 AT-Wien
07.08.26 Traunreut
08.08.26 CH-Schaffhausen
19.08.26 Schwerin
20.08.26 Braunschweig
21.08.26 Dresden
22.08.26 St. Goarshausen
29.08.26 Bad Kissingen
30.08.26 Gießen
03.09.26 Bochum
04.09.26 Magdeburg
05.09.26 Wilhelmshaven
13.09.26 Timmendorfer Strand

WINCENT WEISS

DEKKER

17.03.26 Freiburg
18.03.26 CH-Rubigen
19.03.26 CH-Winterthur
20.03.26 CH-Basel
21.03.26 Stuttgart
22.03.26 Erlangen
24.03.26 München
25.03.26 AT-Salzburg
26.03.26 AT-St. Pölten
27.03.26 AT-Dornbirn
28.03.26 AT-Innsbruck
29.03.26 AT-Innsbruck
20.04.26 Köln
21.04.26 Bochum
22.04.26 Frankfurt a. M.
23.04.26 LUX-Luxemburg
28.04.26 Bielefeld
29.04.26 Oldenburg
30.04.26 Hamburg
01.05.26 Potsdam
02.05.26 Dresden

LEA

DIKKA

09.04.27 Hamburg
10.04.27 Hannover
16.04.27 AT-Wien
17.04.27 München
18.04.27 CH-Zürich
23.04.27 Dortmund
24.04.27 Köln
25.04.27 Stuttgart
30.04.27 Frankfurt a. M.
01.05.27 Leipzig
02.05.27 Berlin
04.07.26 Berlin

LINA

ALVARO SOLER

27.02.26 Berlin
28.02.26 Hannover
01.03.26 Hamburg
03.03.26 Stuttgart
04.03.26 Köln
06.03.26 Leipzig
07.03.26 AT-Wien
09.03.26 München
10.03.26 CH-Zürich
11.03.26 Frankfurt a. M.
20.04.26 Hamburg
21.04.26 Köln
22.04.26 NL-Tilburg
24.04.26 Bochum
25.04.26 BE-Antwerpen
26.04.26 LU-Luxemburg
28.04.26 Frankfurt a. M.
29.04.26 CH-Zürich
01.05.26 Stuttgart
02.05.26 AT-Wien
03.05.26 CZ-Prag
05.05.26 PL-Krakow
06.05.26 SK-Bratislava
08.05.26 Berlin
18.06.26 Coburg
20.06.26 München
30.07.26 Hannover
31.07.26 Dresden
01.08.26 Wiesmoor
27.08.26 AT-Ried i. I.
04.09.26 Erfurt
05.09.26 Schwerin
11.09.26 AT-Frastanz
12.09.26 AT-Telfs in Tirol

WILHELMINE
14.05.26 Bremen
15.05.26 Hannover
17.05.26 Rostock
18.05.26 Münster
19.05.26 Hamburg
22.05.26 Köln
23.05.26 Stuttgart
25.05.26 Frankfurt A. M.
26.05.26 München
27.05.26 CH-Zürich
28.05.26 AT-Wien
30.05.26 Dresden
31.05.26 Berlin

KAUTA
20.01.2026 Dortmund
21.01.2026 Hamburg
23.01.2026 Berlin
24.01.2026 Leipzig
25.01.2026 München
27.01.2026 Frankfurt a. M.
28.01.2026 Stuttgart
29.01.2026 Köln

LEVKA
18.03.2026 Köln
19.03.2026 Hannover
20.03.2026 Hamburg
21.03.2026 Berlin
23.03.2026 Leipzig
24.03.2026 München
25.03.2026 Stuttgart
26.03.2026 Frankfurt
28.03.2026 Trier

TONY ANN
09.04.26 Berlin
21.04.26 Düsseldorf

2026 | 2027

Tickets und Infos unter BTA.com

BTA

Foto: Daniel Almås

IST LEBEN AUCH ARBEIT?

Wie **TUVABAND** zu ihrem bisher besten Album gekommen ist? Sie hat die Work-Life-Balance in ein neues Ungleichgewicht gebracht.

› Tuva Hellum Marschhäuser widerspricht nicht, wenn sie als Workaholic bezeichnet wird – und wie sollte sie auch, wenn sie nach sieben Jahren nun schon auf fünf Tuvaband-Alben kommt? Doch mit „Seven Ways of Floating“ verhält es sich ein bisschen anders, denn statt wie üblich von Album zu Album zu hetzen, hat sie nach dem Vorgänger „New Orders“ aus dem Jahr 2023 ganz bewusst eine Pause eingelegt, um in sich reinzuhören. Tatsächlich ist ihr die Idee für den Titelsong beim Schwimmen im Meer gekommen, auf dem Rücken im Wasser treibend. „Ich habe mich sicher gefühlt – und plötzlich war da die Idee, in dieser Zeit der permanenten Bedrohung mit einer Platte einen Schonraum zu erschaffen, der allen offen steht“, sagt sie und federt den ambitionierten Plan mit einem bescheidenen Lächeln ab. Die Norwegerin ist in dieser Zeit auch Mutter geworden, und das hatte natürlich ebenfalls Einfluss auf ihre Arbeitsweise. „Während ich früher jede Ablenkung beim Aufnehmen vermieden habe, sind mir die Unterbrechungen jetzt wichtig, um dann mit frischem Blick von außen zu den Songs zurückzukehren“, beschreibt sie ihre neue Work-Life-Balance.

Tuvaband bleibt ihrem melancholischen Dreampop treu, doch so stringent und auch so eingängig waren ihre Songs nie zuvor. „Ein Schonraum bedeutet für mich nicht, die Nachrichten zu ignorieren und nur noch innerhalb der eigenen Blase zu kommunizieren“, kommentiert sie ihre Texte, die trotz musikalischer Rückenstärkung immer wieder die Welt in den Blick nehmen. „Selbstfürsorge darf nicht handlungsunfähig machen und die Menschen um einen herum aus den Blick verlieren“, mahnt sie – und es ist auch diese Offenheit, dank der sie den angestammten Sound etwa bei „I’m safely passing in Time“ um HipHop- und R’n’B-Einflüsse ergänzt. „Nach so vielen Platten bin ich mutiger geworden und habe keine Angst mehr, in irgendwelche Schubladen gesteckt zu werden“, sagt sie, um dann auf ihre Plänen für Album Nummer sechs zu kommen, auf dem sie noch radikaler ganz unterschiedliche Genres in den Tuvaband-Sound integrieren will – Irgendwie auch beruhigend, dass sie die Workaholic-Mentalität nicht so ganz hinter sich gelassen hat.

Carsten Schrader

Seven Ways of Floating ist gerade erschienen.

Foto: Christian Palm

Fabian Müller | 26.12.2025

Weihnachtliche Momente

Mi
10.12.2025 | 20:00
Ensemble Resonanz
»weihnachtsoratorium«

Do
25.12.2025 | 18:00
Nils Mönkemeyer | Werner Ehrhardt | l'arte del mondo

Fr
26.12.2025 | 20:00
Fabian Müller & Friends
Mozart

Di
30.12.2025 | 20:00
Patrice
»Rocksteady Christmas«

kphil.de

KÖLNER PHILHARMONIE

PLATTEN

ALBUM DES MONATS Es soll ja Menschen geben, die bei dem Duo aus Chicago das Gähnen nicht unterdrücken können. Auch für Whitney selbst ist das zum Problem geworden: zunächst das schlechte Gewissen, den Softpop ihres Überdebüts „Light upon the Lake“ aus dem Jahr 2016 zu wiederholen, dann das verzweifelte Suchen nach Weiterentwicklung. Bei „Small Talk“ waren sie von solchen Gedanken abgelenkt, weil sie erstmals selbst produziert haben. Alles ist wieder da: Bläser und Streicher, die Country- und Soul-Sprengsel, und vor allem das wunderbare Falsett von Julien Ehrlich. Und endlich sind die Songs wieder so herzzerreißend wie auf dem Debüt. *cs*

BETTEROV

Große Kunst
Island Records

POST-PUNK Betterov scheut weder Theatralik noch Pathos. Theatervergangenheit eben. Dass sein zweites Album den Titel „Große Kunst“ trägt, ist da nur konsequent. Groß produziert, vom Orchester getragen, geleitet Betterov durch, nun ja, kleine Geschichten: Dramen auf zwölf Quadratmetern. Dabei malen die von Intermezzi eingerahmten Songs ein größeres Bild, in dem der 1994 geborene Manuel Bitterov in die Provinz Thüringens zurückkehrt, wo Traumata hinter Gardinen hervorlugen, wo nur noch eine Wiese an eine gesicherte Grenze und die Nacht des 17. Julis 1989 erinnert, als Betterovs Vater in ein freies Land floh. Wie um einen Fixstern dreht sich alles um den nach jenem Datum betitelten Song. Betterov erzählt von Stasi-Schikane („18. Juli 1989“) und Paranoia („Sag nicht deinen Namen“), aber eben auch von einer Post-Wendezeit, und legt mit dem Titelsong frei, was unter dem landläufigen „Abgehängtsein“ verborgen liegt. Heute ist Betterov jener Welt in Richtung Kunst (Berlin) entflohen. Das Happy End, das er sich im epischen Opener wünscht, scheint dem traurigen Geschichtenerzähler jedoch noch nicht vergönnt zu sein. Die Vergangenheit so zu entwirren und nebenbei noch Postpunk-Hits wie „So high“ unterzujubeln, könnte aber ein Anfang sein. *fe*

HILARY WOODS

Night CRIÚ
Sacred Bones Records

AMBIENTFOLK Es überrascht nicht, dass Hilary Woods sich für ihr neues Album einen nocturnen Titel ausgesucht hat: Schon das 2018 veröffentlichte Debüt „Colt“ mäanderte in düsteren, von Klavier, Synthies und Drones flankierten Landschaften. Woods' Hang, Sounds durch Schichtung zu verfremden, hat sich auf „Nightt CRIÚ“ etwas verflüchtigt. Lieber lässt die Irin ihrem Gesang den Vortritt, der im Opener „Voce“ noch vor flüchtigen Geigen und schwerfällige Kinderchor spukt, im Verlauf der sieben Songs aber an Substanz gewinnt. Hilary Woods mag wie einst Mazzy Star schlafwandeln zu scheinen, tatsächlich tritt sie in ihren cineastischen Arrangements hellwach der Apokalypse entgegen. Düster dräuende Instrumentierung, Gesang, der wie durch Höhlen wabert, und obendrein noch diese lyncheske Dunkelheit: Wem das zu sehr nach Endzeitstimmung klingt, lässt sich von den Geigen im finalen „Shelter“ unter die Fittiche nehmen. *vr*

PORTUGAL. THE MAN

SHISH
KNIK-Thirty Tigers/Membran

INDIEROCK Der von von Portugal. The Man zurückgelegte Weg ist einer der spannenderen der jüngeren Musikgeschichte. Nein, nicht nur, weil sie Anfang der 2000er zu großen Teilen aus dem eisigen Alaska ins Mainland nach Portland gezogen sind, sondern weil die Band über ihre Diskographie hinweg in alle möglichen Spielarten von Gitarrenmusik ausgebrochen ist. Postcore, 60er-Rock, Elektrorock, Neo-Soul, kaum etwas ist über die Zeit unberührt geblieben. „SHISH“, das nun zehnte Album von Portugal. The Man, führt 23 Jahre nach Gründung wieder zurück in den Sound der Alben der frühen 2010er wie „Evil Kids“ oder „In the Mountains in the Clouds“, also in die Zeit kurz vor dem riesigen Durchbruch mit „Woodstock“ und dem darauf enthaltenen, milliardenfach gehörten „Feel it still“. Die unverkennbare Stimmfarbe von Frontsänger John Hurley ist auf den zehn Tracks auf „SHISH“ gewohnt zentral, doch an den Distortionreglern ist – exemplarisch auf „KNIK“ besonders gut zu erkennen – ordentlich gedreht worden. Die Postcore-Farben von damals blühen wieder auf, kommen aber durch die Pop-Affinität in eingängigerem Gewand. *mh*

kulturnews PRÄSENTIERT

THE ALBUM CLUB – DER PODCAST

Ihr liebt Musik, aber eure Augen sind müde? Kein Problem, denn den Album Club gibt es auch für die Ohren! Alle zwei Wochen trifft sich ein Mitglied unserer Redaktion mit Jörg Tresp von DevilDuck Records, um über zwei aktuelle Platten zu sprechen. Mit dabei sind große Namen wie Bon Iver oder Little Simz genauso wie Geheimtipps. In diesem Moment treten **DUST** gegen die **LEMONHEADS** und **SPRINTS** gegen **LILY SEABIRD** an. Den Podcast findet ihr auf Spotify und überall dort, wo es Podcasts zu hören gibt.

THE ALBUM CLUB

DER KLEINE GITARREN-LIEBLING DES MONATS
VON JÖRG TRESP (DEVILDUCK RECORDS)

DIVERSE

I will swim to you:
A Tribute to Jason Molina
Run for Cover

INDIEROCK 22 Jahre nach dem Tod von Jason Molina (Songs: „Ohia“, „Magnolia Electric Co.“) erscheint eine würdevolle Würdigung in Form dieser einstündigen Kompilation. Für Fans des Indie-Königs der Melancholie natürlich nicht zu spät, für Neulinge die Chance, diesen großartigen Singer/Songwriter kennen und lieben zu lernen. Das Artwork sowie die warmen Worte sind von meinem liebsten Cover-Künstler William Schaff, und die illustre Liste der teilnehmenden Artists ist eher dezent, sodass das Werk von Molina entsprechend leuchten kann. MJ Lenderman eröffnet den traurigen Reigen mit „Just be simple“, Hand Habits tragen „Lioness“ bei, welchem auch die Titelzeile des Albums „I will swim to you“ entnommen ist, und die großartige Sadurn steuert „The old black Hen“ bei. Das alles mit so viel Liebe und Respekt, dass es mir Tränen und Gänsehaut beschert und ich mich in dieser Melancholie nicht häufig genug suhlen kann. Denn natürlich ist Molina viel zu früh von uns gegangen, wurde keine 40 Jahre alt und konnte das Leben ohne Alkohol nicht ertragen – *paralyzed by Emptiness!*

Music of the mystic Mystics of the Music
IN THE SHADOW OF TIME /////

Raised in Ukraine, Eduard Shyfrin was classically trained on piano before becoming an award-winning mathematician, physicist, and businessman. A crisis led him to begin a search for meaning and purpose, and to research and write the Amazon bestseller *'From Infinity to Man: The Fundamental Ideas of Kabbalah Within the Framework of Information Theory and Quantum Physics'*.

But Eduard's passion for music never left him, and his musicianship and profound life experience have now led to his debut album, Shyfrin Alliance. This intoxicating mix of rock, blues and romantic balladry brims with messages of unconditional love and antiwar – and the effortlessly rich voice of this singular talent.

ALBUM OUT NOW!
shyfrinalliance.com/
SHYFRIN ALLIANCE

PLATTEN

JOSIENNE CLARKE

Far from nowhere
Corduroy Punk Records

INDIE-FOLK Wie viel Tradition muss sein? Als Folkmusikerin scheint die Marschrichtung klar: reduziert und analog; lieblich, wobei düstere Anklänge erlaubt sind. Als Sängerin und Gitarristin folgt Josienne Clarke diesen Vorgaben und schafft doch Abstand zur nostalgischen Verklärtheit. 2008 hat die Britin solo debütiert; Kooperationsalben in diversen Formationen sind gefolgt, bevor Clarke sich 2019 wieder auf sich selbst besonnen hat und seitdem fast jährlich eine neue Veröffentlichung präsentiert. „Far from nowhere" ist in totaler Abgeschiedenheit in Schottland entstanden: Analog produziert, knarzen die Gitarrensaiten, spurt das Tonbandgerät, wirkt Clarkes starke Stimme oft fragil. Weniger, um dem Liebreiz zu genügen, als um sich mit den Herausforderungen unserer Zeit auseinanderzusetzen. Clarke thematisiert mit Akkordeon und Drum Machine die Alltagszwänge als Mutter und Indiemusikerin („What do I do"), besingt heiser mit überlagernden Gesangsspuren „Tiny Bird's Lament" und wirkt überall dort, wo sie nicht an Joan Shelley oder Nick Drake erinnert, wie die zugänglichere Variante von Kolleginnen wie Gwenno oder Cate Le Bon. *vr*

PAVELO & SCHNELL

SOHN
Zeche Prellverein

NNDW Drei Jahre, drei Alben – so weit die verkürzte Chronik des Berliner Basspop-Duos Pavelo & Schnell. Dass bei diesem Hochgeschwindigkeitsverkehr nicht jedes Mal ein neuer Sound entworfen wird, ist klar. Ja, man könnte dem Duo Stillstand attestieren. Aber ist es nicht ein Wert an sich, überhaupt eine Handschrift entwickelt zu haben und diese immer weiter perfektionieren zu wollen? Denn genau das passiert nun bei „Sohn". Tatort des dritten Albums ist wie gewohnt Berlin. Gebettet auf düsterem NNDW-Sound, den Pavelo Promillo selten so aus einem Guss hat fließen lassen, lässt sich Boris Schnell, der seinerseits selten so melodiös und verletzlich geklungen hat, von der Nacht jagen. Mit im Gepäck: Kokain, Schlafstörung und tausend gute Gründe. Zwar feiern Songs wie „U.D.O", „Dasselbelied" oder „Kinder der Nacht" mit lässigen „Like a G6"-Referenzen, DJ-Assault-Samples und einem Paradiso-Cover die Kaugummi kauende Klubgegenwart Berlins – auch wenn diese Undergroundkultur längst modisches Accessoire geworden und dem Vitamin B anheimgefallen ist. Es ist am Ende die Liebe, die dieses Album zusammenhält, und wer Richard Taubers „Dein ist mein ganzes Herz" in einen Breakbeat-Banger verwandelt, hat sich womöglich dann sogar doch noch einmal neu erfunden. *fe*

DION

The Rock'n'Roll Philosopher
KTBA

BLUESROCK Na, das wurde langsam auch mal Zeit. Heute schreiben die Popsternchen ja schon ihre Memoiren, wenn sie gerade mal 30 sind – Dion DiMucci ist Mitte 80. Und er hat ein bewegtes Künstlerleben hinter sich, das er kürzlich in „The Rock'n'Roll Philosopher" zu Papier gebracht hat. Wer zur Lektüre den richtigen Soundtrack braucht oder sich einfach nur mal wieder durch Dions Werdegang vom frühen Doowop der Delmonts über die Folkperiode bis zum Bluesrock späterer Jahre hören möchte, liegt goldrichtig beim aktuellen Album des Mannes aus der Bronx. Illustre Gäste adeln die Aufnahmen: Sonny Landreth, Eric Clapton, Marc Knopfler und Joe Bonamassa, auf dessen KTBA-Label „The Rock'n'Roll Philosopher" erscheint. Klassikern wie „Runaround Sue" oder „The Wanderer" hat Dion die passende Frischzellenkur verpasst, ohne sich und seine Musik völlig neu zu erfinden. Dazu gibt's ein paar aktuelle Songs – ein Paket, das Lust darauf macht, auch die Biografie zu ordern. *ron*

Zum Ende des Oasis-Jahres noch ein spektakuläres Comeback, denn „Love Chant" ist das erste Album der LEMONHEADS seit fast zwei Jahrzehnten. Für eine Shirt-Collection bei H&M wird es vielleicht nicht reichen, doch wenn *drug buddy* Evan Dando seinen melodiesatten Indierock wie gehabt aus Grunge und Folk baut und mit dem brasilianischen Produzenten Apollo Nove und Bläsern hier und da auch Experimente wagt, könnte er durchaus jüngere Fans dazugewinnen: Immerhin zählt jetzt auch MJ Lenderman zu seinen Fürsprechern, und der ist ja bekanntlich der Indie-Influencer der Gen Z. *cs*

Schon sein Künstlername verspricht nicht viel Grund für Optimismus. Der Titel von **ERRORS** zweiter EP „Das Glück gehört Versagern“ schlägt in dieselbe Kerbe wie darauf enthaltene Songnamen à la „Die Hälfte von nichts“ oder „Kratzer im Lack“. Bringt zumindest die Produktion des jungen Alternative-Rappers etwas Blau an den grauen Himmel? Fehlanzeige. Stattdessen sind die Synths düster, die Atmosphäre verdichtet. Und doch kämpft der Hamburger sich in den Texten der fünf Songs durch die Intensität und landet schlussendlich an einem Ort, den man fast als so etwas wie Hoffnung bezeichnen könnte. *mh*

NEUES VON GESTERN

Nachdem vor ein paar Jahren schon der Britpop-Klassiker „Lovelife“ aus dem Jahr 1996 sowie „Spooky“ (1991) und „Split“ (1994) von **LUSH** neu aufgelegt wurden, folgt zum 35. Jubiläum nun das Kompilationsalbum „Gala“, das drei EPs aus ihren Shoegaze-Anfangstagen zusammenfasst und auch eine großartige Coverversion von Abbas „Hey Hey Helen“ enthält. Unbedingt zur Deluxe-Edition greifen, denn für die hat die norwegische Autorin und Musikerin Jenny Hval auch eine exklusive Bandbiografie geschrieben. *cs*

Tickets sichern unter
reservix.de
TICKETS

MICHAEL SCHULTE & BAND
Akustik Tour 2026
SANFTE TÖNE, BESONDERE ORTE
17.04.26 Erlangen
20.04.26 Rostock
21.04.26 Bremen
22.04.26 Hannover
24.04.26 Erfurt
... und weitere Termine

MEDLZ
06.12.25 Schwerin
07.12.25 Wolfsburg
11.12.25 Hannover
13.12.25 Chemnitz
18.–20.12.25 Dresden
... und weitere Termine

Flic Flac
11.12.25 – 11.01.26 Dortmund
15.12.25 – 11.01.26 Nürnberg
18.12.25 – 11.01.26 Kassel
18.12.25 – 11.01.26 Bielefeld
19.12.25 – 11.01.26 Duisburg

Die Schneekönigin
Das Musical
13.12.25 Köln
14.12.25 Mannheim
15.12.25 München
20.12.25 Stuttgart
26.12.25 Bonn
... und weitere Termine

Naturally 7
02.12.25 Lübeck
03.12.25 Hof
06.12.25 Roth
09.12.25 Hanau
13.12.25 Gummersbach
... und weitere Termine
©Nina Sher

DER NUSSKNACKER
20.–23.11.25 Oberhausen
29.11.& 03.12.25 München
01.12.25 Stuttgart
15.12.25 Hamburg
18.12.25 Köln
...und weitere Termine

reservix
dein ticketportal
Alle Angaben ohne Gewähr

AUFLEGEN ODER AUFREGEN?

Platten, die man im November hören muss – oder eben nicht.

PA69

XXL
VÖ 7. 11.

Fynn: Ein Album wie ein Vollrausch zwischen Dönerbude, Selbstzweifel und Klub: PA69 liefert Prollrap im Biernebel – doch unter der Lederjacke verstecken sich Fragen nach Männlichkeit und Depressionen. So klingen die 20er, wenn man sie ernst nimmt – und trotzdem weitertrinkt.
Carsten: Mit wurde gerade bei Köz Urfa der Schülerdöner verweigert – dann muss ich diese Platte auch nicht verstehen. Musikalisch zwischen Fernsehgarten und Discozelt, und textlich zwar auf der richtigen Seite, aber komplett erwartbar. Wie viele Biere mussten sie Ikkimel einflößen, damit sie den Feature-auftritt zusagt?
Matthi: Weil sie ihre Musik bei Spotify selbst als „Conscious-Rap für Bewusstlose" betiteln, hab ich große Angst vor der Antwort auf deine Frage, Carsten. Ich finde aber, gerade in der Erwartbarkeit liegt doch der Reiz. Ich will von PA lieber gar nicht erst überrascht werden.
Felix: Eigentlich habe ich einen Faible für diesen Sound: atzige Breakbeats, Kneipenweisheiten – und dann auch noch rosa Sturmmasken. Mit „Sonnenstich" hat PA69 vor vier Jahren sogar einen echten Sommerhit geliefert, aber auf Albumlänge ist es dann einerseits zu wenig radikal und gleichzeitig zu plump. Da bleib ich lieber bei TBK.

STUDIO BONAPARTE

From the Archives #002–
The Kumasi Sessions
gerade erschienen

Fynn: Ich verstehe nur einzelne Worte, aber mein Unterbewusstsein nickt im Takt. Schwyzerdütsch (?) dominiert, Berlin höchstens Fußnote. Ob man das Album nur mit Bitcoin kaufen kann? Wäre konsequent.
Matthi: Ich habe leider mein Wallet mit Abertrillionen von Bitcoin 2013 auf dem Sondermüll verloren – zum Glück gibt es ja den Plattenchat, und ich komm trotzdem zum Hören dieser LP und damit zur Reise in mir bisher unbekannte Sphären. Da passiert viel, und nicht immer werd ich ganz mitgenommen, sticht aber trotzdem heraus.
Carsten: Der Highlife-Sound aus Ghana, dazu die berndeutschen Texte in Tobias Jundts charmanter Muttersprache und der Bonaparte-Wahnsinn als Hintergrundfolie: Für sich genommen alles spannend, auch ein einmaliger Durchlauf funktioniert, aber für den alltäglichen Gebrauch ist mir das much *too much, too much*.
Felix: Dass ich dieses Jahr noch mal schweizerdeutschen Dialekt über Afrobeats hören würde, hätte ich jetzt auch nicht erwartet. Der Krypto-Song lässt auch mich schmunzeln, während mich Wortspiele wie bei „Highlife i Tüte" eher krampfen lassen. Wenn ich Highlife-Jazz will, höre ich lieber Kokoroko.

WHITE LIES

Night Light
VÖ 7. 11.

Fynn: Epische Refrains und in fast jedem Song Raum, in dem die Musik übernimmt. Alternative Rock mit Postpunk-Erbe, der nach innen schlägt und trotzdem nach Stadion klingt. Herkunft London-Ealing, Wirkung ortsunabhängig.
Felix: Dass das Trio nach 15 Jahren wieder zurück ins Bandformat gefunden hat, macht's leider nicht besser. Das ist Stadionrock für Männer, die nicht zugeben wollen, auf Stadionrock zu stehen. Zu breitbeinig, zu uninspiriert. Der Closer versöhnt mit seinem instrumentalen Outro wenigstens etwas.
Matthi: Mir ist es zu sehr auf große Momente gemacht, als dass es wirklich authentisch große Momente gibt. Wenn man aber ein Album erst finalisiert, nachdem man es schon live gespielt hat, ist die Gefahr eben groß, dass das alles ein wenig forciert klingt. Lässt mich jetzt nicht überstürzt meinen Konzertkalender zücken.
Carsten: Wie können ein paar Disco-Sprengsel gegen das furchtbare Saxofon und die Feuerzeug-Momente ankommen? Beim schmissigen Opener „Nothing on me" habe ich noch an The War On Drugs gedacht, danach wurden die Adult-Oriented-Rock-Referenzen immer schlimmer. Daddy Schrader will lieber einen veganen Schülerdöner!

Foto: privat

FELIX EISENREICH
stänkert diesen Monat den Chat voll, lässt sich aber wahlweise von Opener- (Ella Eyre) und Closer-Songs (White Lies) versöhnen. Kollege Schrader lädt er dann zum Schülerdöner ein, bevor es zu keiyaA ins Theater geht.

Foto: privat

MATTHIAS HILGE
übernimmt in diesem Monat die Urlaubsvertretung für Kollege Matthias Jordan, nennt sich Matthi – und spart damit gleich mal zwei Buchstaben ein. Diese gewonnenen Zeichen nutzt er, um ausschweifend von Ella Eyre zu schwärmen.

Foto: Elisabeth Graf Gatterburg

CARSTEN SCHRADER
ist mit der Gesamtauswahl auch nicht so zufrieden, doch der Schülerdöner von Kollege Eisenreich und vor allem keiyaA bringen den Umschwung. Im Theater ist er dann nicht Statler oder Waldorf, sondern Fanboy.

GASTHÖRER

Foto: privat

FYNN KOCH
unterstützt als Praktikant drei Monate die *kulturnews*-Musikredaktion und ist irgendwo zwischen Laith Al-Deen, The Police und Haftbefehl zuhause. Fühlt sich am wohlsten in Klubs, in denen Breaks oder Drum'n'Bass laufen. Und lebt für Wortspiele und Dad Jokes.

ELLA EYRE

Everything, in Time
21. 11.

Fynn: Mich hat nichts daran gestört, aber auch wenig dazu bewegt, es noch mal zu hören. Würde es nicht meinen Freunden zeigen, aber im Autoradio auch nicht wegdrücken. Obwohl … vielleicht den ersten Song?
Carsten: Wegdrücken oder den Freund:innen zeigen? Beim Titelsong bitte letzteres, das ist mein Highlight. Retrosoul und R'n'B sind absolut nicht meins, aber mir imponiert, wie sich die Londonerin von den Vorgaben der Musikindustrie emanzipiert hat und vom generischen Chartpop nun bei sich angekommen ist.
Felix: Mich hat wie Carsten auch der Opener am ehesten überzeugt. Schöner britischer Retrosoul à la Amy Winehouse. Und auch die beiden darauffolgenden, einzigen Feature-Songs haben einen angenehmen Anderson-Paak-Vibe. Beim Rest hätte ich den Autoradiosender allerdings gewechselt.
Matthi: Für mich tatsächlich das Highlight dieser Runde. Finde aber eh, dass die Golden Generation Englands nicht etwa Harry Kane oder Jude Bellingham meint, sondern die weiblichen R'n'B-Stimmen der Insel wie Jorja Smith, Pip Millett oder eben Ella Eyre, die seit einigen Jahren nur noch Gold produzieren. Bin da bei dir, Carsten: Eyre findet hier zu einem Sound, der so vertraut wie eigen klingt

HATCHIE

Liquorice
7. 11.

Fynn: Echt ein kluger Zeitpunkt, so ein Album im Frühling zu veröffentlichen. Allen auf der Südhalbkugel wünsche ich schon jetzt viel Spaß – ich selbst freue mich auf April, auf eine Decke im Park, die Repeat-Funktion, und höre es bis dahin an grauen Sonntagen, wenn mir nach einem Lichtblick ist.
Matthi: Verkehrte Welt – aber ich bin gar nicht so der Idee abgeneigt, dass wir statt dem x-ten frösteligen Weihnachtsalbum mehr süßwarme Klänge auf die Ohren bekommen. Bei Hatchie geht die Rechnung in jedem Fall total auf. Felix, dir ist doch manchmal etwas kalt im Verlag: Schafft Hatchie da etwas Abhilfe?
Felix: Warm wird mir jedenfalls bei den gefälligen Yachtrock-Anleihen, die Harriette Pilbeam aufblitzen lässt. Und dann hat die Australierin für dieses Album auch noch LA gegen ihre Heimat eingetauscht: von der Sonne in die Sonne. Kein Wunder, dass es dann mitunter fast ein bisschen viel Selbstliebe wird.
Carsten: Die Popsongs kommen leider meist nicht auf den Punkt. Mir wird hier immer dann warm, wenn die Gitarre jangelt, also bei „Wonder" und „Stuck". Und weil Stella Mozgawa von Warpaint am Schlagzeug sitzt.

KEIYAA

Hooke's Law
gerade erschienen

Fynn: Starke Instrumentals, aber nicht jede Vocal-Idee sitzt. 19 Tracks – sportlich! Erinnert an ein großes Bier im Sommer: 70 Prozent gehen gut runter, den Rest trinkt man aus Prinzip. Hätte ein kleines gereicht?
Felix: Ich würde sogar gleich ein ganzes Fass nehmen! Für mich ist das zweite Album der Chicagoerin mit Abstand das Highlight dieser Runde, weil unvorhersehbar. Wie bei „Take it" etwa Jazz auf Detonationseffekte und campy R'n'B trifft, ist fantastisch. Und der dilettantische Autotune-Einsatz erinnert mich an alte Cloudrap-Zeiten. Gehen wir zusammen in „Milk Thot", das experimentelle Theaterstück zum Album, Carsten?
Carsten: Unbedingt, aber lass mich vorher ein noch größeres Fass öffnen: Mit riesigem Abstand die Schönheit dieser Chatrunde! Habe hier oft an Frank Ocean gedacht, und am Ende veröffentlicht die 33-Jährige einfach mal einen Ersatz für das Solange-Album, auf das ich nun schon seit drölf Jahren warte.
Matthi: Ich kriege bei den ganzen Fässern langsam das Gefühl, ich bin hier bei Deichkind gelandet! Aber keiyaA bringt mich da ganz schnell wieder raus und geht stattdessen deutlich tiefer. Das gefällt mir abseits der souligen Produktionen nämlich am besten: ihre schonungslose Art zu texten.

Foto: Jorn Baars

EIN GUTER KERL

Dafür, dass seine Karriere so steil geht, ist Crooner **DENNIS VAN AARSSEN** ein ziemlich tiefenentspannter Typ – es sei denn, er sitzt hinter dem Steuer seines Wagens.

Dennis, wie schwer war es, die Songauswahl für „Souvenirs" zu treffen – zwölf Titel aus deiner sicherlich größeren Longlist?
Dennis van Aarssen: Das war definitiv nicht einfach. Es gibt so viele Titel, die die Menschen lieben und die ich liebe. Bei der Auswahl habe ich versucht, eine gute Balance zwischen Überraschendem und Bekanntem zu finden.

Was ist neu, was ist anders auf dem Album?
van Aarssen: Ich hatte noch nie so eine große Band wie bei dieser Produktion. Normalerweise gibt es vier Bläser, jetzt waren es acht oder neun. Dann war da das große Streicherensemble, also alles in allem eine fantastische Kulisse.

Wie groß ist der Druck, sich von der ziemlich großen Croonerszene abzusetzen und ein Alleinstellungsmerkmal zu haben?
van Aarssen: Der Druck ist riesig, und ich setze mich auch gern unter Druck, hänge die Latte immer wieder ein bisschen höher. Dadurch, dass auf dem Album wirklich bekannte Klassiker zu finden sind, war der Druck noch einmal stärker, und ich habe versucht, durch die Arrangements, die Stimmung und das Tempo diese großen Nummern zu variieren.

Stellst du dich einfach nur vors Mikro und legst los, oder nimmst du im Produktionsprozess großen Einfluss auf Arrangements und die Aufnahmen?
van Aarssen: Nein, ich nehme schon großen Einfluss auf alles, was im Studio passiert. Ich habe selbst keine klassische Musikausbildung, lese keine Noten und muss deshalb dem Arrangeur immer erklären, wie er meine Vorstellungen, meine Kopfgeburten umsetzen soll. Aber hey: Wenn ich das nicht alles mache, macht's niemand anderes für mich. Ich lerne unglaublich viel und wachse weiter an meinen Aufgaben.

Souvenirs
erscheint am 14. 11.

Wie ist es zu erklären, dass die Menschen immer noch oder wieder Sehnsucht nach Swing und Easy Listening zu haben scheinen?
van Aarssen: Dafür gibt es jede Menge Gründe. Wir leben in einer Welt, die immer stärker von Computern und künstlicher Intelligenz geprägt ist. Da suchen die Menschen wahrscheinlich nach einem Ausgleich, und den versuche ich ihnen zu geben. Wenn gut 30 Musiker alles dafür tun, das Beste aus einem guten Song herauszuholen, dann ist das etwas, was die Leute immer anerkennen werden.

Wenn du wie Frank Sinatra, Dean Martin und Sammy Davis jr. deinen eigenen Rat-Pack-Klub gründen würdest: Wer von deinen aktuellen Kollegen müsste unbedingt mit dabei sein?
van Aarssen: Oh je, schwierige Frage. Für mich müsste auf jeden Fall eine Frau dabei sein – vielleicht jemand wie Stella Cole. Dann bin ich ein Riesenfan von Harry Connick jr., finde auch Michael Bublé total charmant, Jamie Cullum käme in Frage – das wäre dann wohl eher ein Rat Squad und kein Rat Pack mehr.

Wie viele Laster und schlechte Angewohnheiten muss man haben, um als Swing-Crooner ernst genommen zu werden? Welche hast du?
van Aarssen: Das kommt darauf an, wen du fragst. Meine Freundin würde wohl sagen, dass ich ein ziemlich aggressiver Autofahrer bin, aber das war's dann auch schon mit den Lastern und schlechten Angewohnheiten. Ich versuche, ein guter Kerl zu sein, konzentriere mich auf meine Beziehung, lebe für die Liebe und habe nichts übrig für Gangster-Attitüden.

Interview: Ron Haller

LIVE
11. 12. Köln, Weihnachtskonzert

Foto: Alexander Jahn

Auf der Bühne spielt **MARIA ANASTASIA**

Klavier und Violine gleichzeitig – aber wie überträgt sich dieser Effekt auf ein Album?

Maria, du hast eine klassische Ausbildung, aber „Ethya“ erinnert auch an Max Richter oder Yann Thiersen. Wie hat deine Beziehung zur Musik angefangen?
Maria Anastasia: Als ich drei Jahre alt war, hat mein Onkel bei uns Klavier gespielt, das hat mich wahnsinnig berührt. Ich erinnere mich noch an einen Moment, in dem mich die Musik völlig überwältigt hat und ich sprachlos gedacht habe: So etwas Schönes will ich auch einmal hinkrieg!. Mit 14 hatte ich ein Konzerterlebnis, als ich einen Zymbalisten gehört habe – ein Instrument, das für mich wie eine Mischung aus Klavier und Geige geklungen hat. Da wurde mir klar: Wenn ich das wirklich erreichen will, muss ich mich hinsetzen und üben. Am nächsten Tag habe ich begonnen, jeden Tag vier Stunden Klavier und eine Stunde Geige zu üben. Das war vielleicht ein bisschen fanatisch. *(lacht)*

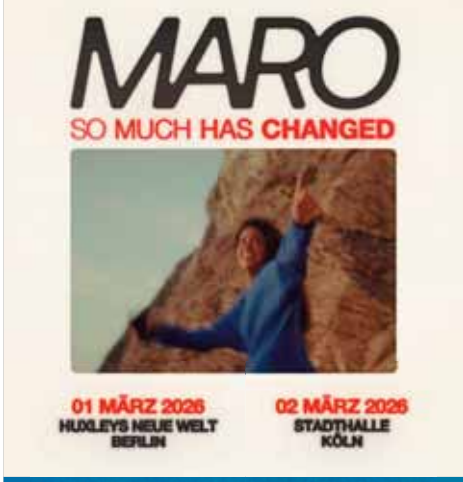
Wie bist du dann dazu gekommen, deine eigenen, eher minimalistischen Kompositionen zu schreiben?
Maria Anastasia: Nach dem klassischen Klavierstudium hat mir die Pandemie viel zunichtegemacht, also habe ich gedacht: Ich probiere einfach aus, ob sich die Ideen, die mir im Kopf herumschwirren, umsetzen lassen. Ich habe mir eine Loopstation und weiteres Equipment zugelegt und erarbeitet, wie ich Klavier- und Geigenaufnahmen übereinanderschichten kann. 2022 habe ich dann eine Förderung für sechs Livekonzerte bekommen und musste innerhalb von vier Wochen ein Konzertprogramm komponieren. Seitdem weiß ich, dass mir das Komponieren mindestens so viel Spaß macht wie das Spielen. Ein Konzert-Highlight war, auf Einladung von Herman van Veen in seinem gleichnamigen Arts Center in den Niederlanden zu spielen.

Wenn die Musik eigentlich für den Livekontext gedacht war: Wie viel von der Loop-Struktur findet sich noch auf dem Album?
Maria Anastasia: Für die Aufnahmen habe ich meine Kompositionen noch einmal neu gedacht. Im Konzert bist du mit dem Looper schon sehr flexibel. Aber wenn du rein kompositorisch denkst, ohne Loops, kannst du sofort auf den Punkt kommen. Das hat mir sehr gut gefallen. Alle Klavier- und Geigenstimmen habe ich selbst eingespielt – das war mir wichtig, weil jedes Stück eine ganz persönliche Handschrift tragen sollte. Produziert hat das Album Michael Vajna.

Was sind konkrete Unterschiede zwischen dem Konzert und der Platte?
Maria Anastasia: Das Album ist ruhig und dicht gehalten. Wenn ich die Stücke im Konzert spiele, sind sie viel länger und enthalten wilde Passagen. Ich schichte mit der Loop in sechs- bis 15-minütigen Spannungsbögen live eingespielte Layer übereinander, experimentiere mit perkussiven Elementen und dynamischen, teils jazzigen Passagen. Das nächste Album wird dann vom Charakter her noch mehr von diesen Live-Überraschungsmomenten einfangen. *(lacht)*

Interview: Matthias Jordan

Ethya erscheint am 14. 11.



FERGUS MCCREADIE

The Shieling
Edition Records

PIANOJAZZ Ein Shieling ist eine einfache, aus Torf erbaute Hütte, die sich tausendfach in den schottischen Highlands findet. Eine raue Landschaft, die den passionierten Wanderer Fergus McCreadie immer wieder aufs Neue inspiriert. Es mag ein Klischee sein, aber die schroffe Schönheit dieser Natur kann man tatsächlich hören in den Songs des schottischen Pianisten. McCreadies fünftes Album ist sein bestes Werk bislang – es scheint, als müsse er sich endlich nicht mehr beweisen, nicht mehr vorführen, wie viele Töne er in kürzester Zeit spielen kann. In „The Shieling" kommt all das zusammen, was McCreadies Talent ausmacht: technische Raffinesse, Melodieseligkeit und das brillante Zusammenspiel mit seinem langjährigen Trio. Produzentin Laura Jurd sorgt für einen dichten, warmen Klang und lässt die Musik doch atmen. McCreadies Vorliebe für schottische Folklore ist jedem Song anzumerken, ob dem rasenden „Ptarmigan" oder dem atemberaubend melodischen „Fairfield". Wer sich für Pianojazz interessiert, kommt um Fergus McCreadie nicht mehr herum. *jp*

EIN NAME REICHT

Kennedy. Einfach nur Kennedy. Muss reichen für diese große New Yorker Sängerin mit Gospelkindheit in Michigan, die sich an der Seite ihres Keyboardpartners Ondre J. unbeirrt im Funk- , Jazz- und Popgeschäft nach oben arbeitet. Wie radiotauglich das alles ist, interessiert die **KENNEDY ADMINISTRATION** allenfalls in zweiter Linie, die Adressaten der Musik des aktuellen Albums „Humanity" sind ohnehin eher auf dem Dancefloor anzutreffen. Und da gehören die Tracks auch hin, die vor Referenzen an die 80er und 90er nur so strotzen. Der etwas zurückgenommene und introspektive Titeltrack hätte locker auch einem Michael Jackson gut zu Gesicht gestanden, ansonsten gibt's jede Menge Powerfunk zum Beineschütteln, von Rockriffs geprägte Nummern wie den „Reject Song" oder R'n'B-Balladen mit urban-unterkühltem Groove wie „Snowflake" oder „Truth". Ein bisschen Namedropping gefällig für alle Zweifler? Mark Lettieri von Snarky Puppy trieb sich ebenso im Studio herum wie die Gospelgröße Doobie Powell. Und: Kennedys Keyboarder Ondre J. ist normalerweise mit Gregory Porter unterwegs. *ron*

Foto: Leopard!

Foto: René v. d. Voorden

URLAUB FÜR DIE OHREN

Gegründet haben sich **QUADRO NUEVO** einst auf einem verregneten Parkplatz in Salzburg – kann man ihnen verdenken, dass sie deshalb regelmäßig von sonnigeren Gefilden träumen? Ob Tango, mediterrane Balladen oder leichtfüßiger Swing, in der Musik des Ensembles klingt immer irgendwo der Süden an. Mit ihrem neuesten Album „Inside the Island" haben sie das weiter getrieben als je zuvor: Das Album wurde in den alten Dörfern und bewaldeten Hügeln der griechischen Insel Samos geschrieben, deren entschleunigtes Lebensgefühl die Songs nachhaltig geprägt hat. Und obwohl der Titel und die selbstverfassten Aphorismen im Booklet dazu auffordern, sich buchstäblich und metaphorisch ins Landesinnere vorzuwagen, ist natürlich auch das Ägäische Meer nie mehr als ein paar Schritte entfernt. Das perfekte Album für alle, die sich aus dem deutschen November wegträumen wollen. *mj*

Foto: Migal Varas

2026 feiert WOLFGANG HAFFNER sowohl seinen 60. Geburtstag als auch 50 Jahre Bühnenpräsenz. Zum Jubiläum lädt er zu einem besonderen Konzertabend ein: Gemeinsam mit seinen musikalischen Weggefährten Simon Oslender (Keyboards) und Thomas Stieger (Bass) präsentiert er im Wolfgang Haffner Trio Klassiker, neue Werke und musikalische Wegmarken einer einzigartigen Karriere. 21. 10. Hamburg 20. + 21. 2. 26 Nürnberg | 22. 2. 26 Mainz | 23. 2. 26 Kassel | 24. 2. 26 Berlin 25. 2. 26 München | 26. 2. 26 Aschaffenburg | 27. 2. 26 Köln | 28. 2. 26 Karlsruhe

Foto: Herbie Hitchcock

Die jährliche **jazzahead!** in Bremen ist der wichtigste Event der Szene. Ihr künstlerischer Berater Götz Bühler war von Anbeginn dabei – und schaut in die Zukunft.

Götz, du warst bei allen jazzahead!-Ausgaben seit 2006 dabei. Seit 2024 bist du künstlerischer Berater. Wie hast du die Entwicklung der Messe und des Festivals in der Zeit wahrgenommen?
Götz Bühler: Anfangs hauptsächlich ein Branchentreff mit nationalem bis pan-europäischem Fokus, hat sich die jazzahead! zum perfekten Marktplatz und immer wieder inspirierenden Familientreffen der Jazzwelt gewandelt – der wichtigsten jährlichen Networking-Gelegenheit der Szene. Oft kopiert, nie erreicht, wirkt die jazzahead! als Sprungbrett zu einer internationalen Karriere, als Gate Opener für neue Entwicklungen und Gradmesser für Trends, sowohl musikalisch als auch gesellschaftlich und was das Musikgeschäft im Allgemeinen angeht. Wer sich etwa für Chancen und Herausforderungen von KI in der Musik, für Perspektiven anderer internationaler Märkte oder Themen wie Diversität und Equality interessiert, kann hier einen informierten Blick in die Zukunft wagen.
Was war das beste Konzert, das du je bei der jazzahead! gesehen hast?
Bühler: Ich könnte es mir einfach machen und sagen, dass ich eigentlich nie ein schlechtes Showcase bei der jazzahead! erlebt habe. Das Konzert mit dem senegalesischen Bassisten Alune Wade, bei dem am Ende der komplette Schlachthof tanzend euphorisiert war, hat mich dabei mindestens so bewegt wie der Befreiungsschlag der Drummerin Eva Klesse mit ihrem sehr gesellschaftspolitischen „Stimmen“-Projekt oder der zarte und lyrische Auftritt der Sängerin Enji aus München.
Die jazzahead! ist aus der nationalen und internationalen Szene nicht mehr wegzudenken. Wohin führt ihr Weg bis zum 40. Jubiläum?
Bühler: *To infinity and beyond!* Jazz ist und bleibt spannende Innovation – und die jazzahead! wird diese Fortschritte abbilden und begleiten. 2026 endet unser dreijähriger Fokus auf „Jazz aus Afrika“, der für ein stärkeres Bewusstsein für die Identitäten der Szenen auf dem Kontinent gesorgt hat. 2027 beginnt ein neuer musikalischer Fokus auf eine andere Region overseas. Es ist uns ein Anliegen, auch in gesellschaftlicher Hinsicht verantwortlich voranzugehen, so etwa mit dem „Green Touring Tool“ Cooprog Music, das wir mitentwickeln und das dafür sorgen soll, dass Musiktouren völlig unabhängig vom Genre in Zukunft ökologisch nachhaltiger möglich werden. Auch hier ist die jazzahead! – und der Jazz an sich – gerne Avantgarde.
Wenn Jazz eine Empfindung wäre, welche ist das?
Bühler: Überraschung! Jazz steht für permanente Erneuerung und Offenheit, für den Bruch mit Konventionen und die überwältigende Kraft der Musik, festgefahrene Strukturen aufzubrechen und überkommene Denkweisen zu ändern. Die wichtigste Tradition des Jazz ist Innovation.

Interview: Volker Sievert

Die **jazzahead!** 2026
findet vom 22. bis 25. April 2026 statt.

Hans Zimmer definiert das Konzertfilmgenre neu mit „Diamond in the Desert“

Mit „Hans Zimmer & Friends: Diamond in the Desert“ heben Konzertfilm-Regisseur Paul Dugdale (u.a. Taylor Swift, Adele, Ed Sheeran) und Produzenten-Legende Jerry Bruckheimer das Konzertfilmgenre auf ein neues Level! In dem außergewöhnlichen Film werden Hans Zimmers beliebteste Filmsoundtracks von ihm, seiner Band und einem Orchester an außergewöhnlichen Spielorten in atemberaubenden Szenen neu zum Leben erweckt: Von den Dünen der Arabischen Wüste bis zu den Höhen des Burj Al Arab, von der spektakulären Al Wasl Plaza-Kuppel in der Expo City bis zur ikonischen Coca-Cola Arena in Dubai.

Hans Zimmer und seine Mitmusiker*Innen bieten dabei neue Live-Versionen von einigen seiner größten Hits dar, darunter Dune, Gladiator, Interstellar, Der König der Löwen oder Inception. Die 18-köpfige Band umfasst neben Hans Zimmer selbst viele seiner langjährigen Weggefährten. Darunter Lebo M (Der König der Löwen), Pedro Eustache, Lisa Gerrard (Gladiator) oder Loire Cotler (Dune).

Neben den musikalischen Szenen sind Interviews mit vielen kreativen Partnern von Hans Zimmer enthalten, die seltene Einblicke in seine Motivation zum Musikproduzieren und die Geschichten hinter seinen engsten künstlerischen Kooperationen geben. Beteiligt sind unter anderem Billie Eilish, Christopher Nolan, Jerry Bruckheimer, Pharrell Williams, Timothée Chalamet oder Zendaya.

„Hans Zimmer & Friends: Diamond in the Desert“ ist ab 31. Oktober als Blu-ray und DVD erhältlich.

Die Blu-ray umfasst neben dem Film als exklusives Bonusmaterial Live-Aufnahmen von „Interstellar“ und „Diamond in the Desert“.

jpc
Leidenschaft für Musik
Jetzt bestellen unter
www.jpc.de

Fotos: Leonine Filmdistribution

DRACULA – DIE AUFERSTEHUNG

GOTT, JESUS, DRACULA

Luc Besson hat Angst vor Horror, jetzt aber einen Vampirfilm gedreht. Wie das zusammengeht? Mit einem völlig neuen Blick auf den Vampir, sagt Besson im Interview.

Luc Besson, als ich hörte, dass Sie einen „Dracula"-Film drehen, war mein erster Gedanke, dass Sie sich damit einen lang gehegten Traum erfüllen.
Luc Besson: Überhaupt nicht! Ich mag keine Horrorfilme! Ich bin kein Fan von „Dracula" und „Frankenstein". Ehrlich gesagt, ich fürchte mich vor solchen Sachen. Ich wollte aber nach „Dogman" mit Caleb Landry Jones einen Film über eine wirklich große Persönlichkeit machen. Jemand wie Gott, Jesus oder Fidel Castro. Und dann *(lacht)* kamen wir auf „Dracula". Ich las das Buch noch mal, und mir fiel auf, was für eine großartige Liebesgeschichte das doch ist. Ein Mann, der Jahrhunderte warten muss, um seiner Geliebten Lebewohl zu sagen: Romantischer geht es nicht!

Luc Besson

Welcher Film war ihre erste Begegnung mit der Figur? Klassiker mit Christopher Lee und Bela Lugosi oder eher aktuellere Stoffe wie Gary Oldman in der Coppola-Verfilmung oder kürzlich Bill Skarsgard in „Nosferatu"?
Besson: Um eins klarzustellen: Mein Film wird für Teenager die erste Begegnung mit „Dracula" überhaupt sein! *(lacht)* Aber als ich das erste Mal „Dracula" gesehen habe, war ich mit Sicherheit zu jung. Es war Christopher Lee, und der hat mir eine Heidenangst eingejagt.
Wie kamen Sie darauf, Christoph Waltz als Priester zu besetzt?
Besson: Ich war schon immer ein großer Fan von Christoph Waltz. Auf seinem künstlerischen Level ist das Drehbuch die eine Sache, aber für ihn war wichtig, wer Dracula spielt und ob er sich mit dem Schauspieler messen kann – wie zwei Boxer im Ring. Als ich ihm dann Caleb in „Dogman" gezeigt hatte, sagte er sofort: „Lass uns das machen!"
Ihr Film ist zu weiten Teilen hell und funkelnd statt dunkel und düster. War das der Liebesgeschichte geschuldet?
Besson: Ja, denn für mich ist „Dracula" eher eine Geschichte in der Tradition von „Die Schöne und das Biest". Ich mag den Kontrast. Natürlich ist Dracula ein Monster, aber am Ende des Films werden alle sagen: Wir lieben ihn so sehr! *(lacht)*

Interview: Joern Christiansen

„Dracula – Die Auferstehung" läuft im Kino.

ALCHEMISED

DÜSTERE ALCHEMIE

BUCH Was früher als eine „Harry Potter“ Fanfiction über Draco und Hermine begann, ist nun ein eigenständiger Dark-Fantasy-Roman. SenLinYui erschafft eine Welt aus Alchemie und Schmerz, in der Helena gegen den erbarmungslosen High Reeve und gegen die Dunkelheit in sich selbst kämpft. Wer sich trotz der langen Liste an ernst zu nehmenden Triggerwarnungen auf „Alchemised“ (Forever, 2025, 1 232 S., 34,99 Euro, aus d. Engl. v. Christiane Sipeer, Karen Gerwig, Lisa Kögebohn u. Sybille Uplegger) einlässt, wird belohnt. Die Liebe zum Detail und das besondere Magiesystem lassen einen so schnell nicht wieder los. */sc*

+++ Das MISKATONIC THEATER in Hamburg ist eine der ungewöhnlichsten Theateradressen Deutschlands: Horror auf der Bühne. Bis Ende November ist das Stück „My best Friend's Exorcism“ zu sehen, das auf dem Bestseller von US-Horror-Autor Grady Hendryx beruht – eine bissige Horrorkomödie mit einer Coming-of-Age-Story über Freundschaft, Pubertät und das Übernatürliche. +++

Foto: © 2025 Warner Bros. Ent. All Rights Reserved. TM & © DC/Courtesy of Warner Bros. Pictures

DVD Ein Vogel? Ein Flugzeug? Nein, Regisseur James Gunn brachte uns SUPERMAN, den Mann aus Stahl (David Corenswet) zurück, diesmal jünger und unerfahrener, aber umso prinzipienteuer und aufrechter. Da werden auch Hunde und Eichhörnchen in höchster Not von Superman gerettet vor Monstern und Lex Luthor (Nicholas Hoult) – und die Welt sowieso!

WEAPONS
DIE STUNDE DES VERSCHWINDENS

JETZT ALS BLU-RAY, DVD,
4K ULTRA HD UND DOWNLOAD

NEW LINE CINEMA
Soundtrack Album on WATERTOWER
WARNER BROS. PICTURES

© 2025 Warner Bros. Entertainment Inc. All rights reserved.
WARNER BROS. HOME ENTERTAINMENT

Foto: Courtesy of Netflix © 2025

STRANGER THINGS – STAFFEL 5

EPISCHES ENDE

STREAMING Mit „Stranger Things – Staffel 5“ (26. 11., 25. + 31. 12. Netflix) findet die Aushängeserie von Netflix dieses Jahr ihr Ende. Während sich die Freundesgruppe um Mike Wheeler (Finn Wolfhard) auf den Kampf gegen Vecna vorbereitet, nimmt das US-Militär wieder die Jagd nach Eleven (Millie Bobby Brown) auf. Hat die Serie zuletzt durch die Rückbesinnung auf alte Horrorstärken viele Fans wieder neu für sich gewinnen können, deutet nun alles auf ein actionreiches Finale hin. Dafür haben die Duffer-Brüder entschieden, die acht Folgen über drei Termine zu strecken. *fe*

Foto: Wild Bunch

WELCOME HOME, BABY

NICHTS IST, WIE ES SCHEINT

KINO Für die junge Berliner Ärztin Judith war die Kindheit schon immer eine Mixtur aus verschwommenen Bildern und Ängsten. Nach dem Tod ihres Vaters kehrt sie mit ihrem Mann Ryan zurück in das kleine Dorf in Österreich, um die Formalitäten um das geerbte Haus des Vaters zu regeln. Von ihren Tanten wird Judiths Rückkehr regelrecht gefeiert, doch nichts würde sie bewegen, dort länger zu bleiben als nötig. Aber wie eine Krankheit infiziert der Ort Judith und lässt sie nicht mehr los. Die Geister der Vergangenheit zwingen sie schließlich, alles infrage zu stellen, was sie davor über ihr Leben wusste … Regisseur und Ko-Autor Andreas Prochaska schickt seine großartige Hauptdarstellerin Julia Franz Richter auf eine Höllenfahrt in die eigene Psyche. „Welcome Home Baby“ (ab 27. 11. im Kino) verhandelt Themen wie Trauma, Identität und Selbstermächtigung mit den Mitteln des Horrorgenres und der fantastischen Bildgestaltung von Kamerafrau Carmen Treichl. *rw*

Foto: Highlight Concerts

DER HERR DER RINGE & DER HOBBIT

MITTELERDE LIVE

SHOW Selbst über 20 Jahre nach dem Kinostart des ersten „Der Herr der Ringe"-Films ist die Trilogie von Peter Jackson noch State of the Art, was Fantasy betrifft, und mit der „Der Hobbit"-Trilogie verhält es sich nicht anders. Kein Wunder also, dass die Cinema Festival Symphonics mit Solistinnen und Sängern auf Tour gehen, um den Oscar-prämierten Soundtrack von Howard Shore live auf die Bühne zu bringen, während Licht- und Leinwand-Animationen die Stimmung von Fantasy und Abenteuer visuell unterstützen. *hm*

28. 12. 2025–19. 3. 2026 Deutschlandtournee

Foto: © 2025 Warner Bros. Ent. All Rights Reserved. TM & © DC/Courtesy of Warner Bros. Pictures

THE LAST OF US – STAFFEL 2

VOLL INFIZIERT

DVD Fünf Jahre nach den Ereignissen der ersten Staffel haben sich Joel (Pedro Pascal) und Ellie (Bella Ramsey) in Jackson, Wyoming niedergelassen, und leben dort mit Joels Bruder und Ellies Freunden Dina und Jesse. Joel und Ellie leben sich immer mehr auseinander, während Ellie sich in Dina verliebt, Firefly Abby, die Rache an Joe schwor, in Jackson ankommt – und infizierte Ranken unbemerkt nach Jackson hineinwachsen.

Foto: 2025 © Netflix Inc

FRANKENSTEIN

MENSCHEN UND MONSTER

STREAMING Guillermo del Toro hat wieder zugeschlagen: Mit seiner Adaption von „Frankenstein “ (ab 6. 11. bei Netflix) bringt der Regisseur den australischen Schauspieler Jacob Elordi als Geschöpf des Grauens auf den Bildschirm. Während Elordi als Vorbereitung auf die Dreharbeiten alles zum Thema „Frankenstein“ las, was er zwischen die Finger bekommen konnte, erfüllte sich del Toro mit der Verfilmung von Mary Shelleys Klassiker über den durchgeknallten Wissenschaftler einen Lebenstraum. Oscar Isaac durfte in die Rolle des Dr. Frankenstein schlüpfen, doch er ist wahrlich nicht der einzige Star neben Elordi: Mia Goth ist mit von der Partie, Felix Kammerer spielt mit, Christoph Waltz ist dabei und Lars Mikkelsen rundet das Starensemble ab. Erst kürzlich sagte der Oscar-Preisträger del Toro zu seinen Beweggründen, diesen Stoff zu verfilmen: „Die Erforschung der Beziehung zwischen Menschen und Monstern, Schöpfer und Schöpfung, Vater und Sohn hat meine Geschichten immer wieder aufs Neue geprägt.“ *hm*

WEAPONS – DIE STUNDE DES VERSCHWINDENS

WEG IST WEG

Foto: © 2025 Warner Bros. Ent. All Rights Reserved. TM & © DC/Courtesy of Warner Bros. Pictures

DVD Über Nacht verschwinden 17 Kinder aus der Klasse von Justine Gandy: Alle sind um Punkt 2:17 Uhr aus ihren Betten aufgestanden, haben die Haustür geöffnet, in die Dunkelheit gerannt und seitdem unauffindbar. Gandy wird schwer verdächtigt, damit etwa zu tun zu haben, daher sucht sie selber nach Antworten, genau wie einer der Väter der Kinder. Erstklassiger Horror von Zach Cregger („Barbarian“, 2022).

BUR OUR BONES IN THE MIDNIGHT SOIL

BLUTIG, QUEER, FEMINISTISCH

BUCH V.E. Schwab beweist in „Bury our Bones in the Midnight Soil“ (Fischer Tor, 2025, 688 S., 26 Euro, aus d. Engl. v. Petra Huber u. Sara Riffel) erneut, dass sie Meisterin atmosphärischer, emotionaler Fantasy ist. Drei Jahrhunderte, drei Frauen, ein Blutband: Von Spanien über London bis ins heutige L.A. verwebt Schwab eine blutig-schöne Vampirgeschichte über Begehren und ewiges Leben. Schon ihr Bestseller „The Invisible Life of Addie LaRue“ hat das Frausein im historischen Kontext beleuchtet. Auch das neue Buch erkundet gesellschaftliche Käfige: Vampirismus wird hier durch die feministische Lupe betrachtet. *lsc*

FANTASY IN SERIE

KNISTERNDER VERRAT

BUCH Carissa Broadbent hat mit ihrer „Crowns of Nyaxia“-Saga bereits internationale Romantasy-Fans begeistert. Mit **DAUGHTER OF NO WORLDS** (Cove, 2025, 640 S., 24 Euro, aus d. Engl. v. Heike Holtsch, Constanze Weise u. Kristina Flemm), Auftakt der „War of Lost Hearts“-Trilogie, zeigt sie erneut ihre Stärken: epische High-Fantasy Welten, eine starke Protagonistin und tragische Liebe, die sie mühelos in den spannenden Plot webt. Einst Sklavin, jetzt Kämpferin – Tisaanah sucht Freiheit und Gerechtigkeit. Zwischen Krieg, Intrigen und Verrat in einem mysteriösen Orden knistert hier auch eine Enemies-to-Lovers Geschichte. Einmal angefangen, zieht Broadbent uns in ihren Romantasy-Bann. */sc*

RÄTSELHAFTES HOLLYWOOD

BUCH Stephanie Garber, Bestsellerautorin der „Caraval“- und „Once Upon a Broken Heart“-Reihen, ist bekannt für atmosphärische Welten zwischen Traum und Albtraum. **ALCHEMY OF SECRETS** (cbj, 2025, 448 S., 20 Euro, aus d. Engl. v. Diana Bürgel) entführt uns ins alte Hollywood, wo Holland St. James auf Mythen, Morden und uralte Magie stößt. Ein alter Kinosaal, eine rätselhafte Professorin, und eine Studentin, die den Teufel aufspüren will. Garber veröffentlicht ihren bisher dunkelster Zauber: Holland wird sterben, wenn sie ihr Rätsel nicht löst. */sc*

DEM HEXER AUF DER SPUR

BUCH Andrzej Sapkowski – Schöpfer der „The Witcher“-Saga – kehrt mit der Prequel **KREUZWEG DER RABEN** (dtv, 2025, 352 S., 25 Euro) zu den Anfängen seines Helden zurück. Der junge Geralt von Riva steht am Beginn seiner Reise: erste Aufträge, dunkle Magie, verbotene Bündnisse. Voll altbekannter Ironie und trockenem Humor wird uns langsam die Jugend des Hexers geschildert und lässt uns den Helden besser verstehen. Auf alle, die „The Witcher“ lieben, wartet eine nostalgische Rückkehr in die raue Welt der Monster und Magie. */sc*

film

Foto: MUBI/Kimberly+French

Als junge Mutter mutiert Grace (Jennifer Lawrence) zur sexbesessenen Furie – die Gründe dafür sind tragisch. **DIE MY LOVE** (ab 7. 11. im Kino) ist ein zutiefst verstörender Film über manische Depressionen. Zunächst scheint alles vertraut: Eine junge Frau bringt ihr erstes Kind zur Welt, was dunkle Triebe in ihr weckt. Halbnackt und mit Messer bewaffnet streift sie durchs hohe Gras, beobachtet ihren Mann (Robert Pattinson) mit dem Sohn und befriedigt sich danach selbst. Ohrenbetäubende Musik, hysterisches Hundegebell: Alles in in diesem Film wirkt wie ein Schlag ins Gesicht und dient als Rahmen für Lawrence' brillante Tour-de-Force. Was ihn herausfordernd macht: Regisseurin Lynne Ramsay erzählt von manischer Depression, zeigt aber nur die Höhen. Für Publikum wie Hauptdarstellerin bedeutet das: Emotionen bis zum Anschlag! *aw*

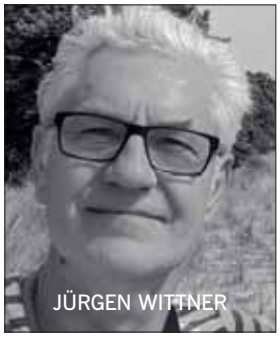


Foto: privat

Hatten Sie auch schon mal das Gefühl: Verdammt, in den kommenden Wochen starten so viele neue Filme in den Kinos, da komme ich doch niemals hinterher?! So geht es mir in diesem Monat, ich weiß nicht, ob ich mein soziales Leben zugunsten des Kinos reduzieren oder am Wochenende bis um Mitternacht in den Vorführsälen bleiben soll – zumindest am Wochenende. In der Hoffnung, dass Sie mit dem Angebot klarkommen, wünsche ich Ihnen viel Spaß bei der Lektüre sowie danach im Kino! Ihr Jürgen Wittner

Foto: Port au Prince Pictures

WAGNER MOURA

Wagner Moura ist in der Rolle des Armando der Held des Thrillers **THE SECRET AGENT**, der am 6. 11. in die Kinos kommt. Regisseur Kleber Mendonça erzählt von einem Wissenschaftler, den ein Großkonzern und das Militär in der brasilianischen Diktatur der 1970er ermorden wollen und der deshalb untertaucht. Am geht es dem Filmemacher aber nicht um die falschen Identitäten oder blutigen Verfolgungsjagden – sondern um weit weniger greifbare Themen, die aus dem Thriller unversehens ein zeitloses Drama machen. *mj*

kulturnews PRÄSENTIERT

DER HOCHSTAPLER – ROOFMAN

Jeffrey Manchester (Channing Tatum) ist ehemaliger Offizier der US-Armee, entflohener Häftling und bricht jetzt regelmäßig in Filialen von Mc Donald's ein, um sie auszurauben. Sein Spitzname in der Bevölkerung: Roofman. Der gleichnamige Film – auf Deutsch heißt er „Der Hochstapler" und startet am 27. 11. in den Kinos – hat uns mit seinem traurig-komischen Ansatz überzeugt. *kulturnews* startet eine Plakataktion in den Großstädten und präsentiert den Film.

„Eine lebendige Hymne an die Freiheit"
LE POINT

LOLITA LESEN IN TEHERAN

EIN FILM VON
ERAN RIKLIS

NACH DEM BESTSELLER VON
AZAR NAFISI

CINEMA ROME FILM FEST 2024
SONDERPREIS DER JURY
PUBLIKUMSPREIS

AB 20. NOVEMBER IM KINO

weltkino

Michelles (Emma Stone) Entführung durch Teddy wird zur Slapsticknummer

Fotos: © 2025 Focus Features, LLC. All Rights Reserved.

BUGONIA

Lachen, bis das Alien kommt

Giorgos Lanthimos neuer Film ist wie ein Schlag in die Magengrube: „Bugonia“ inszeniert nicht nur gerne explizite Gewalt als Spaßfaktor, sondern auch extreme Brutalität im Verfolgen von Zielen. Genau deshalb aber ist die Sci-Fi-Komödie, die jetzt im Kino läuft, sehr komisch.

› Wie lässt sich unsere Zeit der rechten Verschwörungsmythen und anderer durchgeknallter Theorien noch satirisch überhöhen? Viele, die mit dem Genre ihr Geld verdienen, stöhnen schon lange. Nicht so Giorgos Lanthimos. Jetzt hat der griechische Regisseur gemeinsam mit dem Drehbuchautor Will Tracy („Succession“, „The Menu“) zwei Männer zu (Anti-)Helden ihres Films gemacht, die die Menschheit vor der Zerstörung durch Außerirdische retten wollen und dafür zu rabiaten Methoden greifen: Sie entführen die CEO einer Firma für Biomedizin in der Annahme, dass diese ein Alien ist.

Michelle heißt die Firmenchefin, die noch vor ihrer Entführung in all ihrem Zynismus beim Verfolgen der Firmenziele gezeigt wird. Als sie für eine Rede Diversität in der Sprache übt und immer wieder am notwendigen Gendern scheitert, sieht und hört man ihr den Widerwillen dank Emma Stones hervorragendem Schauspiel regelrecht an. Überhaupt: Emma Stone. Sie ist seit Jahren Lanthimos’ Lieblingsschauspielerin, weil sie auch körperlich herausforderndes Spiel hervorragend bewältigt. Musste Stone in „Poor Things“ eine Frau mit dem Geist eines Kindes darstellen, das die Motorik einer Erwachsenen noch nicht drauf hat, so darf sie jetzt ganz anders ran: Sie wird entführt und in einen Keller gesperrt, da sie sich aber bis zum letzten Atemzug wehrt, bleibt Gewalt in vielen Varianten nicht aus. Gleichzeitig darf sie – Firmenchefin! – alle ihre psychologischen und rhetorischen Tricks anwenden beim Versuch, ihre Entführer zu schwächen. Michelle sieht sich nicht als Opfer, sondern in einem Wettkampf, den sie gewinnen will.

Foto: Filmfestival Venedig / © Giulia Pernigiani

Regisseur **GIORGOS LANTHIMOS** ist ein Meister des Sprengens von menschlichen Konventionen. In Frühwerken noch abstrakte Themen verarbeitend wie die Konstruktion von Realität („Dogtooth“), nimmt sich Lanthimos später auch ikonische Werke wie „Frankenstein“ vor und stülpt sie auf links, indem er Emma Stone in dem mit vier Oscars prämierten Film „Poor Things“ als Geschöpf eines Wissenschaftlers, geschaffen aus dem Körper einer Mutter und dem Gehirn ihrer Tochter, spielen lässt, die sich gegenüber ihrem „Gott“ emanzipiert.

Teddy (Jesse Plemons) auf dem Weg von der Entführung zur Schichtarbeit.

Ihr Gegenspieler ist der von Jesse Plemons gespielte und zunehmend genervte Teddy, der in Michelles Firma am Fließband arbeitet und sich nur noch über YouTube-Videos aus dubiosen Quellen informiert und keinem Mainstreammedium auch nur ein Wort glaubt. Sein Cousin (Aidan Delbis) ist im Entführerduo der Handlanger, der Teddys wilden Theorien kaum folgen kann und den Michelle schon schnell als Schwachstelle auf der Gegenseite erkennt. Teddys Mutter liegt aufgrund einer Fehlmedikation aus Michelles Firma im Koma, er selbst sieht hinter dem real existierenden Bienensterben das Werk der Aliens, die er unbedingt stoppen muss. Teddy will sich mit dem Oberhaupt der Aliens im Mutterschiff treffen, und Michelle soll dieses Treffen arrangieren. Doch die Zeit läuft ihm davon, denn ein solches Treffen ist an ganz bestimmte Konstellationen geknüpft.

Giorgos Lanthimos hat mit „Bugonia“ keine Satire gedreht, sondern eine Komödie, womit er das Thema seines Films – die Verschwörungsmythen von Teddy – nicht mal auf der Augenhöhe behandelt, wie Satire das tut, nein: Lanthimos nimmt diese Mythen so wenig ernst, dass er sie sich als Stoff für die Handlung als Mittel aneignet, um diese mit komischen Momenten auszustatten. Wie weit der Grieche dabei geht, erkennt man in Gänze angesichts von wiederholten Twists erst spät., Twists, die gegen Ende des Films kommen und hier keine weitere Erwähnung finden sollen. Dem Individuum aber zeugt Lanthimos Respekt: Teddys Schmerz am Bett seiner Mutter, sein im wilden Diskurs dennoch ernsthafter Umgang mit der ständig lügenden Michelle, seine ganze Art, sich zu geben, zeigt, wie wenig Plemons und Lanthimos diese Figur vorführen wollen. Auf der anderen Seite ist es Michelle, die ihre Würde behält, weil sie sich unerbittlich wehrt. Der Kopf geschoren und mit Creme dick eingefettet, damit sie nicht mit ihrem Mutterschiff kommunizieren kann, bewahrt auch sie dennoch ihre Würde, weil sie kämpft und zu keiner Zeit aufgibt.

„Bugonia“ liefert keine Einmischung in die aktuellen gesellschaftlichen Diskurse, der Film bedient sich aber dieser Diskurse, um daraus etwas Neues zu machen. Er wendet sich mit dem Angebot, den Film komisch zu finden, aber ausschließlich an Menschen, die Verschwörungsmythen so sehr zum Lachen finden, dass sie dies auch am Ende von „Bugonia“ noch tun.

Jürgen Wittner

Felix (Matthias Schweighöfer) und die Geliebte seiner Träume, Paula (Verena Altenberger).

Foto: Producers United / Filmwelt

DAS LEBEN DER WÜNSCHE

„Ich will die Menschen berühren“

Er spielte in „Oppenheimer, „Amrum“ und jetzt in „Das Leben der Wünsche“. Erfindet sich **MATTHIAS SCHWEIGHÖFER** neu?

Matthias, ich habe den Film „Das Leben der Wünsche“ von Beginn an als Märchen oder als Traum betrachtet.
Matthias Schweighöfer: Schon beim Anfangsbild der Stadt haben wir überlegt: Erzählen wir die Geschichte in einer realen Stadt oder in einer Traumstadt, die sich genau wie der Protagonist ständig verändert? Von da an war klar: Wir wollen den Film als modernes Märchen erzählen.
Die Romanvorlage von Thomas Glavinic und auch Ihre Figur sind etwas düsterer als die Verfilmung. Wie ist der Stoff zu Ihnen gekommen?
Schweighöfer: Ich habe die Rechte an dem Buch vor über acht Jahren erworben. Zunächst wollte ich den Film selbst inszenieren, dann haben verschiedene Autoren, französische, deutsche, amerikanische, am Drehbuch gearbeitet. Als ich „Cleo“ von Erik Schmitt gesehen habe, war ich begeistert und habe ihn gefragt, ob er die Regie übernehmen möchte. Mit ihm gemeinsam haben wir dann immer klarer herausgearbeitet, was wir unbedingt erzählen wollten.
Gibt es einen internationalen Vergleich, den Sie für „Das Leben der Wünsche“ ziehen würden?
Schweighöfer: Für mich ist es ein Film, der eine ganz eigene visuelle Sprache entwickelt. Wenn Zuschauer sagen, sie fühlen sich an die poetische Bildkraft von Michel Gondry oder an Filme wie „Vergiss mein nicht!“ erinnert, dann passt das sehr gut.
„Oppenheimer“, „Amrum“ und jetzt „Das Leben der Wünsche“: Erfinden Sie sich gerade neu?
Schweighöfer: Ich würde es nicht als Neuerfindung bezeichnen, sondern als bewusste Weiterentwicklung. Mich interessiert, welche besonderen Geschichten ich von hier aus erzählen kann, die einen europäischen Ursprung haben und gleichzeitig international verständlich sind. Mit „Das Leben der Wünsche“ möchte ich zeigen, dass auch in Deutschland Filme entstehen können, die weltweit relevant sind.
Im Film geht es um Wünsche. Wenn man das auf Sie bezieht: Was wünschen Sie sich für Ihre Karriere?
Schweighöfer: Ich habe eher klare Vorstellungen als Wünsche. Für mich steht im Zentrum, gute Filme zu machen, die Menschen berühren. Preise und Auszeichnungen sind schön, aber entscheidend ist, Geschichten zu erzählen, die bleiben. Wenn ich drei Wünsche frei hätte, dann wären das Dankbarkeit, Achtsamkeit und Liebe – Werte, die auch meine Arbeit prägen.
Ist Ihre Zeit der leichten Komödien damit vorbei?
Schweighöfer: Ich glaube nicht. Mich interessiert nach wie vor der tragische Aspekt in der Komik. „Das Leben der Wünsche“ zeigt aber, dass man auch filmisch in eine andere, eigene Welt eintauchen kann – eine Reise, die berührt und gleichzeitig Platz für Humor lässt.

Interview: Joern Christiansen

Von Frau und Kindern entfremdet, im Job verlacht: Als Felix Niemann einen geheimnisvollen Fremden trifft, scheint sich sein Schicksal zu wenden. Mit der Verfilmung von Thomas Glavinic’ gleichnamigem Roman schlägt Matthias Schweighöfer andere Töne an. Weniger düster als die Buchvorlage, ist der bildgewaltige Film dennoch spannender als so manche Schweighöfer-Komödie. Ab 13. November im Kino.

IM SCHATTEN DES ORANGENBAUMS

Die Kraft der Menschlichkeit

Die amerikanisch-palästinensische Regisseurin Cherien Dabis erzählt in ihren Filmen autobiografisch inspirierte Geschichten; sie erzählt von Ablehnung und Heimat, Rassismus, Vertreibung und Trauma. „Im Schatten des Orangenbaums“ (ab 20. 11. im Kino) ist angesichts des endlosen Krieges in Gaza von dringlicher Aktualität. Dabis selber führt uns in der Rolle der ergrauten Hanan in die transgenerationale Geschichte ein. 1988 im Westjordanland: Der junge Noor schließt sich Parolen brüllend der entflammten Intifada an. Eine israelische Gewehrkugel trifft ihn rasch, das Bild wird dunkel, und und wir finden uns wieder im Jahr 1948. Die Armee des jungen Staates Israel besetzt während des Palästinakriegs weite Teile Palästinas. Noors stolzer Großvater Sharif (Adam Bakri) will seinen Orangenhain in Jaffa nicht aufgeben und landet in einem israelischen Gefangenenlager, dem er stark geschwächt entkommt. 1978 lebt Sharis Sohn Salim (Saleh Bakri) mit seiner eigenen Familie als Lehrer im Flüchtlingslager, und obwohl er vor den Augen des junge Noor teils aufs Schlimmste von israelischen Soldaten gedemütigt wird, versucht er sich mit der ausweglosen Situation zu arrangieren. Derweil will der alt gewordene Sharif seinem Enkel Noor ein kämpferisches Heimatgefühl einimpfen: Palästina wird den Palästinensern gehören. Wieder 1988: Salim und Hanan müssen nach der Verletzung von Noor die schwerstmögliche Entscheidung treffen, die man sich in ihrer Situation vorstellen kann … Davis einfühlsamer, elegisch-epischer Film macht noch einmal klar, dass es im arabisch-israelischen Konflikt keine klaren Täter und Opfer, Sieger und Besiegte, Gute und Schlechte gibt. Und er stellt diejenigen in den Mittelpunkt, die am meisten leiden: die palästinensische Zivilbevölkerung, räumlich und emotional einpfercht zwischen Machtinteressen auf beiden Seiten. *vs*

Foto: Leonine Filmdistribution

Foto: Weltkino / © Marie Gioanni

DER HOCHSTAPLER – ROOFMAN

Fast-Food-Verbrechen

Zodiac, Jack the Ripper, Dr. Death – nur Täter beispielloser Verbrechen erhalten eigene Spitznamen. So auch Jeffrey Manchester alias The Roofman. Wobei der US-Räuber, der Ende der 90er über die Dächer in unzählige McDonald's-Filialen eingestiegen ist, nur bedingt in die Riege skrupelloser Killer passt, wurde er von Zeugen doch stets als äußerst höflich beschrieben. Sein gewaltloses Anliegen: Finanznöte beseitigen, den Ruf als guter Vater retten. US-Regisseur Derek Cianfrance („The Place beyond the Pines") hat sich nun dieser grotesken True-Crime-Geschichte angenommen und schickt Channing Tatum als „Der Hochstapler – Roofman" (ab 27. 11. im Kino) auf die Dächer der Fast-Food-Kette und in die hohle Wand eines Toys "R" Us, wo sich Manchester versteckt hält. Von dort aus greift er in das mit eiserner Hand von Mitch (Peter Dinklage) geführte Tagesgeschäft des Spielzeugladens ein und geriert sich als Robin Hood, der über Umwege an Leigh (Kirsten Dunst) gerät. Die Frage, ob man nun einen verurteilten Verbrecher mögen darf und ob der Zweck die Mittel heiligt, bleibt wie Tatums Figur selbst von ambivalenten Gefühlen überschattet. Aber fest steht: Mit so viel Mühe wurden selten gleich zwei Familien im Stich gelassen. *fe*

LOLITA LESEN IN TEHERAN

Der Bärtige und das Mädchen

Als die iranische Literaturprofessorin Azar Nafisi gemeinsam mit ihrem Mann 1979 aus dem amerikanischen Exil zurück in den Iran zieht, ist es der Aufbruch der Revolution, der sie anzieht – der Schah ist gestürzt, und für kurze Zeit keimt die Hoffnung auf eine Demokratie. Doch das Gegenteil wird wahr, die Islamische Revolution bringt den ebenfalls aus dem Exil heimkehrenden Ajatollah Chomeini – er heißt im Film nur „Der Bärtige" – an die Mach. Und Azar Nafisi (Golshifteh Farahani, „Alpha"), die in ihren Seminare „Der große Gatsby" verhandelt, wird zunächst von männlichen Studenten gemobbt und fliegt später von der Hochschule, weil sie die Verschleierung verweigert. Sie beginnt, mit ihren früheren Studentinnen in der eigenen Wohnung Vladimir Nabokov, Henry James und Jane Austen zu lesen und mit dieser Lektüre die Unterdrückung der Frau im Iran neu zu denken. Regisseur Eran Riklis hat mit „Lolita lesen in Teheran" (ab 20. 11. im Kino) die gleichnamige Autobiografie der Literaturwissenschaftlerin Azar Nafisi verfilmt. Über mehrere Jahrzehnte zeigt er die zunehmende Vereinzelung der Menschen im Iran auf, er zeigt aber auch, wie einige wenige Frauen mit Hilfe der Literatur diese Vereinzelung überwinden können. *jw*

Foto: Immergutefilme

Nachdem Valeska (Hanna Schygulla) den syrischen Schriftsteller Munir (Georges Khabbaz) auf der einsamen Hallig Langeneß in ihrer Pension untergebracht hat, wandelt der wortkarge Exot im friesländischen Nirgendwo über die Hallig und will sich umbringen. Der syrische Regisseur Ameer Fakher Eldin hat eine filmische Meditation über Entwurzelung, Exil und die Annäherung geschaffen. YUNAN läuft ab dem 13. 11. im Kino. ***vs***

EDDINGTON

Aster will alles

Niemand hatte bisher die Ambition, einen Film wie „Eddington“ (ab 20. 11. im Kino) zu drehen, der die USA in den 2020er-Jahren so allumfassend abbildet: Von Corona über KI bis Faschismus ist alles dabei. Dass Regisseur Ari Aster nicht jedem Thema zu 100 Prozent gerecht werden kann, ist da absehbar. Dass sein Urteil schlussendlich vernichtend ausfällt, auch. Und dass „Eddington“ nicht komplett unter seinem eigenen Anspruch zersplittert, ist beachtlich – auch wenn es manchmal so scheint, als wäre der Film kurz davor. Die fiktive Kleinstadt in New Mexico wird dabei zur Petrischale für Asters Versuch – buchstäblich, denn am Anfang steht Covid-19. Die Krankheit hat Eddington noch nicht erreicht, aber Bürgermeister Ted Garcia (Pedro Pascal) setzt trotzdem schon eine Maskenpflicht durch. Sheriff Joe Cross (Joaquin Phoenix) findet das übergriffig und kandidiert selbst für Garcias Amt. Allerdings hat seine Abneigung gegen Ted weniger mit Politik zu tun als mit Joes Frau Louise (Emma Stone), die eine Vergangenheit mit dem Bürgermeister hat und seitdem psychisch instabil ist. Dass Louises Mutter Dawn unablässig Verschwörungstheorien wiederkäut, hilft nicht, die Situation zu entschärfen. Die Rivalität zwischen den beiden Männern eskaliert zunehmend, während die Proteste nach der Tötung von George Floyd zusätzlich für Spannungen sorgen. Wie bei seinen Horrorfilmen achtet Aster auf jedes Detail, was vom Publikum intensive Aufmerksamkeit erfordert. Und wie die Vorgänger wird auch „Eddington“ irgendwann sehr blutig, auch wenn der Film mit seinen wunderschönen Landschaftsaufnahmen anfangs im Gewand eines Neo-Westerns daherkommt. Die Performances sind durch die Bank großartig, doch wie schon „Beau is afraid“ gehört der Film ganz Phoenix, der Joe als einen gehetzten, überwältigten Mann spielt, der aus Feigheit und Rachsucht alles verliert. *mj*

Foto: © Majestic/Daniel Gottschalk

DANN PASSIERT DAS LEBEN

Routine, Schock und Liebe

Jeden Morgen fahren sie die elektrischen Rollläden hoch, um Licht in die Zimmer bringen. Am Abend sitzen Rita und Hans auf unterschiedlichen Terrassen vor dem Haus, und auch den ganzen Tag über ist das Leben des Paares nach 30 Jahren Ehe vorwiegend von vor langer Zeit verfestigten Routinen bestimmt. Jetzt steht Schuldirektor Hans (Ulrich Tukur, „Köln 75“, „Marin liest den Koran“) kurz vor der Pensionierung, was seine Frau Rita (Anke Engelke, „Perfekt verpasst“) besorgt beobachtet. Ihre Sorge vor Veränderungen aber überträgt sie auf Hans, dem sie Probleme bei der Gestaltung seines künftigen Lebens unterstellt. Nach einem Autounfall aber wird das Leben der beiden auf den Kopf gestellt. Neele Vollmar („Auerhaus“) zeigt in ruhigen Bildern ein einander bei allen schrecklichen Routinen liebevoll zugewandtes Paar, das sich durch äußere Umstände plötzlich und unerwartet neu finden und auch das gestörte Verhältnis zu ihrem Sohn hinterfragen muss. Engelke und Tukur sowie Lukas Rüppel als ihr Sohn Tom setzen die selbst im Konflikt liebevollen Dialoge schauspielerisch hervorragend in Szene und machen „Dann passiert das Leben“ (im Kino ab 6. 11.) zu einem sensiblen Drama über die Unmöglichkeit, das Leben mit Routine zu meistern. *jw*

Foto: Farbfilm

ROTE STERNE ÜBERM FELD

Vom Reichstag zur Moorleiche

Die Aktion ist geglückt: Auf dem Reichstag wehen statt der Bundesflaggen rote Fahnen. Doch die Staatsmacht versteht keinen Spaß und erhebt das Projekt linker Kunstaktivist:innen zum Terrorakt. Tine (Hannah Ehrlichmann) taucht deshalb bei ihrem Vater (Hermann Beyer) im mecklenburgischen Bad Kleinen unter. Der Fund einer Moorleiche – Wehrmachtsoldat oder verschollener LPG-Leiter? – bringt die Geschichte in mehrfacher Hinsicht ins Wanken. Tine hinterfragt die Familienvergangenheit, Verbindungen zur RAF werden enttarnt, und auch die Wendezeit wird hinterfragt. „Rote Sterne überm Feld“ (ab 6. 11. im Kino) ist ein Parforceritt durch die deutsch-deutsche Geschichte. Nicht nur die Bildformate wechseln munter, sondern auch die Erzählstile: von historisierenden Schwarz-Weiß-Bildern und Parodien auf TV-Formate bis hin zu Anleihen an sowjetische Propagandafilme. Kneipengespräche münden nonchalant in linke Theorie, Walter Benjamin kollidiert mit Kunst- und Politikphrasen, und jedes noch so kleine Ausstattungsdetail – ob Mettigel oder Kohl-Porträt – ist ein popkultureller Querverweis. Laura Laabs' Debüt hätte mehr Fokussierung gutgetan; die Fülle der Ideen und die Experimentierfreudigkeit lassen darüber aber gern hinwegsehen. *ascho*

Foto: Rapid Eye Movies

Elif (Devrim Lingnau) ist zweite Regieassistentin eines Dokumentarfilms über die rassistischen Morde von Solingen. Als sie beim Regisseur übernachten darf, führt der Verlust des Wohnungsschlüssels zu einer Kettenreaktion an Ereignissen. Regisseur Mehmet Akif Büyükatalay hat mit HYSTERIA (im Kino ab 6. 11.) einen beklemmenden Thriller über Rassismus, Klassismus und Identitätspolitik gedreht, und die Folgen sind Einbruch, Diebstahl digitale Überwachung und Existenzvernichtung. *jw*

Foto: ZDF / Maipo Film / Yellow1 / IM1 Feedmee

Foto: ARD Degeto Film/Rat Pack Filmproduktion GmbH/Lemonpie GmbH/Filo Hanatschek

Foto: © Ernesto Reguera

WATCHLIST

+++ Der Incel Tom Hallsténsen brüstet sich im Internet, eine Frau fast vergewaltigt zu haben. Er wird geoutet, erfährt selbst Hass und Morddrohungen. Dann taucht er unter – ausgerechnet verkleidet als Frau. **TOXIC TOM** läuft ab 18. 11. bei ZDFneo und in der ZDF-Mediathek. +++ Die Coming-of-Age Serie **Stabil** (ab 14. 11. ARD-Mediathek, ab 15. 11. bei One) spielt in der Jugendpsychiatrie, wo traumatisierte Teenager lernen, ihren Schmerz anzunehmen und zu gesunden. +++ Bei einer Silvesterfeier beginnt alles, und dann zeigt die Serie **ANA UND OSCAR** in Jahressprüngen, wie es mit der Liebe von Ana und Oscar weitergeht. Ab 6. 11. Arte-Mediathek, ab 20. 11. bei Arte. +++

KIDS + TEENS

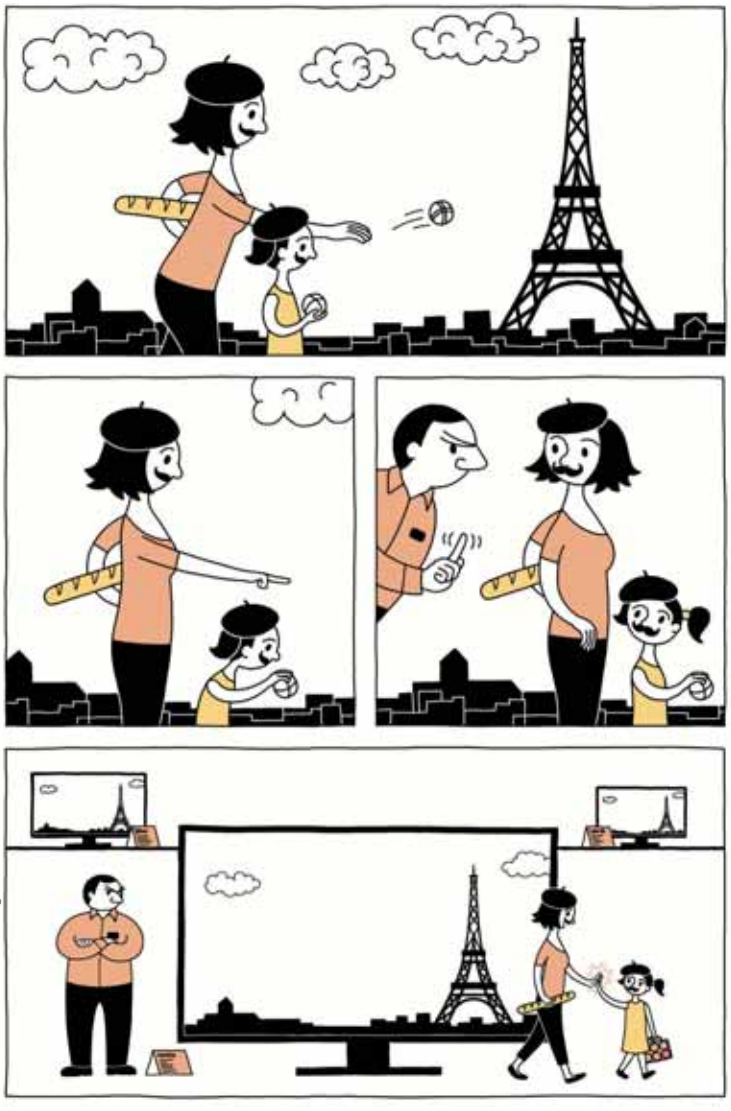


Abb.: Katharina Greve/Avant-Verlag

COMIC Wer kennt sie nicht, die Comics über „Vater und Sohn“ von Erich Ohser alias e.o.plauen? Wie so viele von uns ist auch die Autorin und Zeichnerin Katharina Greve mit den wortlosen Geschichten aufgewachsen und hat im Corona-Lockdown ihren eigenen Webcomic gestartet, der Ohsers Ideen in die Gegenwart überführt. Hier sind es eine Mutter und ihre Tochter, die gemeinsam den Absurditäten und Frustrationen des Alltags trotzen. Nun gibt es **Meine Geschichten von Mutter und Tochter** (Avant-Verlag, 2025, 104 S., 22 Euro) als Buch. Ein Feelgood-Band für alle Altersgruppen – und zugleich als Verneigung vor Ohser, der von den Nazis in den Suizid getrieben wurde, auch politisch hochrelevant. *mj*

Foto: © Fanfilm / Expanse

Sie können auch anders!

KINO Da wagt es doch glatt eine Menschenfamilie, die vorweihnachtliche Besinnlichkeit der Familie um Maus Lea zu stören! Mikkels Familie bezieht kurz vor Weihnachten das geerbte Haus, in dem die Mäusefamilie seit geraumer Zeit alleine und sturmfrei leben konnte. Und das wollen sie auch weiterhin, entsprechend fällt die Kriegserklärung der Mäuse aus. Henrik Martin Dahlsbakken hat den Live-Action-Animationsfilm **Mission Mäusejagd – Chaos unterm Weihnachtsbaum** gedreht, der am 6. 11. in die Kinos kommt. *hm*

+++ Die israelische Serie „Euphoria“ hat einen neuen Ableger. Nach der US-Adaption von Sam Levinson mit Zendaya und Sydney Sweeney, die zur absoluten Erfolgsserie wurde, ist jetzt die deutsche Adaption **Euphorie** bei RTL+ gestartet. Eine Jugendserie zwischen Drogen, Sex und psychischen Krankheiten funktioniert nun mal überall auf der Welt. In der Hauptrolle spielt Derya Akyol, die Zendaya bisweilen in nichts nachsteht. +++

Foto: RTL/Zeitsprung

Foto: © Leonine

Wo ist der Weihnachtsmann?

KINO War die Werkstatt des Weihnachtsmannes früher noch eine echte Manufaktur, so ist inzwischen längst der Automatisierung in all seinen Formen eingezogen, kurz: Sie ist ein Logistikzentrum. In diesem Logistikzentrum aber haben anstelle des Weihnachtsmannes die Weihnachtselfen das Kommando, und die haben das Nachsehen, als eine Computerhackerin das ganze Zentrum lahmlegt. Der junge Elf Yoyo hat es in der Hand – im Auftrag der Elfenkönigin Coco und im Verbund mit dem Rentier Krümel muss er den Weihnachtsmann finden und das Fest retten. **Mission Santa – Ein Elf rettet Weihnachten** läuft ab 6. 11. im Kino. *hm*

YouTube-Star wider Willen

BUCH Viele Eltern machen sich heutzutage Sorgen darum, was die Allgegenwart von Social Media mit ihren Kindern macht. Viele – aber nicht alle. Die Eltern von Sherry haben sie im Gegenteil schon als Baby für Videos instrumentalisiert und ihr ganzes Leben mit ihren Follower:innen geteilt. Mit 17 Jahren will Sherry dem ungewollten Ruhm endlich entkommen, doch ihr Befreiungsschlag geht nach hinten los. In einem Camp für straffällige Jugendliche hofft sie, sich endlich eine eigene Identität schaffen zu können – doch auch ihre neuen Freund:innen kennen ihre Vergangenheit. Mit **Please unfollow** (Arctis, 2025, 416 S., 19 Euro) hat Basma Hallak einen Coming-of-Age-Roman über die Ausbeutung von Kidfluencern geschrieben, der hochaktuell ist. *mj*

Taschentücher raus!

BUCH US-Autor **Dustin Thao** legt mit **Finde mich, Oliver** (cbj, 2025, 320 S., 19 Euro, aus d. Engl. v. Bernadette Ott) eine Fortsetzung seines Bestsellers „Bleib bei mir, Sam“ vor, die auch Quereinsteiger zum Heulen bringen wird: Sam ist seit einem Jahr tot, doch Oliver vermisst seinen besten Freund so sehr, dass er ihm immer noch Nachrichten schickt. Eines Tages kommt er versehentlich auf das Anrufsymbol – und jemand nimmt ab … Es bleibt dabei: So emotional und zugleich komplett kitschfrei wie Thao weiß bestenfalls noch Adam Silvera von Verlust und Trauer zu erzählen. *cs*

Foto: Frozen Way

Fremdartige Natur

GAME Der Erde geht es bekanntermaßen nicht so gut, das Klima steuert auf eine Katastrophe zu. Zumindest in dem Spiel **Honeycomb: The World beyond** gibt es Hoffnung: Eine außerirdische Pflanze könnte das irdische Ökosystem heilen. Als die Bioingenieurin Hennessy O'Quinn reisen Spieler:innen auf den fremden Planeten Sota7, um dort Flora und Fauna zu erkunden und durch Kreuzungen sogar neue Spezies zu erschaffen. Doch die Natur ist widerspenstig, und nicht alle Tiere sind harmlos. In diesem Open-World-Survival-Spiel à la „Subnautica“ oder „No Man's Sky“ geht es um nichts Geringeres als die Zukunft der Menschheit. *mj*

buch

Foto: Heta Multanen

Foto: Elisabeth Graf Gatterburg

CARSTEN SCHRADER

Wer wie ich noch das gedruckte Buch bevorzugt, sollte versuchen, das Positive in den unvermeidlichen Platzproblemen zu sehen. Die zweite Reihe im Buchregal ist perfekt für *Guilty Pleasures*, also Werke, auf die man von Besucher:innen lieber nicht angesprochen werden möchte. Bei mir steht da auch „GRM – Brainfuck“ von **SIBYLLE BERG** – allerdings nicht, weil mir diese Dystopie aus dem Jahr 2019 peinlich ist. Sie macht mir einfach Angst. Ich kann mich kaum an ein Buch erinnern, das mich mehr runtergezogen hat als diese monströse – eigentlich ja – Gegenwartsbeobachtung, die in England nach dem Brexit spielt. Sibylle Berg hat da eigentlich einen perfekten Job gemacht. „RCE – RemoteCodeExecution“ (2022) war dann leider kaum mehr als eine schwächere Wiederholung. Doch nun schließt die Berg ihre Trilogie ab – und „PNR – La bella Vita“ ist eine Utopie!! Der Roman spielt im sonnigen Italien, und nach der Revolution ist der Kapitalismus abgeschafft. Grundeinkommen, Dreieinhalb-Tage-Woche, keine Überwachung durch Techkonzerne: Schön, klar. Doch weil Berg hier keine Verwirklichungsstrategien verhandelt, ist das alles kaum mehr als Bullerbü. Ein Buch für die zweite Reihe.

„Ich wusste, dass du das sagen würdest, lachte Karim. Du wünschst dir ein glückliches Ende. Nein, der Mann stirbt, und der Diener verschwindet mit den letzten verbliebenen Wertsachen.“

Mit „Diebstahl“ (Penguin, 2025, 336 S., 26 Euro, Aus d. Engl. v. Eva Bonné) legt **ABDULRAZAK GURNAH** seinen ersten Roman vor, seit er den Nobelpreis gewonnen hat. Doch der Erfolg ist ihm nicht zu Kopf gestiegen: Gewohnt geduldig und unprätentiös erzählt er von Badar, Karim und Fauzia, drei jungen Leuten in Tansania, deren Lebenswege sich auf schicksalshafte Art kreuzen.

GABAGOOL STATT LEBKUCHEN

„Die Sopranos“ gilt als eine der besten Serien aller Zeiten. Doch Autor und Muff-Potter-Frontmann **THORSTEN NAGELSCHMIDT** hat sie bisher verpasst. Also quartiert er sich über Weihnachten in einem Luxushotel auf Gran Canaria ein, um die sieben Staffeln an elf Tagen zu bingewatchen. Seine wahre Motivation ist dabei seine Abneigung gegen Weihnachten, die ihn jährlich zum sozialen Außenseiter macht und seine Depression befeuert. Wer sich von „Nur für Mitglieder“ eine Abhandlung über Tony Soprano und Co. erhofft, wird enttäuscht sein. Spannender sind Nagelschmidts extreme Offenheit, wenn es um die eigenen Abgründe geht, und seine unbedingte Antipathie gegen den Besinnlichkeitszwang. *mj*

Thorsten Nagelschmidt Nur für Mitglieder
März, 2025, 230 S., 24 Euro

Foto: Andreas Hornoff

kulturnews PRÄSENTIERT

LOST IN MUSIC

Nach dem intensiven Zweierduell Katharina Bach vs. Hans Platzgumer im Oktober hat Markus Naegele bei der November-Ausgabe seiner Lost-In-Music-Reihe wieder eine lange Gästeliste: Krimikönig **FRIEDRICH ANI** und **CAROLINE VON EICHHORN** sind dabei. **PETER PROBST** liest aus seinem Coming-of-Age-Roman „Die wilde Wut des Wellensittichs“, und für die Musik treten **EZ KAMIL**, **DANIEL HE** und **IMITATION GIRL** an.

27. 11. München, LIVE.EVIL (Fat Cat)

Abb.: Mia Oberländer/Edition Moderne

HIGH NOON BEI OMA

Der eine Sohn ist ein Hund, der Zug eine Prosecco-Flasche, und aus der Meinungsverschiedenheit wird ein Revolverduell: In „Saloon – Das ist Familiensache“ (Edition Moderne, 2025, 384 S., 35 Euro) verwandelt **MIA OBERLÄNDER** ein Familientreffen in einen surrealistischen Western. Die Matriarchin hat ihre drei erwachsenen Kinder samt Enkeln zur Feier geladen, bei der alte Konflikte wieder aufflammen. Die örtliche Getränkefachverkäuferin ist ebenfalls zu Gast – dabei kennt die Großmutter nicht mal ihren richtigen Namen. Die Krise ist vorprogrammiert, so abgedreht wie universell. Erscheint am 18. November.

ALAN HOLLINGHURST
Unsere Abende
Albino, 2025, 624 S.,
620 S., 28 Euro
Aus d. Engl. v.
Joachim Bartholomae

SCHÖNHEIT UND SCHATTEN

Von nun an also Sir Alan Hollinghurst, denn in diesem Jahr wurde der 71-jährige Londoner zum Knight Bachelor ernannt. Zudem gibt es nicht Wenige, die in Hollinghurst gar den derzeit besten Autoren der Insel sehen – und das lässt sich nach „Die Schwimmbad-Bibliothek“ (1988) und dem Booker-Prize-Gewinner „Die Schönheitslinie“ (2004) nun auch spielend mit seinem aktuellen Roman belegen, der erneut um Klasse, Diskriminierung und schwules Begehren kreist. In „Unsere Abende“ blickt der Schauspieler Dave Win auf sein Leben zurück und erzählt von den Benachteiligungen als Kind eines burmesischen Vaters. Schwerpunkt sind die 60er und 70er, doch spannend ist vor allen der Bezug zur Gegenwart: Eher unfreiwillig ist Daves Bio vom Internat an mit Giles Harlow verbunden, der später als konservativer Politiker zu einem Brexit-Protagonisten wird. Hollinghurst holt hier England sogar wieder näher ans europäische Festland ran, indem er Harlow in seiner Zeit als Kulturstaatsminister wie ein Porträt Wolfgang Weimers zeichnet. *cs*

BIJAN MOINI
2033
Atrium Verlag, 2025,
335 S., 23 Euro

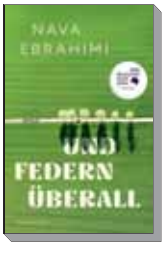
WER AUS DER VERGANGENHEIT NICHT LERNT ...

... ist verdammt, sie zu wiederholen. Das weiß auch Bijan Moini, der in „2033“ ein Deutschland schildert, das noch 100 Jahre nach Hitlers Machtergreifung im Faschismus versinkt: Als in der Parteizentrale des klar an die AfD angelehnten AUFSTAND eine Bombe explodiert, übernimmt die junge Rechtsanwältin Marie Wigand widerwillig die Verteidigung der progressiven Hauptverdächtigen Semmerich – und findet sich bald in einem Justizdrama wieder, das bis in die Ränge der Bundesregierung reicht. Dass Ferdinand von Schirach dem Buch sein Placet ausgesprochen hat, liegt sicher sowohl an der genauen, wenn auch streckenweise spröden Schilderung juristischer Untiefen als auch an Moinis zutiefst demokratischer Beunruhigung. Trotzdem wirkt der Roman schon beim Weglegen angestaubt, so schnell überholt die irre Gegenwart laufend Moinis literarischen Extrapolationsversuch. *scb*

FIKRI ANIL ALTINTAŞ
Zwischen uns liegt August
C.H. Beck, 2025,
268 S., 24 Euro

„Zu deinem Geburtstag habe ich dir deine Lieblingsblumen mitgebracht: einen Strauß mit pinkfarbenen und tiefroten Pflanzen“

Den unweigerlichen Tod der eigenen Mutter zu thematisieren, muss schwer genug sein. Den Abschiedsprozess in derartig berührend-zärtliche Worte zu verwandeln, umso mehr. Doch Fikri Anıl Altıntaş gelingt in seinem zweiten Roman „Zwischen uns liegt August“ genau das, wenn er über drei Zeitebenen hinweg das Leben und das Abschiednehmen von seiner Mutter ins Zentrum stellt. Altıntaş erzählt von der Zeit ab der Diagnose Bauchspeicheldrüsenkrebs, und webt immer wieder geschickt Erinnerungen an die Türkei Anfang der 70er ein – eine Zeit, die seine dort geborene Mutter nicht viel thematisiert hat. *mh*



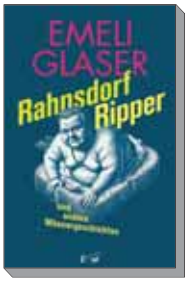
GERUPFTE GESCHICHTEN

NAVA EBRAHIMI schickt sechs Figuren in einen Geflügelschlachtbetrieb und zeigt so eindrucksvoll, wer in der postmigrantischen Gegenwart alles Federn lässt.

› 650 000 Hühnerbrüste laufen im fiktiven Schlachtbetrieb Möllring in der Emsländer Provinz täglich übers Band. Ein Unternehmen wie ein Flaggschiff. Die Menschen aus der Region warten hier wahlweise breitbeinig in der Chefetage auf Anrufe, optimieren als Ingenieurin die Prozesse oder tasten die Brüste am Fließband nach dem „Wooden Breast“-Syndrom ab. Klare Hierarchie, eingepfercht wie im Hühnerstall. Und auch die sechs Figuren, zwischen denen Nava Ebrahimi in ihrem dritten Roman „Und Federn überall“ geschickt hin und her wechselt, kreisen allesamt um den riesigen Konzern – wenn auch ungewollt. Wie etwa der halbblinde afghanische Flüchtling und Lyriker Nassim, der nach einem Unfall mit einer Fahrradfahrerin von Möllring höchstpersönlich zur Wiedergutmachung eingeladen wird: Imagepflege in postmigrantischen Zeiten. Unmerklich verkeilt Ebrahimi allmählich die Figuren und ihre Schicksale, während sie von ihren Geschichten erzählt. Dabei erfahren wir von der einstigen polnischen Enklave vor Ort, dem Holocaust, kaputten Familien und Fluchtgeschichten. Es geht um Macht, Klasse, Rassismus und das Patriarchat. Und plötzlich entwickelt man sogar für den sexistischen Chef so etwas wie Sympathie. Sind Ebrahimis Figuren doch alle selbst Opfer eines größeren, erbarmungslosen Systems – ein bisschen wie die Hühner.

Felix Eisenreich

Nava Ebrahimi Und Federn überall
Luchterhand, 2025, 352 S., 24 Euro



ARM, ABER UNSEXY

Mit ihrem Debüt blickt **EMELI GLASER** in kleine Parallelwelten im Osten Berlins – die mit Fetischklubs und Kreativkollektiven so gar nichts zu tun haben.

Wer es an Buchcover und Titel vorbeigeschafft hat, wird bei Emeli Glasers „Rahnsdorf Ripper“ mit sieben fantastischen Kurzgeschichten belohnt. Schließlich ist das als Groschenkrimi getarnte Büchlein eigentlich ein grotesker Streifzug durch den Ost-Berliner C-Bereich. Ein Zoom auf diejenigen, die einige Kilometer Richtung Stadtmitte gerne unter „die Abgehängten“ subsumiert oder als „die Echten“ idealisiert werden. Da geht es dann mal um Wendeverlierer, die auf der Suche nach Sinn und Anerkennung unbemerkt ins rechte Internet abdriften, um Fachkräfte aus dem Facility-, Reinigungs- und Gebäudewartssektor, denen zuerst das Klassenbewusstsein abtrainiert und infolge der Job wegrationalisiert wird, oder um Heiko, der ewig jungfräulich und auf der Suche nach sexueller Befriedigung mitten in der überkandidelten Erotik-Performance „Fick mich“ in Neukölln landet. Spätestens bei letzterer Geschichte erstrahlt dann auch der Buchuntertitel „und andere Männergeschichten“ in einem neuen, schummrigen Licht. Denn die 1996 in Berlin geborene Autorin leuchtet mit ihrem Debüt auch in die dunklen Ecken der Männlichkeit, wird dabei weder rührselig noch voyeuristisch und fächert darüber hinaus auf, was das Genre der Kurzgeschichte so alles kann. Zuvorderst: sich verschiedener Erzählperspektiven annehmen und diese kreativ verschieben – bis in Sci-Fi-, Reality-TV- oder Gaming-Welten.

Felix Eisenreich

Emeli Glaser
Rahnsdorf Ripper – und andere Männergeschichten
Edition W, 2025, 141 S., 20 Euro

MICHAEL KÖHLMEIER
Dornhelm
Zsolnay, 2025, 284 S.,
26 Euro

VOM VLAD ZU GRACE KELLY

„Nur für die Leser unseres Buches – falls der eine oder andere es nicht weiß: Der Vlad Tepes hat seinen Feinden einen Pfahl in den Arsch treiben und den Pfahl mit dem Delinquenten daran senkrecht aufstellen lassen.“ Keine Sorge, Dracula-Anekdoten sind nicht der Schwerpunkt in Michael Köhlmeiers Buch „Dornhelm“. Aber kurzweilig ist „der Roman einer Biografie“, denn die 13 Tage dauernden Gespräche zwischen dem Autor und seinem Freund, dem Regisseur Robert Dornhelm, sind nicht nur von Komik durchdrungen, sondern zeigen einen so sympathisch subjektiven wie wortmächtigen Regisseur. Das Buch eröffnet mit einer Anekdote über Grace Kelly und schließt auch mit einer über sie, dazwischen sprechen die beiden außer über Filmästhetik und Dornhelms Werk über Kindheit und Jugend des Regisseurs in Temeschwar im kommunistischen Rumänien der Nachkriegszeit und darüber, wie vor allem sein geliebter Bruder Peter Dornhelms Leben prägte, ehe die Familie nach Österreich auswanderte. *jw*

VERSPIELTE VERWANDLUNGEN

In acht surrealen Erzählungen lässt **LEE YURI** Tote sprechen und Arme zu Brokkoli werden.

Ein verstorbener Vater, der als Zimmerpflanze wiedergeboren wird, ein Leguan mit Fernweh, der Schwimmunterricht nimmt, und ein Mann, der mit Kieselsteinen sprechen kann: Mit ihrer surrealistischen Kurzgeschichtensammlung „Broccoli Punch“ stellt sich Lee Yuri in die Tradition von Giganten wie Franz Kafka. Aber wo das Aufwachen als Käfer bei letzterem unumkehrbar ist und in die Tragödie führt, gibt es im Debüt der Koreanerin immer Hoffnung. Selbst, wenn der Boxer Weonjun mit einer Brokkolihand aufwacht, schafft traditionelle Gesangstherapie Abhilfe, und die Grenze zwischen Leben und Tod erweist sich wiederholt als überraschend durchlässig.

Mit typisch koreanischer Subtilität lässt Lee das Magische alltäglich erscheinen – und schafft es so in den besten Momenten, das Alltägliche magisch zu machen. Ironischerweise wird genau diese Formel irgendwann einigermaßen vorhersehbar, sodass sich die weniger versöhnlichen Geschichten als die wirksamsten erweisen – allen voran „Treibenlassen“, in der eine Social-Media-Managerin bereit ist, dem K-Pop-Star, für den sie arbeitet, ihr ganzes Leben zu opfern. Zwar lässt Lee ihre Erzählerin nur allzu bald auf Aliens treffen, die von ihrer Selbstaufopferung beeindruckt sind, doch der eigentliche Kern der Erzählung ist die toxische Dynamik zwischen ihr und dem Künstler. Auch in der Titelgeschichte ist die in einem Brokkoli verwandelte Boxhand natürlich eine Metapher für den inneren Konflikt eines Profisportlers, der mit seinem Job hadert. Und der Leguan schafft am Ende genau das Ausbrechen aus dem vorgezeichneten Lebenslauf, von dem seine Schwimmlehrerin ebenfalls träumt. Nur eine von acht Geschichten enthält kein übernatürliches Element: In „Der Graureiher-Club“ wird Yangmi, die gerade ihren Laden schließen musste, vom gleichnamigen Klub rekrutiert, um gemeinsam Graureiher zu beobachten. Von den Vögeln lernt sie, stoischer mit Fehlschlägen umzugehen und das Leben so zu nehmen, wie es kommt – eine Lektion, die auch „Broccoli Punch“ uns lehren kann. *mj*

LEE YURI Broccoli Punch
Kanon, 2025, 212 S.,
23 Euro, Aus d. Korean. v. Tamina Hauser

MINYOUNG KANG
Plant Lady
Heyne, 2025,
208 S., 20 Euro
Aus d. Korean. v.
Kyong-Hae Flügel

VORSICHT VOR FLORISTINNEN!

Heckenschere, Spitzhacke, Gartenschaufel und Häcksler sind sehr effektiv, um Unkraut auszumerzen und Schädlingen zu Leibe zu rücken. Yu-hee ist durch den täglichen Gebrauch mit der Handhabung dieser Gerätschaften vertraut. Seit sie sich von Freund und Job getrennt und mit ihrem Pflanzenshop in Sejin selbstständig gemacht hat, blüht sie regelrecht auf. Dank Social Media ist ihr kleiner Laden auch bald kein Geheimtipp mehr. Besonders Frauen finden den Weg zu ihr. Sie vertrauen ihr nicht nur Sorgen mit kränkelnden Pflanzen an, sondern auch ihre Nöte mit übergriffigen Kerlen, einem Katzenquäler und sonstigen männlichen Gewürm, das da so rumkreucht. Yu-hee steht ihnen mit Rat und Tat zu Seite – auch wenn sie dadurch jetzt öfter mal gründlich den Laden schrubben oder etwas im Hof vergraben muss. Derweil rätselt Kommissar Do-kyung, weshalb in der Gegend auffällig viele Männer verschwinden und ihm die nette Frau im Pflanzenshop so suspekt vorkommt …

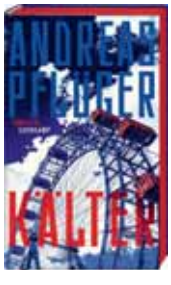
Sagen wir es durch die Blume: Die südkoreanische Autorin Minyoung Kang hat eine Kurzgeschichte zu einem schmalen Roman hochgezüchtet, den man statt Nelken ohne Bedenken an gute Freundinnen verschenken kann. Ihr Female-Revenge-Gebinde welkt jedoch schnell, wenn man es nur auf die Beschreibung von Gewalt reduziert, die durch Rachetaten gesühnt wird. Minyoung Kang deutet vieles nur an und bemüht vielmehr die Binse, dass Glück ein zartes Pflänzlein sei, welches richtig gedüngt werden müsse. Dies gelingt ihr jedoch so unterhaltsam, dass man auf weitere Werke der Autorin gespannt sein darf. Werden Männer nun öfter mit ein paar weißen Tulpen um Vergebung bitten, um nicht bald schon unter Chrysanthemen zu liegen? Wohl kaum. Es wäre jedoch wünschenswert, generell mehr Anstand gegenüber Frauen zu zeigen – besonders vor denen, die inspiriert durch dieses Buch neben der Gießkanne auch entschieden die Schaufel schwingen. *nh*

JAKE LAMAR
Viper's Dream
Edition Nautilus, 2025,
208 S., 20 Euro
Aus d. Engl. v.
Robert Brack

„Stopp aufhören! bitte nicht! Aarrgghh!“

„Jetzt die andere Hand auf den Tisch!“

Beide Daumen sind ab. Jetzt wird sich Sticks keine Spritze mehr setzen können – und auch das Schlagzeugspielen kann er vergessen. Clyde Morton, genannt Viper, lässt Sticks bestrafen, da dieser unerlaubt mit Heroin gedealt hat. Viper selbst hat nicht genug Talent zum Trompeter, fängt deshalb in den 1930er-Jahren als Geldeintreiber an, steigt bald in den Drogenhandel ein und ist in den 1960ern ein mächtiger Gangsterboss in Harlem. Doch mit dem aufkommenden Heroinhandel wird es gefährlich für ihn. Jake Lamar inszeniert seinen atmosphärisch dichten Noir vor dem Hintergrund der damaligen New Yorker Jazz-Szene. Mit dabei: Miles Davis, Thelonious Monk, Charlie Parker und Little Richard. Wop bop a loo bop!



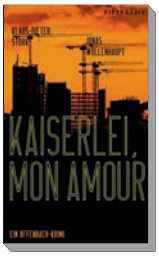
SHOWDOWN IN NEBEL

Der neuen Thriller von **ANDREAS PFLÜGER** spielt an den Hotspots des Kalten Krieges: Berlin, Moskau, Wien … und im Ort Nebel auf Amrum.

› Als Provinzpolizistin auf Amrum hat Luzy im Jahr 1989 ein lockeres Leben: schön im Reetdach-Häuschen wohnen, mit Kollege Jörgen im Radarwagen am Leuchtturm lauern und höchstens mal ein paar Teenies mit Hasch hopsnehmen. Kommt das Schietwetter aus Südsüdwest, bleiben die Touris eh weg, und man hat seine Ruhe. Denkste! Beginnt so ein Roman von Andreas Pflüger, braucht man sich keine Sorgen zu machen, dass der Großmeister des deutschen Actionthrillers ins Genre des beschaulichen Inselkrimis abrutscht. Natürlich ist Luzy mehr als nur eine Inselpolizistin, und mit ihrer Ruhe ist es bald vorbei. Dem BKA hat sie als verdeckte Ermittlerin und Personenschützerin gedient, und ausgebildet in Geheimdienstcamps in Israel betrachtet sie das professionelle Töten als angewandte Geometrie. Zum Ende des Kalten Kriegs belauern sich KGB, BND, SED, RAF und alle dazwischen, die falsche Ausweise und Ersatzmagazine in der Tasche haben. Und da gibt es auch jemanden, der Luzy ein Killerkomando auf die Insel schickt: Sie ist zwar etwas eingerostet, doch ahnt sie die Gefahr und kämpft mit allen Tricks im Kugelhagel gegen einen alten Feind. Als gewiefter Drehbuchautor und vor allem mit Sach- und Geschichtskenntnis versteht es Andreas Pflüger glaubhaft, in die Geheimdienstwelt der damaligen Zeit einzutauchen und Actionszenen zu choreografieren. So klingeln beim blutigen Finale zu überlauter Beatles-Musik auch beim Lesen die Ohren. Unbedingt allem vorziehen, was man sonst so im Buchregal der Ferienwohnung auf Amrum findet!

Nils Heuner

ANDREAS PFLÜGER Kälter
Suhrkamp, 2025, 495 S., 25 Euro



JONAS WOLLENHAUPT U. KLAUS-DIETER STORK
Kaiserlei, mon Amour! Ein Offenbach Krimi
FiftyFifty, 2025,
282 S., 18 Euro

AUF DER RICHTIGEN SEITE

Ausgerechnet Offenbach! Kriminalhauptkommissarin Monika „Mo“ B. Schattenberg aus Frankfurt wechselt beruflich nicht ganz freiwillig die Mainseite. Angeblich hat sie interne Nazisprech-Chats von Polizisten an die Medien geleakt. Ihre neuen Kollegen Serkan, Heidi und Ebi stehen absolut nicht rechts: Sie sind Kickers-Fans und lieben ordentliche Fleischteller vom Balkan-Grill. Ein totgeschlagener Bulgare auf einer Baustelle im Stadtteil Kaiserlei wird ihr erster gemeinsamer Fall, den das Autorenduo Stork/Wollenhaupt atmosphärisch dicht in die bunt durchmischte Stadt einbindet. Tüchtig Action ist auch angesagt: Bei einen harten Fight im Nebel des Technoklubs gibt es einen weiteren Toten. Derweil hört Nazi-Harald beim Bombenbauen den Walkürenritt und plant Anschläge, die das Ermittlerteam arg unter Zeitdruck bringen und nicht immer nach Vorschrift handeln lassen. Mo steckt mehr als ein blaues Auge weg und trifft auf Elias, einen dubiosen Bekannten aus ihrer Zeit in Jugoslawien. Auf der richtigen Seite des Mains ist eben richtig was los! *nh*

HÅKAN NESSER
Eines jungen Mannes Reise in die Nacht
btb, 2025,
352 S., 25 Euro
Aus d. Schwed. v.
Paul Berf

TODSICHER ABGELIEFERT

Auch wenn es längst alltäglich ist – das Bestellen bei Lieferdiensten hält immer Unwägbarkeiten bereit. So weiß man nie, wer vor der Tür steht, wenn man erwartungsfroh öffnet. Allan Fremling bekommt statt der Pizza Nummer 8 drei Pistolenkugeln in den Körper. Gute Nachrichten für Kunden des „Ristorante Orientale“ im (fiktiven) Kymlinge/Västra Götaland: Der Bote war's nicht. Das Kommissar-Paar Eva Backman und Gunnar Barbarotti und der an Long Covid erkrankte, melancholisch gestimmte Inspektor „Sorgsen“ Borgsen finden zunächst wenig Ansatzpunkte für ihre Ermittlungen: In der Nachbarschaft wurde statt eines Verdächtigen lediglich das glänzende Raumschiff von einem anderen Planeten gesichtet. Die Kollegen des ermordeten Sportlehrers Fremling geben an, dass er unbeliebt bei den Schülern war. Die Freundin wundert sich über dessen sehr ungewöhnliche Fastfood-Bestellung. Es sind jedoch die kleinsten, oft übersehenen Hinweise, die auf Zusammenhänge mit zwei anderen Morden verweisen könnten. Der Täter schult sich indessen mit dem „Handbuch für Hobbymörder“. Seine Taten hält er für seine moralische Pflicht. Ist es etwa nicht immer falsch, zu töten? Bevor die Polizei das Muster erkennt, will sich der nerdige Krimileser und Täter für immer der Strafe entziehen. Ob Håkan Nesser selbst diesen Sommer seine Haft angetreten hat, ist unklar. Nein, nicht wegen Mord oder gar schlechter Literatur ist er verurteilt worden – er hat etwas bei der Steuer getrickst. Mit Band neun seiner Serie nimmt er zuvor leise Abschied von den Ermittlern. Hoffen wir, dass Nesser seine literarische Lässigkeit und seinen trockenen Humor weiterhin in so grandiose Menschenzeichnungen umsetzt. So, jetzt aber Schluss. Gerade klingelt Lieferando an der Tür … *nh*

Der neue große Roman von
Ian McEwan

Foto: © Urszula Soltys

Auch als eBook und eHörbuch

Im Jahr 2119: Die Welt ist überschwemmt, Europa eine Inselandschaft, Freiheit und Reichtum unserer Gegenwart – ein ferner Traum. Der Literaturwissenschaftler Thomas sucht ein verschollenes Gedicht von Weltrang. Der Dichter Francis Blundy hat es 2014 seiner Frau Vivien gewidmet und nur ein einziges Mal vorgetragen. In all den Spuren, die das berühmte Paar hinterlassen hat, stößt Thomas auf eine geheime Liebe, aber auch auf ein Verbrechen. Ian McEwan entwirft meisterhaft eine zukünftige Welt, in der nicht alles verloren ist.

Mehr unter:
diogenes.ch/ianmcewan

Diogenes

SHOW + ENTERTAINMENT

CORNELIA POLETTO PALAZZO

DINNERSHOW Jubiläum! In Hamburg feiert der Cornelia Poletto Palazzo in diesem Jahr sein Zehnjähriges. „Hier & Jetzt“ heißt das Showprogramm zum Jubiläum, es soll „eine Hommage an den einzelnen Moment“ sein, „der mit feinem Humor, überraschenden Wendungen und einer großen Portion Leichtigkeit gefeiert wird“. Cornelia Polettos Vier-Gänge-Menü soll hier nur kurz Erwähnung finden, die Kreationen der Köchin, die die Palazzo-Gäste seit zehn Jahren kulinarisch verzaubern, sind verlässliche Gaumenfreuden. Für die Musik stehen erneut die Boomraiders gerade, die wir hier schon wiederholt für ihre hervorragenden Coversongs gepriesen haben. Mit ihnen wird diesmal die Berlinerin Sängerin Katharina Münz auftreten. Unter der Regie von Remi Martin Lenz und Lena Gutschank präsentieren aber vor allem die Artistinnen und Artisten von der Equilibristik über Darbietungen am Chinesischen Mast und auf dem Schleuderbrett bis hin zu Jonglage und Clownerie ihre Künste. Weitere Palazzo-Shows können Sie in Berlin, Nürnberg, Stuttgart und Wien erleben. *jw*

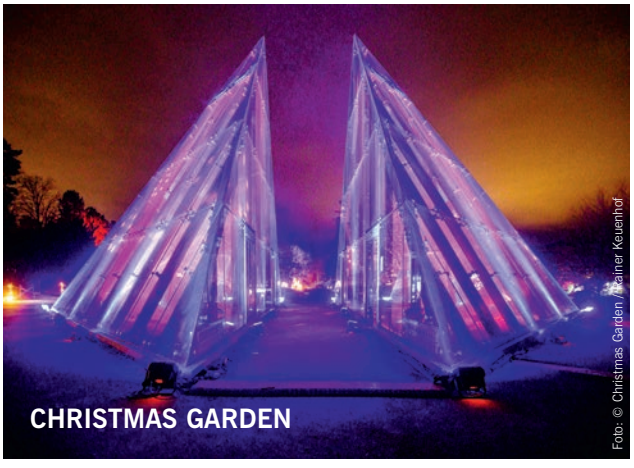
13.11.–8. 3. 26
Spiegelzelt Hamburg-Altona

DIRTY DANCING IN CONCERT

SHOW Das Filmkonzert „Dirty Dancing in Concert“ ist nicht einfach eine Show, nach deren Ende man einfach heimfährt, nein: Dann beginnt erst die Aftershowparty mit einem Medley aller Songs zum Mitsingen. Vorher aber präsentieren die Band und die Künstlerinnen und Künstler nicht nur die Songs einzeln sowie die Tänze inklusive Hebefigur; sie tun auch alles, um das Flair des Films wiederaufleben zu lassen. Die Tour der Show startet am 11. 4. in Stuttgart und hat am 28. 4. 2024 ihren Abschluss in Berlin. *hm*

WIR SIND AM LEBEN

Peter Plate und Ulf Leo Sommer haben es wieder getan. Seit Jahren bespielen sie in Berlin das Theater des Westens mit erfolgreichen Musicals. Und auch wenn „Wir sind am Leben“ erst am 21. März Premiere feiern wird: Die Tickets sind längst zu haben. Mit dem Musical hatten Plate und Sommer schon lange geliebäugelt, kein Wunder, gibt es doch ein gleichnamiges Album der beiden unter ihrem Bandnamen Rosenstolz aus dem Jahr 2011. Die Geschichte verhandelt mit den 90er-Jahren in Berlin das erste Jahrzehnt nach dem Mauerfall. *hm*



CHRISTMAS GARDEN

WEIHNACHTSIMPRESSIONEN Im Hamburger Loki-Schmidt-Garten ist der Christmas Garden schon seit einigen Jahren zu Hause, doch diesmal ist vom 14. 11.–11. 1. 2026 ein neu gestalteter Rundweg angekündigt. Was aber nichts daran ändert, dass weiterhin Lichtinstallationen den Kern des Christmas Garden ausmachen wird. Neu hingegen ist neu kreierte Kerzenhimmel, der am Fotopunkt „Liebe vereint" seinen Ausgangspunkt hat. Kulinarisch stärken kann man sich wie immer im Weihnachtsdorf. Weitere Christmas-Garden-Locations gibt es in Berlin, Dresden, Hannover, Stuttgart, Augsburg, Koblenz und auf der Insel Mainau. *hm*

BLINDED BY DELIGHT

SHOW Der Friedrichstadtpalast in Berlin hat eine neue Show: „Blinded by Delight" feierte erst im Oktober Premiere und wird immer von Dienstag bis Sonntag gespielt. Im Mittelpunkt der Aufbruch aus einem Albtraum hin zum Licht, das sinnbildlich für das Glück steht. Ist das Glück ein Traum, ist es Wirklichkeit? Auf alle Fälle knüpft die neue Show thematisch an die Gegenwart an und versucht dieser Wirklichkeit helle, glückliche Gefühle entgegenzusetzen. Das neben der berühmten Kickline auch die Akrobatik nicht zu kurz kommt, versteht sich bei einer Show im Friedrichstadtpalast von selbst. *hm*

live

Avaro Soler

Er ist zwischen drei Kulturen großgeworden und macht auch seine Musik zum Schmelztiegel. Nur eine Sache überlässt der 34-jährige Popsänger lieber seiner Mutter.

20. 4. 26 Hamburg, Inselpark Arena
21. 4. 26 Köln, Palladium
24. 4. 26 Bochum, RuhrCongress
28. 4. 26 Frankfurt, myticket Jahrhunderthalle
1. 5. 26 Stuttgart, Beethovensaal
8. 5. 26 Berlin, Uber Eats Music Hall

Foto: Jakob Marwein

Alvaro, dein neues Album heißt „El Camino". Bist du schon mal den bekanntesten aller Wege, den Camino de Santiago, zu Deutsch Jakobsweg, gelaufen?
Alvaro Soler: Wandern ist cool, aber noch lieber bin ich mit etwas mehr Geschwindigkeit unterwegs. Meine Frau und ich sind große Fahrradfans. Letztens waren wir an der Küste bei Barcelona unterwegs, und auch im Berliner Umland gibt es tolle Wälder zu erkunden. Man hat ja verschiedene Möglichkeiten, den Jakobsweg zu bestreiten. Eine Variante mit dem Fahrrad geht von Bilbao die ganze Küste entlang bis nach Santiago de Compostela. Mal gucken. Durch unsere Tochter ist natürlich die ganze Logistik ein bisschen anders, und für so einen Weg müssten wir uns bestimmt ein paar Tage mehr Zeit lassen.
Deine Tochter ist im Juli 2024 zur Welt gekommen. Wie machst du dich als Vater?
Soler: Musiker ist nicht der mit dem Vatersein kompatibelste Job. Trotzdem ist es natürlich sehr, sehr schön mit der Kleinen. Was sich am meisten verändert hat, ist meine Effizienz. Ich bin zum Morgenmensch geworden und liebe es sogar, morgens aufzustehen. Früher war ich gerne bis 2 oder 3 Uhr nachts im Studio, weil ich dann die meiste Ruhe und die Nacht so eine Magie hatte. Jetzt bin ich fast immer um 23 Uhr im Bett.
Du machst auf „El Camino" nach wie vor radiofreundliche Popmusik, doch fällt auf, wie nuanciert und instrumental vielschichtig du unterwegs bist. Auf „Cero" etwa singt der Namayana Women's Choir aus Kenia mit, und generell hört man immer wieder Klänge, die überraschen.
Soler: Heutzutage nutzen ja viele nur noch ein Mikrofon und einen PC, und das war's dann. Das finde ich irgendwie schade, denn das Ergebnis mag dann modern klingen, aber auch steril. Ich mag es, wenn richtige Instrumente im Spiel sind. Wir haben zum Beispiel ein drei Meter hohes Percussion-Instrument dabei, einen innen hohlen Baumstamm, 800 Jahre alt, aus Indonesien.
Wo hattet ihr den her?
Soler: Aus einem privaten Museum, das ein Freund von mir betreibt.
Du singst auf Spanisch, baust Stile wie Flamenco ein, bist in Barcelona geboren, hast von zehn bis 17 in Tokio gewohnt und lebst heute teils in Barcelona und teils in Berlin. Ist das eigentlich Weltmusik, was du machst?
Soler: „El Camino" ist nicht wirklich ein World-Music-Album. Aber es gibt ein paar Exkurse in die Richtung. Meine Inspirationen kommen von überall. Das ist keine kulturelle Aneignung, sondern kulturelle Anerkennung.
Die kulturellen Unterschiede zwischen Spanien und Deutschland sind überschaubar. Aber Japan ist definitiv exotisch. Was ist typisch japanisch an dir?
Soler: Das japanische Design und die japanische Architektur haben mich begeistert und geprägt. Und vor allem die japanische Liebe zu Ritualen. Eines dieser Rituale ist für mich das Kochen.
Kannst du Sushi?
Soler: Das überlasse ich meiner Mutter. Sie ist eigentlich Innenarchitektin, aber nach unserer Zeit in Tokio war sie Chefköchin in zwei japanischen Restaurants in Barcelona. Wenn sie Sushi macht, wird es garantiert perfekt.

Interview: Steffen Rüth

Foto: Marcel-Krijgsman

Night Fever – Nights on Broadway

ALLE TERMINE

Franco Leon (singt und spielt Robin Gibb) über die Show: „Nights on Broadway“ ist ein multimediales Ereignis mit großer LED-Wand über den Köpfen der Musiker. Darauf werden passend zu den jeweiligen Songs eindrucksvolle visuelle Stimmungen projiziert. Die Band wird durch weitere Musiker verstärkt, und als Highlight wird die Show durch einen weiblichen Gaststar ergänzt, der die Songs der Bee Gees interpretiert, die seinerzeit für weibliche Stars wie Céline Dion, Barbra Streisand, Dionne Warwick oder Diana Ross geschrieben wurden. Insgesamt gesehen eine sehr emotionale Zeitreise durch 50 Jahre Musikgeschichte der Bee Gees.

Foto: Mads Hesmert

Kayef

5. 3. Dortmund, FZW
6. 3. Leipzig Werk 2, Halle A
7. 3. Berlin, Hole 77
8. 3. Hamburg, Docks
12. 3. Stuttgart, Im Wizemann
13. 3. München, Technikum
14. 3. Frankfurt, Batschkapp
15. 3. Köln, Carlswerk

Früher wurde er oft als „deutscher Justin Bieber“ bezeichnet, aber davon hat sich Kai Fichtner, so Kayefs bürgerlicher Name, längst emanzipiert. Nachdem seine diesjährige, eher kleiner aufgezogene „Alles Akustik“-Tour, auf der er seine Hits in neu arrangierten Versionen auf die Bühne bringt, so schnell ausverkauft gewesen ist, kommt der 30-jährige Sänger wieder auf große Live-Tour durch Deutschland. Dafür hat Kayef 2 500 Briefe an seine Community verteilt und sie zur nächsten Tour eingeladen. So geht Bindung zu den Fans!

Curtis Harding
04.11.25 / KÖLN, ESSIGFABRIK

ok.danke.tschüss
13.11.25 / KÖLN, E-WERK

LICHTERKINDER
14.11.25 / BOCHUM, RUHRCONGRESS
19.12.25 / DÜSSELDORF, MITSUBISHI ELECTRIC HALLE

milow
17.11.25 / KÖLN, E-WERK

MAX GIESINGER
28.11.25 / KÖLN, PALLADIUM
09.12.25 / OBERHAUSEN, TURBINENHALLE 2

BLACK REBEL MOTORCYCLE CLUB
30.11.25 / KÖLN, CARLSWERK VICTORIA

()KLOU
11.12.25 / KÖLN, LIVE MUSIC HALL

KEINE TRÄNE MEHR
18.12.25 / DÜSSELDORF, MITSUBISHI ELECTRIC HALLE

KNASTER BART
20.12.25 / ESSEN, GRUGAHALLE

YASMINE HAMDAN
21.02.26 / KÖLN, LIVE MUSIC HALL

salutsalon
26.02.26 / DÜSSELDORF, TONHALLE

JASON DERULO
28.02.26 / KÖLN, LANXESS ARENA

VERSENGOLD
14.03.26 / ESSEN, GRUGAHALLE

JOHANNES OERDING
ARENA TOUR 2026
10.04.26 / OBERHAUSEN, RUDOLF WEBER-ARENA
24.04.26 / KÖLN, LANXESS ARENA

SAMU HABER
09.10.26 / KÖLN, PALLADIUM

CONCERTTEAM NRW
INFOS & TICKETS UNTER WWW.CONCERTTEAM.DE

Foto: Lighthouse

Glen Matlock

19. 2. München, Backstage
22. 2. Dortmund, Musiktheater Piano
23. 2. Berlin, Hole44
25. 2. Husum, Speicher

Wer zehn der zwölf Song auf „Never mind the Bollocks, here's the Sex Pistols" geschrieben hat, ist nichts weniger als eine Legende des Punks. Auch wenn Songwriter und Bassist Glen Matlock schon zu Beginn der Aufnahmen aus der Band ausgestiegen ist. Ihn jetzt auf der Bühne zu sehen, ist also nichts weniger als Heldenverehrung, und auch, wenn man mit so etwas sparsam umgehen soll, fordern wir doch vehement auf, dem Meister zu huldigen. Es gibt – natürlich – nichts weniger als Musikgeschichte zu hören und zu sehen.

Foto: Kröötˆ Tarkmeel

Curly Strings

11. 3. Nürnberg, Club Stereo
12. 3. Ravensburg, Zehntscheuer
5. 3. Kassel, Schlachthof
17. 3. Leipzig, Moritzbastei
18. 3. Hamburg, Finn. Seemannskirche
19. 3. Berlin, Prachtwerk

„Unsere Musik soll die Menschen auf eine Reise mitnehmen, mal in die weiten Wälder Estlands, mal an einen Küchentisch, an dem getanzt, gesungen und gelacht wird", sagt Sängerin Eeva Talsi. „Die Fans dürfen sich auf Konzerte voller Energie, Intimität und emotionaler Tiefe freuen – eine Einladung, gemeinsam die Flügel auszubreiten und loszufliegen." Na, da wollen wir mit der estnischen Band Curly Strings und ihrer Mischung aus Folk, Pop, Klassik, Bluegrass und Punk mal abheben!

Foto: Dan Medhurst

Alfa Mist

Über die beiden Singles „9 Months" und „Avoid the Drones" vom gerade erschienen neuen Album „Roulette" sagt der britische Komponist, Multiinstrumentalist und Sänger Alfa Mist: „In meiner Welt der Kurzgeschichten, in der Reinkarnation bewiesen und real ist, erforscht ‚9 Months' die Korruption über verschiedene Lebenszeiten hinweg. In ‚Avoid the Drones' versucht Yara (*die Hauptfigur in Alfa Mists imaginärem Roulette-Universum, d. Red.*) zu verbergen, wer sie in einem früheren Leben war." Jazz, Hip-Hop und klassische Musik fanden jedenfalls selten brillanter zusammen. Grenzen zwischen den Genres? Gibt es hier nicht!

1. 2. Köln, Die Kantine
2. 2. Hamburg, Mojo

Foto: Lucja Romanowska

Herrenmagazin

Fast zehn Jahre hat die Indierockband aus Hamburg Pause gemacht und dann dieses Jahr ein neues Album rausgebracht: „Du hast hier nichts verloren“. Klingt sehr ironisch im Umgang mit Bandstreitigkeiten und Misserfolg. Dass Herrenmagazin durchaus ihren Platz in der Musikszene haben, zeigen die Zuschauerzahlen der Reunion-Tour, die 2026 fortgesetzt wird. An dieser Stelle dankt die Band: „Wir sind von dem Zuspruch, den wir erfahren, überwältigt, irritiert und bestätigt, vor allem aber ermutigt und motiviert. Anschließend möchten wir gemeinsam mit euch all das feiern, was eben nicht selbstverständlich ist: Dass es uns gab, gibt und dass ihr da wart und noch immer da seid.“

9. 12. Berlin, Festsaal Kreuzberg
10. 12. Köln, Gloria
11. 12. Hamburg, Große Freiheit 36

Foto: Fred Jonny

Bernhoft

2. 2. Frankfurt, Brotfabrik
3. 2. Köln, Kulturkirche
9. 2. Stuttgart, Im Wizemann
11. 2. Erlangen, Redoutensaal
13. 2. Berlin, Lido
14. 2. Hamburg, Uebel & Gefährlich

Sein bester Kumpel? Die Loopstation Boss RC 50, mit der sich der norwegische Sänger und Songwriter Bernhoft auf der Bühne selbst loopt, vorrangig mit Beatboxing, dem Klopfen auf seine akustische Gitarre, Hintergrundgesang und Basslines. 2026 kommt er auf „The Cause I wanna Tour“, und wir sind gespannt, warum er denn will und was genau. Singen? Touren? Loopen? Norwegisch sein? Der Multinstrumentalist hat bisher neun EPs und LPs veröffentlicht, und tritt, wenn die Gage für den Gig reicht, auch mit bis zu zwölf Mann auf. Wir würden ihn ja auch gerne mal live auf den deutsche Beatbox-Könner Konrad Kuechenmeister treffen sehen.

Foto: Simon Vanrie

Mélanie Pain

17. 2. Hamburg, Nochtspeicher
18. 2. Berlin, Quasimodo
19. 2. München, Ampere
21. 2. Köln, Jaki

Mélanie Pain ist seit 20 Jahren die unverkennbare Stimme der 80er-Coverband Nouvelle Vague und hat sich parallel eine Solokarriere aufgebaut, die Pop und Poesie miteinander verbindet. Ihre Vorbilder? Françoise Hardy, Nick Cave, Nancy Sinatra und Leonard Cohen. Ihr Stil? Singer/Songwriter-Americana und Country. Ihr aktuelles Album? „How and why“.

Foto: Jimmy Fontaine

Michael Marcagi

27. 1. Hamburg, Uebel & Gefährlich
31. 1. Berlin, Metropol
9. 2. München, Backstage Werk
10. 2. Köln, Luxor

Vom (Fast)-Golfprofi zum Folk- und Americana-Poeten: Diesen Werdegang können die wenigstens Kollegen und Kolleginnen vorweisen. Michael Marcagi aus Cincinnati, Ohio, tauschte den Putter gegen die Klampfe und das satte, gepflegte Grün gegen die unendlichen Weiten des Web: „Scared to Start“ wurde ein Millionenseller bei TikTok, die Debüt-EP „American Romance“ ist eingeschlagen, und wir kommen bald zusammen, um ihn auf unseren Bühnen zu sehen: den Tiger Woods der US-Musik.

Foto: Jordann Wood

Luca Vasta

Diese Italo-Show hat es in sich: Die Deutsch-Italienerin serviert auf ihrer „Spaghetti Pop"-Tour nicht nur Songs von ihren Alben „Stella" und „Luna", sondern würzt das noch mit Italo-Klassikern von „Azzurro" bis „Bello e impossibile". Dazu erzählt sie von ihrem Leben zwischen Berlin und Sizilien, gibt Einblicke in Sprache, Land und Leute, teilt kulinarische Fun Facts und sorgt mit kleinen Überraschungsspielen für interaktive Momente. Wem das noch nicht lecker genug ist, der erhält Einblicke in Vastas neues Kochbuch „Spaghetti Pop", und als Sahnehäubchen treten Überraschungsgäste auf. Die Musikerin, Autorin und Moderatorin weiß jedenfalls, wie man ein Crossover-Konzert anrichtet.

1. 3. Hamburg, Imperial Theater
2. 3. Leipzig, Kupfersaal
3. 3. München, Ampere
4. 3. Köln, Bürgerhaus Stollwerk
5. 2. Münster, Hot Jazz Club
6. 3. Berlin, Quasimodo

U P D A T E

Sa. 01.11.2025 | Club Bahnhof Ehrenfeld, Köln
SPACEY JANE
special guest: Mia Wray

So. 02.11.2025 | Carlswerk Victoria, Köln
ORBIT CULTURE

So. 02.11.2025 | Luxor, Köln
BILLIE MARTEN

Mo. 03.11.2025 | Live Music Hall, Köln
KAE TEMPEST
special guest: Jacob Alon

Di. 04.11.2025 | Luxor, Köln
FLIPTURN

Mi. 05.11.2025 | Live Music Hall, Köln
MALEVOLENCE

Mi. 05.11.2025 | Carlswerk Victoria, Köln
2HOLLIS

Mi. 05.11.2025 | Luxor, Köln
MIRADOR

Do. 06.11.2025 | Kulturkirche, Köln
RAVYN LENAE

Do. 06.11.2025 | Gebäude 9, Köln
FOXWARREN

Fr. 07.11.2025 | Luxor, Köln
MOLA

Sa. 08.11.2025 | Live Music Hall, Köln
JOHN BUTLER

Sa. 08.11.2025 | Luxor, Köln
DESTROYER +
THE WEATHER STATION

So. 09.11.2025 | Luxor, Köln
HARRISON STORM

So. 09.11.2025 | Bürgerhaus Stollwerck, Köln
TOM GRENNAN

Do. 13.11.2025 | Die Kantine, Köln
THOMAS DAY

Fr. 14.11.2025 | Live Music Hall, Köln
DODIE

Fr. 14.11.2025 | Club Bahnhof Ehrenfeld, Köln
WILL LINLEY

Sa. 15.11.2025 | Live Music Hall, Köln
LACUNA COIL

Sa. 15.11.2025 | Gebäude 9, Köln
BALTHVS

So. 16.11.2025 | Carlswerk Victoria, Köln
So. 07.12.2025 | Brückenforum, Bonn
So. 18.01.2026 | Christuskirche, Bochum
Mo. 19.01.2026 | Savoy Theater, Düsseldorf
Fr. 20.02.2026 | Kunstwerk, Mönchengladbach
DAS VPT INTERPRETIERT:
DIE DREI ??? UND DER FLUCH DES RUBINS

So. 16.11.2025 | Die Kantine, Köln
LIEDFETT

So. 16.11.2025 | E-Werk, Köln
SKINDRED
special guest: Sickret

Mo. 17.11.2025 | Theater am Tanzbrunnen, Köln
REISEN REISEN
MIT TAMINA KALLERT

Di. 18.11.2025 | Luxor, Köln
SADIE JEAN

Di. 18.11.2025 | Essigfabrik, Köln
HYDE

Di. 18.11.2025 | E-Werk, Köln
ISABEL LAROSA

Mi. 19.11.2025 | Bürgerhaus Stollwerck, Köln
JONATHAN
JEREMIAH

Mi. 19.11.2025 | Carlswerk Victoria, Köln
SAM GARRETT

Mi. 19.11.2025 | Club Volta, Köln
SALMO

Sa. 01.11.2025 | Palladium, Köln
VON WEGEN LISBETH

Mo. 03.11.2025 | Palladium, Köln
Di. 04.11.2025 | Palladium, Köln
DROPKICK MURPHYS
special guests: Frank Turner & The Sleeping Souls + Haywire

So. 09.11.2025 | Rudolf Weber-Arena, Oberhausen
CALUM SCOTT

Mo. 17.11.2025 | Palladium, Köln
WOLF ALICE

Do. 20.11.2025 | Palladium, Köln
KILLSWITCH ENGAGE

Mo. 01.12.2025 | Palladium, Köln
THE HIVES

Do. 04.12.2025 | Gloria, Köln
Sa. 20.12.2025 | Mitsubishi Electric Halle, Düsseldorf
GUILDO HORN
& DIE ORTHOPÄDISCHEN STRÜMPFE

So. 07.12.2025 | Lanxess Arena, Köln
DEINE FREUNDE

kölnticket Hotline 0221 2801
westticket bonnticket

prime entertainment
www.prime-entertainment.de

Foto: Dan Regalado

Marla Moya

21. 1. Berlin, Kulturinsel | 22. 1. Hamburg, Nachtasyl | 23. 1. Köln, Blue Shell | 30. 1. Heidelberg, Karlstorbahnhof

Ihre Musik erinnert an Größen wie Fleetwood Mac und Harry Nilsson, aber auch an gegenwärtige Indie-Größen wie Angel Olsen und Weyes Blood. Marla Moya singt von Umbruch, Selbstfindung, Angst und Hoffnung, und das hat sie in den letzten Jahren bei über 1 000 (!) Konzerten auf der ganzen Welt getan. Wenn nun noch welche dazukommen, hat das einen schönen Grund: Im November erscheint ihr Debütalbum „Sanguine Soul“, in dem es viel um die Liebe geht. Wie Moya sagt: „Das macht ja auch Sinn – im Leben dreht sich letztendlich alles um Liebe.“

Foto: M.G.M.

Marc Broussard

3. 3. München, Strom
7. 3. Aschaffenburg, Colos Saal
8. 3. Bensheim, Rex
10. 3. Bonn, Harmonie
11. 3. Leverkusen, Scala
12. 3. Hannover, MusikZentrum
13. 3. Hamburg, Fabrik
14. 3. Berlin, Lido
16. 3. Leipzig, Werk2
17. 3. Oberhausen, Ebertbad

Bayou Soul vom Feinsten: Marc Broussard mit der Schiebermütze und dem markanten roten Vollbart kommt auf 55 Millionen Klicks für seine Version des Klassikers „Cry to me“. Der Mann aus Louisiana singt von Heimat, Freunden, Familie und Erdverbundenheit, und das mit dem Schmelz von salzigem Karamell in seiner Stimme. Musik für Naschkatzen und progressive Traditionalisten.

Foto: Vinca Petersen

Matt Maltese

6. 12. Köln, Kantine
7. 12. Berlin, Metropol

Realitätsnahe Texte in harmonischen Soundgewändern gesucht? Gefunden! Der britisch-kanadische Singer/Songwriter dringt mit seinem Indie-Pop, Indie-Rock und Kammerpop immer weiter vor in die Gehörgänge von Musikfans und macht sich auch über die Klassiker her: 2024 schrieb er Originalmusik zu einer Inszenierung von „Was ihr wollt“ der Royal Shakespeare Company, die dieses Jahr zu Weihnachten sogar in London gezeigt wird. Malteses aktuelles Album heißt „Hers“.

Foto: Fabien Prauss

Romano

3. 3. Jena, Kassablanca
4. 3. Magdeburg, Moritzhof
5. 3 Leipzig, UT Connewitz
6. 3. Dresden, Beatpol
10. 3. Hamburg, Knust
11. 3. Bremen, Tower
12. 3. Hannover, Lux
13. 3. Köln, Arttheater
14. 3. Münster, Sputnik Cafe
17. 3. München, Strom
19. 3. Augsburg, SohoStage
20. 3. Lindau, Vaudeville
21. 3. Nürnberg, Club Stereo
23. 3. Berlin, SO36

Wer Romano live erlebt hat, weiß, dass seine Shows mehr sind als Konzerte – sie sind pure Energie! Pumpende Beats, eingängige Melodien, scharfsinnige Texte und seine charismatische Bühnenpräsenz verwandeln jeden Abend in ein Erlebnis. Mit seinen bisherigen Alben hat Romano bewiesen, dass er keine musikalischen Grenzen kennt: Rappen über Metal, euphorischer Drum'n'Bass, surrende Westcoast-Klänge, poppige Balladen. Längst hat Romano seinen eigenen Sound kreiert. Fans dürfen sich auf neue Musik, ekstatisches Tanzen und noch mehr Emotion freuen – gewohnt charmant und immer mit einem Augenzwinkern.

Foto: Fabian Beusch

Nico Gomez

25. 10. Köln, Gloria

Als Songwriter für Peter Maffay, Johannes Oerding und Sarah Engels oder als Studiosänger bei „Let's dance" hat er sich schon einen Namen gemacht. Auf seinen eigenen EPs pendelt Nico Gomez zwischen R'n'B, Pop, Soul und Electronica und erzählt in seinen Songs von persönlichen Erfahrungen und der Bedeutung von Liebe. Da aber auch die Liebe zu den Fans wichtig ist, kommt der gebürtige Kölner nun auf „Liebe für dich"-Tour.

U P D A T E

Do. 20.11.2025 | Live Music Hall, Köln
YAENNIVER
Do. 20.11.2025 | Carlswerk Victoria, Köln
FRITZ KALKBRENNER
Fr. 21.11.2025 | Gloria, Köln
LUVCAT
Fr. 21.11.2025 | Bürgerhaus Stollwerck, Köln
LARA HULO
Fr. 21.11.2025 | Luxor, Köln
MEHRO
Fr. 21.11.2025 | Kulturkirche, Köln
ELENA GRUSCHKA
Sa. 22.11.2025 | Luxor, Köln
BAHAMAS
So. 23.11.2025 | Stadtgarten, Köln
PHIL SIEMERS
So. 23.11.2025 | Carlswerk Victoria, Köln
SELIG
So. 23.11.2025 | Bürgerhaus Stollwerck, Köln
CARDINAL BLACK
Mo. 24.11.2025 | Bürgerhaus Stollwerck, Köln
THE SUBWAYS
Mo. 24.11.2025 | Die Kantine, Köln
JAMES MARRIOTT
Mo. 24.11.2025 | Stadtgarten, Köln
JAMIE DUFFY
Di. 25.11.2025 | Live Music Hall, Köln
THE RASMUS
Mi. 26.11.2025 | Gebäude 9, Köln
BILLY NOMATES
Mi. 26.11.2025 | Live Music Hall, Köln
TORS
Do. 27.11.2025 | Club Bahnhof Ehrenfeld, Köln
BENJROSE
Fr. 28.11.2025 | Live Music Hall, Köln
PERTURBATOR
Sa. 29.11.2025 | Live Music Hall, Köln
JOY CROOKES
Sa. 29.11.2025 | Luxor, Köln
SKINNY LISTER
Mo. 01.12.2025 | Carlswerk Victoria, Köln
KATI K
Di. 02.12.2025 | Live Music Hall, Köln
ALLI NEUMANN
Fr. 05.12.2025 | Die Kantine, Köln
THXSOMCH
Sa. 06.12.2025 | Die Kantine, Köln
MATT MALTESE
Di. 09.12.2025 | Live Music Hall, Köln
NOTHING, NOWHERE.
Mi. 10.12.2025 | Live Music Hall, Köln
CLUTCH
Sa. 13.12.2025 | Live Music Hall, Köln
KATATONIA
Di. 16.12.2025 | Die Kantine, Köln
THE BAND CAMINO
Di. 16.12.2025 | Live Music Hall, Köln
AMINÉ
special guest: Niko B
Do. 18.12.2025 | Zeche, Bochum
LEVELLERS
Di. 27.01.2026 | Carlswerk Victoria, Köln
DIJON
Sa. 31.01.2026 | Turbinenhalle, Oberhausen
BOB!
ROYAL REPUBLIC
Di. 03.02.2026 | Palladium, Köln
ASHNIKKO
Do. 05.02.2026 | Palladium, Köln
DISARSTAR
Di. 17.02.2026 | Turbinenhalle, Oberhausen
ALTER BRIDGE
Fr. 20.02.2026 | Mitsubishi Electric Halle, Düsseldorf
BOB!
MOTIONLESS IN WHITE
Sa. 21.02.2026 | Rudolf-Weber Arena, Oberhausen
kulturnews
THE AUSTRALIAN PINK FLOYD SHOW
Sa. 21.02.2026 | Palladium, Köln
THE KOOKS
Mo. 23.02.2026 | Palladium, Köln
THE LAST DINNER PARTY
kölnticket Hotline 0221 2801
westticket bonnticket

prime entertainment
www.prime-entertainment.de

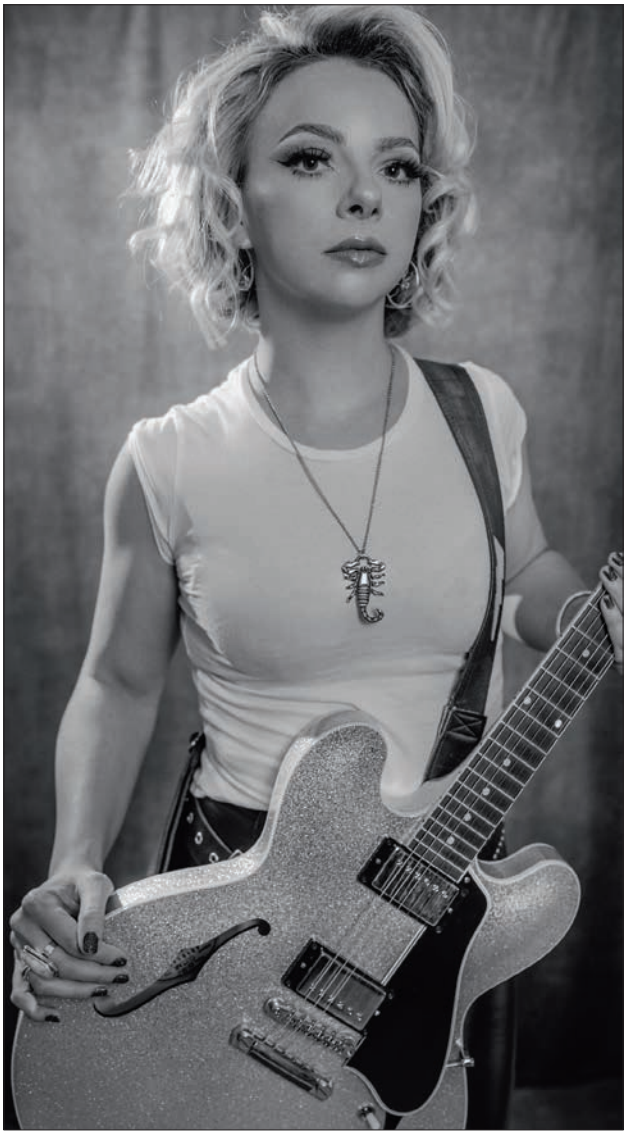


Foto: Alexis Interiano/Aries Photography Nola

Samantha Fish

11. 3. Köln, Kantine
14. 3. Berlin, Columbia Theater
15. 3. München, Technikum

„Mein Job als Künstlerin ist es, die Vorstellung der Leute von dem Genre zu erweitern, in dem ich ihrer Meinung nach tätig bin“, hat die US-amerikanische Blues- und Countrygitarristin, Sängerin und Songwriterin mal in einem Interview gesagt. Mit 13 hat Fish mit dem Schlagzeug begonnen, mit 15 mit der Gitarre, aber so richtig los ist es dann als Teenager gegangen. Mit 17 der erste Auftritt in einem Klub in Louisianna, danach ist sie dann sogar mit Blueslegende Buddy Guy aufgetreten. Als Vorbilder nennt Fish unter anderem Keith Richards und Angus Young von AC/DD, aber auch modernere Recken wie Jack White, Trent Reznor und Tom Morello. „Mein Job ist es, den Blues zu modernisieren“, sagt sie. Na, das wollen wir doch mal (live) sehen!

Foto: The Australian Pink Floyd Show

The Australian Pink Floyd Show

ALLE TERMINE

Die Tribute-Band aus Down under hat sich darauf spezialisiert, nicht nur die Songs, sondern auch die legendären Lichtshows von Pink Floyd live zu reproduzieren – und gehört damit zu den erfolgreichsten ihrer Art. Dieses Mal zelebriert die Band den 50. Geburtstag des Albumklassikers „Wish you were here“ aus dem Jahr 1975 und bringt diesen in voller Länge auf die Bühne – natürlich exakt so, wie Pink Floyd es damals gemacht haben.

Foto: BnB Studios/Buio Assis

The Bros. Landreth

15. 2. München, Live Evil
16. 2. Berlin, Frannz Club
21. 2. Hamburg, Bahnhof Pauli
24. 2. Frankfurt, Brotfabrik
25. 2. Köln, Luxor

2023 haben Dave und Joey Landreth einen Grammy gewonnen. Nun ja, fast. Denn es war Americana-Star Bonnie Raitt, die für den von den Brüdern geschriebenen Song „Made up Mind“ die Auszeichnung „Americana Performance des Jahres“ erhalten hat. Ironie dabei: Raitt ist eine musikalische Heldin und Inspiration von The Bros. Landreth. Dass die Brüder aus Winnipeg selber preisverdächtig sind, zeigen sie mit ihm neuen Album „Dog Ear“ (ab 14. November) und der dazugehörigen Tour.

6. 3. 26 Hamburg, Elbphilharmonie
7. 3. 26 Düsseldorf, Capitol Theater
9. 3. 26 Berlin, Heimathafen
10. 3. 26 Dresden, Alter Schlachthof
11. 3. 26 München, Werk7

Foto: Florian Mooshammer

Julian le Play

Was macht der fünfmalige Gewinner des größten österreichischen Musikpreises Amadeus Austrian Music Award, wenn seine Unplugged-Tour im Frühjahr 2025 ein so riesiger Erfolg gewesen ist? Na klar, er verlängert die Tour! Bürgerlich Julian Heidrich benannt, kommt Julian le Play also nochmal, um uns in bestuhlten Konzerthäusern und Theatern mit den akustischen Versionen seiner Popsongs zu verwöhnen. Demnächst soll dann auch ein Unplugged-Album kommen. Und wir wissen sowieso: Der will nur spielen, der le Play!

Foto: Lily Cummings

Marleen Lohse

25. 1. 26 Köln, Stadtgarten
26. 1. Frankfurt, Brotfabrik
28. 1. Stuttgart, Im Wizemann
29. 1. München, Ampere
30. 1. Leipzig, Moritzbastei
1. 2. Hamburg, Kent Club
2. 2. Berlin, Lido

Die feuerrote Mähne auf dem Cover ihres gerade erschienenen Debütalbums „Wide awake“ erinnert an Tori Amos. Musikalisch ist die bekannte TV- und Filmschauspielerin Marleen Lohse („Die Schule der magischen Tiere 1-4“, „Nord bei Nordwest“) davon weit entfernt, aber wer ist das nicht? Lohse macht balladesken Singer/Songwriter-Pop. Angefangen mit „Wide awake“ hat sie, als sie Mutter geworden und dann immer übermüdet gewesen ist. „Hellwach“ wäre sie da gerne öfter gewesen, und so geht es in den Songs um die Umbrüche, die das Muttersein mit sich bringt. „Musik ist für mich wie ein Tagebuch“, sagt Lohse, die eigentlich ein Coveralbum machen wollte, beim Covern aber auf eigene Ideen gekommen ist.

Foto: Driely Carter

NoSo

10. 2. Köln, Yuca

NoSo, das ist eine Abkürzung der Frage „North or South Korean?“, die dem 1977 in Chicago geborenen Baek Hwong als Korean-American in einer weißen Nachbarschaft andauernd gestellt wurde. Sein ganzes Leben lang wurde der Sänger wegen seiner Hautfarbe und der Tatsache, dass er queerer Transmann ist, ausgegrenzt. Als Folge ist das zentrale Thema seiner Musik die Auseinandersetzung mit der eigenen Identität, und das macht NoSo mit berührenden, bittersüßen Gitarrensounds. Die aktuelle EP „When are you leaving?“ ist gerade erschienen.

Foto: Emma Summerton

Laufey

19. 2. Düsseldorf, Mitsubishi Electric Halle

Größte Stärke: Jazz mit kurzen Songs und Einflüssen aus Pop und klassischer Musik für die Generation Z interessant zu machen. Laufey Línn Jónsdóttir, die isländische Musikerin mit chinesischen Wurzeln, hat 2023 einen Grammy für das beste traditionelle Pop-Gesangsalbum („Bewitched“) erhalten und im Sommer ihr neues Album „A Matter of Time“ herausgebracht. Bald wird uns die meistgestreamte Jazzmusikerin auf Spotify dieses näherbringen. Da sind wir gerne dabei.

Foto: Ben Pollard

Buzzcocks

19. 2. Bochum, Zeche

„Heutzutage gibt es kaum noch intelligentes oder emotionales Denken in der Musik. Die Menschen werden kontrolliert. Sie sehen sich ein Video von jemandem an, der auf einer Bananenschale ausrutscht, und denken wirklich, sie werden unterhalten. Die Schönheit von Worten geht an ihnen vorbei sowie die Macht der Musik. Ich wünsche mir, dass die jungen Menschen, die zu unseren Konzerten kommen, dieselbe aufgeregte Freude empfinden, die wir zu unserer Zeit bei Little Richard und Chuck Berry empfunden haben.“

Die legendäre Punkband The Buzzcocks kommt mit Sänger Steve Diggle zum 50. Jubiläum live zu uns.

Foto: Olivia Rose

Amy Macdonald

26. 2. Köln, Palladrium

„Is this what you've been waiting for?“, fragt Amy Mcdonalds aktuelles Album, und ja, genau darauf haben wir gewartet! Und Amy auch, wie sie im Interview mit *kulturnews* sagt: „Früher habe ich nur wenig reflektiert, was für eine wunderbare Erfahrung ich jeden Tag bei meiner Arbeit machen kann. Heute betrachte ich es als Privileg, live für die Menschen zu spielen und jeden Abend in ein paar tausend strahlende Gesichter blicken zu können. Wer sein hartverdientes Geld in mich investiert, soll es nicht bereuen.“

Foto: Jakob Manwein

Kati K

1. 12. Köln.,
Carlswerk Victoria

„Alles nur geklaut“ von den Prinzen nehmen und einen Hit über einen blöden Fremdgeher draus machen? Check. 30 Millionen Spotify-Streams? Check. Top-Ten-Album „Alles oder Nichts“? Check. Kati K alias Katja Keuter gibt „Alles von Herzen“, und so heißt auch ihre Tour, auf der sie auch neue Songs spielen wird. Herzschmerzsongs, die reingehen, Partytracks, die abgehen? Check. Gehen wir hin? Check.

Foto: Jim Fuller

Somebody’s Child

17. 11. Düsseldorf, zakk

Jedem Anfang wohnt ein Zauber inne: Die irischen Chartbreaker nehmen sich auf ihrem neuen Album „When Youth fades away“ keine Geringeren als die Elektro-Pioniere von Kraftwerk zum Vorbild und gehen von dort aus – wie der Albumtitel schon sagt – das Thema Älterwerden an. Sänger Godfrey erklärt die Methode: „Wir wollten nur noch Künstler:innen hören, die wir unmöglich imitieren könnten. Selbst wenn wir es versucht hätten, hätten wir nicht wie sie geklungen.“ Wer rausfinden will, wie Somebody's Child denn nun live klingen, besucht die Konzerte.

Foto: Laura Lewis

The Subways

24. 11. Köln,
Bürgerhaus Stollwerck

„Young for Eternity“, wer wäre das nicht gerne. Die Indierocker The Subways arbeiten seit 20 Jahren daran, moshen und rocken sie doch das Alter einfach an die Wand. Und überhaupt: „We don’t need Money to have good Time“! Na gut, den Ticketpreis für ihre Konzerte hätten Billy Lunn, Charlotte Cooper und Camille Phillips dann wohl doch gerne. Irgendwoher muss die Asche für den Powermucke-Jungbrunnen ja kommen.

Foto: Ewan Ogden

Blossoms

5. 2. München, Strom
8. 2. Berlin, Columbia Theater
9. 2. Hamburg, Gruenspan
10. 2. Köln, Kantine

Was 2013 als Schülerband in der Nähe von Manchester begann und von Oasis (klar, Manchester!), den Arctic Monkeys und 80er-Mucke beeinflusst war, ist heute eine Erfolgsgeschichte. Tom Ogden, Charlie Salt, Myles Kellock, Joe Donovan und Josh Dewhurst feiern ihren Mix aus Britpop und Synthie-getriebenem Indie-Rock, Pop und Funk begeistert ab und begeistern auch uns. Klar, in ihrer Heimat sind sie viel größer als auf dem europäischen Kontinent – aber wer mit vier von fünf Platten die britischen Albumcharts angeführt hat, wen kümmern da schon die Festland-Euros, die einfach nicht auf der Höhe des Sounds sind? Wenn Blossoms im Februar zu uns kommen, können wir ja nochmal abchecken, ob wir nicht doch ein wenig britischer sein wollen – zumindest, was die Blossoms betrifft …

Texte: vs

IMPRESSUM

CHECKBRIEF
kulturnews erscheint monatlich immer am letzten Donnerstag in allen urbanen Metropolregionen an über 3 000 Szene- und Kulturlocations

VERLAG
bunkverlag GmbH
Zeisehallen, Friedensallee 7–9, 22765 Hamburg
fon 040-39 92 95-0
E-Mail kulturcom@bunkverlag.de

HERAUSGEBER
Uwe H. Bunk, Dr. Jutta Rossellit

GESCHÄFTSFÜHRER (V.i.S.d.P.)
Uwe H. Bunk

CHEFREDAKTEUR (V.i.S.d.P.)
Carsten Schrader
E-Mail cschrader@bunkverlag.de

CHEF VOM DIENST
Jürgen Wittner
E-Mail jwittner@bunkverlag.de

REDAKTION
fon 040-39 92 95-0 | fax 040-39 92 95-29
E-Mail redaktion@bunkverlag.de
Leser-E-Mail leser@bunkverlag.de

MUSIK
Matthias Jordan (mj) fon -27
E-Mail mjordan@bunkverlag.de

LITERATUR / KULTUR
Carsten Schrader (cs) fon -13
E-Mail cschrader@bunkverlag.de

FILM
Jürgen Wittner (jw) fon -18
E-Mail jwittner@bunkverlag.de

LIVE + EVENTS
Volker Sievert (vs) fon -20
E-Mail vsievert@bunkverlag.de

DIGITAL
Felix Eisenreich fon -28
E-Mail feisenreich@bunkverlag.de

WEITERE BEITRÄGE DIESER AUSGABE
Simon Bethge (scb), Joern Christiansen
Ron Haller (ron), Nils Heuner (nh)
Hauke Meyer (hm), Jan Paersch (jp)
Rolf von der Reith (rr), Verena Reygers (vr)
Steffen Rüth, Axel Schock (ascho), Jörg Tresp
Antje Wessels (aw), Rolf Wütherich (rw)

PRAKTIKANT*INNEN
Matthias Hilge (mh), Fynn Koch (fyko)
Louisa Schumacher (lsc)

Namentlich gekennzeichnete Beiträge geben nicht unbedingt die Meinung des Herausgebers oder des Verlags wieder. Für unverlangt eingesandte Materialien kann keine Gewähr übernommen werden.
Die Urheberrechte für Anzeigen, Entwürfe, Fotos, Vorlagen sowie der grafischen Gestaltung bleiben beim Verlag und können nur mit dessen Genehmigung weiterverwendet werden. Veranstaltungshinweise werden kostenlos abgedruckt. Fotos, die Veranstaltungshinweise illustrieren, können nur frei abgedruckt werden; der Verlag setzt bei Eingang voraus, dass alle Honorarfragen vom Veranstalter bereits geklärt sind.

ART DIRECTOR Nils Heuner

GRAFIK Anna Diem

ANZEIGEN
fon 040-39 92 95-0
E-Mail anzeigen@bunkverlag.de

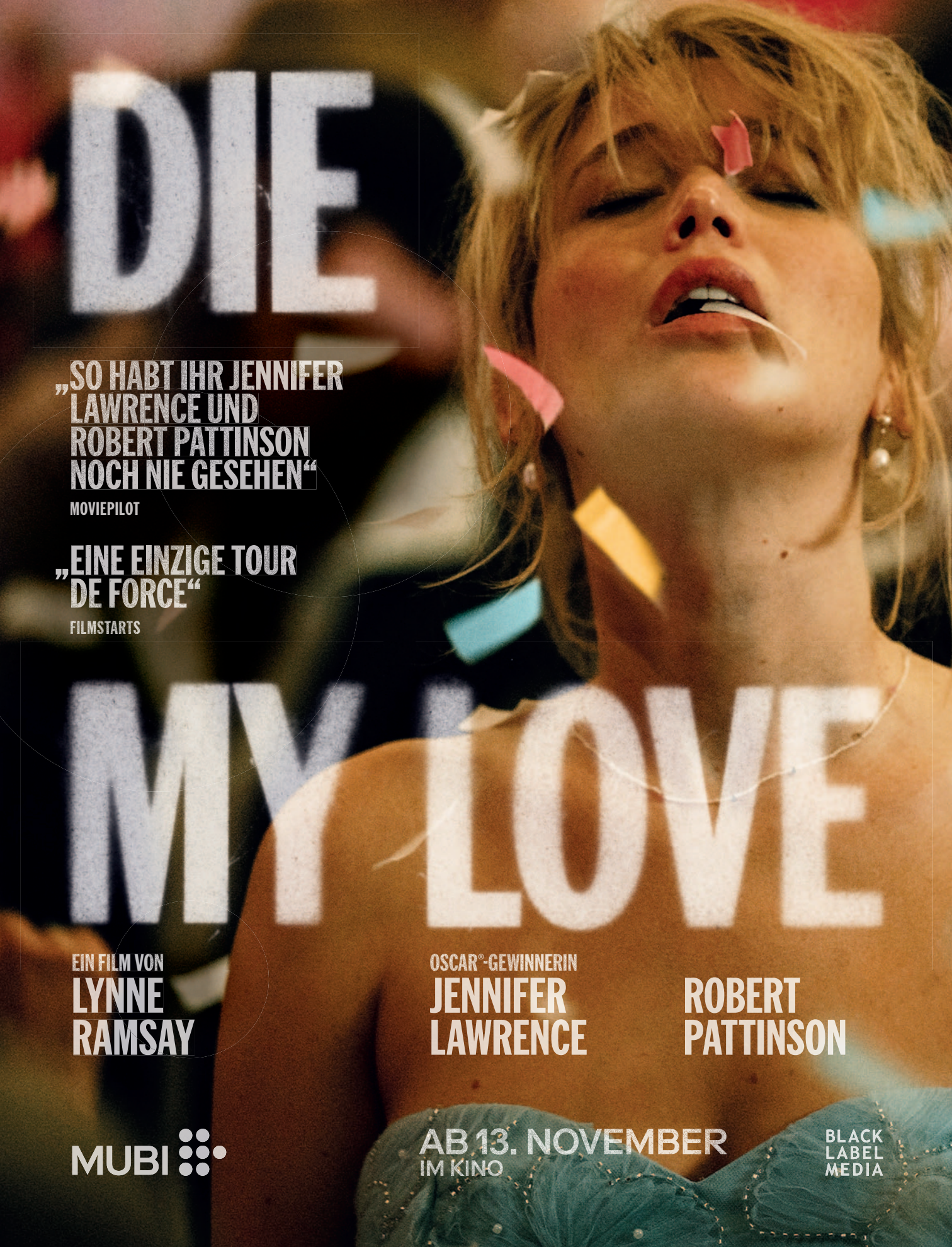
EXECUTIVE BRAND MANAGERIN
Petra Schaper
E-Mail kulturcom@bunkverlag.de

BRAND MANAGER:INNEN
Joern Christiansen, Julia Hönel

HINWEIS ZU GEWINNSPIELEN
Aktionen und Tipps sind Formen von Promotion. Der Rechtsweg ist ausgeschlossen.

ANZEIGENSCHLUSS 12/25: 17. 11. 2025
Es gilt die Anzeigenpreisliste 2025

NÄCHSTE AUSGABE 12/25: 27. 11. 2025


DIE
„SO HABT IHR JENNIFER LAWRENCE UND ROBERT PATTINSON NOCH NIE GESEHEN“
MOVIEPILOT
„EINE EINZIGE TOUR DE FORCE“
FILMSTARTS
MY LOVE
EIN FILM VON
LYNNE RAMSAY
OSCAR®-GEWINNERIN
JENNIFER LAWRENCE
ROBERT PATTINSON
MUBI
AB 13. NOVEMBER
IM KINO
BLACK LABEL MEDIA

ER HAT **45** MCDONALD'S ***ÜBERFALLEN***
IST AUS DEM GEFÄNGNIS ***AUSGEBROCHEN***
HAT **6** MONATE IN EINEM TOYS „R" US ***GELEBT***

UND DAS IST NOCH NICHT EINMAL
DAS ***VERRÜCKTESTE*** DARAN...

CHANNING **TATUM** KIRSTEN **DUNST**

DER HOCHSTAPLER
ROOFMAN

BASIEREND AUF WAHREN BEGEBENHEITEN UND FALSCHEN ENTSCHEIDUNGEN

MIRAMAX FILMNATION REGIE DEREK CIANFRANCE LEONINE

www.derhochstapler-film.de /leoninestudios

AB 27. NOVEMBER IM KINO